

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Erstürmung mehrerer russischer Stützpunkte. — In Litauen die Angriffe der Russen unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. — Erfolgreiche Angriffsversuche der Italiener auf der ganzen Linie. — Heftiger Artilleriekampf im Raume von Tolmein.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien, an der Ikwa und an der Butilowka ist unverändert. Im Sumpflande des Korminbaches erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere Stützpunkte, wobei vier russische Offiziere und tausend Mann in Gefangenschaft fielen. Zwei feindliche Flieger wurden herabgeschossen.

Die k. u. k. Streitkräfte in Litauen wiesen russische Angriffe ab. Die Kämpfe führten stellenweise zum Handgemenge. Der Gegner erlitt große Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront wurde in der vergangenen Nacht im Adamello-Gebiet gekämpft. Ein Angriffsversuch des Feindes auf den Paß westlich der Cima Bresena wurde durch unsere Artillerie abgewiesen. Auch bei der Mandronhütte mußten die Italiener nach mehrstündigem Gefechte zurückgehen. Auf der Hochfläche von Bilgerenth griffen sie gleichfalls Nachts unsere Stellungen zweimal vergebens an. Ebenso scheiterten an der Kärntner Front nächtliche Angriffe auf unsere besetzte Linie östlich des Bombaschgrabens (Pontafel).

Die Kämpfe bei und nördlich Tolmein dauern fort. Vor dem Mrzli Brh ging der Feind in seine alten Stellungen zurück. Dolje griff er wiederholt an, wurde aber stets abgewiesen. Heute Früh begann das italienische Artilleriefeuer gegen den Raum von Tolmein, das schon gestern sehr lebhaft war, von neuem.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Eine englische Stellung in die Luft gesprengt. — Erbitterte Kämpfe zwischen Reims und den Argonnen. — Eine feindliche Brigade vernichtet. — Zusammen-

bruch mehrerer englisch-französischer Angriffe. — Die Russen bei Dünaburg zurückgedrängt. — Deftlich Smorgon die russische Stellung erstürmt. — Die Russen an mehreren Punkten zurückgeworfen.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchversuche gestern nur in der Champagne fort. Südlich der Straße Mesnil-Byern wurde eine von zwei englischen Kompagnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt. Nördlich Loos schritt unser Gegenangriff langsam vor. Südöstlich von Souchez gelang es den Franzosen, an zwei kleineren Stellen in unsere Linien einzudringen. Es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen. Zwischen Reims und Argonnen waren die Kämpfe erbittert. Südlich St. Marie-a-Py brach eine feindliche Brigade durch die vorderste Grabenstellung durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen Straße Somme-Py-Souain und Eisenbahn Challerange-St. Menchould wurden gestern teilweise in erbittertem Nahkampfe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Heute Früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging eine dem flankierenden feindlichen Feuer sehr ausgesetzte Höhe (191) verloren. Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Minenkämpfe in wechselnder Stärke statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südlich von Dünaburg ist der Feind in die Seenengen östlich von Wesselow zurückgedrängt. Die Kavalleriekämpfe zwischen Druswjathsee und der Gegend von Postatw waren für unsere Divisionen erfolgreich. Deftlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen. Es wurden tausend Gefangene (darunter sieben Offiziere) gemacht und sechs Geschütze, vier Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern:

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Sinsingen:

Die Russen wurden am oberen Kormin in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden 800 Gefangene gemacht. Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

(„Wolff-Bureau.“)

Oberste Heeresleitung.

Geld und Toleranz.

Der russische Commis voyageur, der in Anleihen macht, der Finanzminister des Czaren mit dem deutschen Namen, Gospodin Bark, ist wieder einmal an der Themse angelangt, um den auf seinen Geldsäcken sitzenden, aber auf ihnen momentan auch nicht allzurosig gebetteten Mac Keena, den Schatzsekretär des großbritannischen Reiches, zu einem neuen ausgiebigen Pump zu veranlassen. Die Engländer und Franzosen haben derzeit selber große finanzielle Sorgen und verdanken es nur der etwas lag aufgesetzten Neutralität der Vereinigten Staaten und dem habgierigen Geiste Mr. Morgan's, daß sie nach langem Werben die Herzen der amerikanischen Bankiers erweichen und eine halbe Milliarde Dollars zugesagt erhielten. Dieses Geld klopft aber noch nicht in den Londoner und Pariser Säcken, da meldet sich schon Rußlands Finanzminister mit seinen Ansprüchen, um von dem Goldstrom, der von jenseits des großen Ozeans erwartet wird, auch sein Teil zu bekommen. Wenn es für irgend einen Staat auch heute noch gilt, daß zum Kriegführen Geld, Geld und wieder Geld gehört, so für Rußland. Während aber andere Staaten, wie das dreimal gehakte Deutschland, die Mittel zur Kriegführung im eigenen Lande, in der Opferwilligkeit der eigenen Nation, in den eigenen ordentlichen wirtschaftlichen Verhältnissen finden, ist Rußland ohne Kredit im Innern und auf Hilfe von außen angewiesen. Diese Hilfe aber kann nur von den reicheren Verbündeten kommen, in erster Reihe von England, das sich ja mit seinem Prinzip, den Krieg durch die silbernen Kugeln zur Entscheidung zu bringen, förmlich zum Geldgeber seiner Alliierten proklamirt hat.

Freilich hat England bei Beginn des Krieges auf eine so gewaltige Forderung seiner Willigkeit nicht gerechnet, und es hätte schon gern einen Teil der ihm zugeordneten Lasten auf die „neutralen“ amerikanischen Bettern abgeladen. Man erinnert sich aber noch, wie bei den jüngsten Anleiheverhandlungen der Franzosen und Engländer in Newyork und Chicago von den nüchternen Amerikanern erklärt wurde, daß sie keinen Cent hergeben würden, falls auch Rußland von der zu bewilligenden Anleihe gespeist würde. Aber Rußland kann und will nicht hungern und hat den Finanzminister Bark nach London geschickt, um seinen Brocken von dem amerikanischen Couvert zu verlangen. Man macht nun in London dem Russen alle möglichen Schwierigkeiten, und schließlich verbindet man, während sonst das Angenehme mit dem Nützlichen verknüpft zu werden pflegt, diesmal das Unabweisliche mit dem Unerreichbaren, nämlich die Geldfrage mit dem Ideal einer russischen Toleranz, um einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden. In den englischen Köpfen scheint endlich doch die Erkenntnis zu dämmern, daß es für England, den angeblichen Hort der europäischen Kultur und Zivilisation, eine ewige Schande bleiben wird, daß es sich mit dem Zarismus auf Tod und Leben verbündet hat.

England hat stets seinen Stolz darin gesetzt, als Befreier aller Bedrückten zu gelten, es hat sich für die Aufhebung der Sklaverei in Afrika in Harnisch geworfen und seine Stimme drohend erhoben, als im Kongoreiche die Belgier wie Barbaren hausten. Jetzt hat sich England zum Bundesgenossen eines Rußland degradirt, in dem die

Thyranenwuth schlimmere Orgien feiert als in der Epoche Iwan's des Grausamen. Das Gewissen läßt sich aber nicht lange unterdrücken, es kann in Schlummer gewiegt, aber nicht erstickt werden, und es erwacht eines Tages doch. So fordert es heute gebieterisch, daß England den Schein wahre und Rücksicht auf seine Toleranztraditionen wenigstens der Form nach nehme und den Russen weiter nur Geld gebe, wenn sie sich etwas menschlicher zu zeigen versprechen. Kurz, England tauscht Geld für Toleranzgeditte. In Petersburg scheint man auf dieses Geschäft schon vorbereitet gewesen zu sein, als Finanzminister Bark sich auf die Reise nach dem Westen begab, und der ehemalige Finanzminister Wjshnegradski, der seit Jahren Direktor der Internationalen Bank ist, spielte die Rolle eines Schrittmachers für seinen Nachfolger im Ministerium, indem er an den Londoner Rothschild telegraphierte, daß der Czar den Juden die gleichen Rechte mit den anderen russischen Staatsbürgern verleihe habe. Bark, in London angekommen, that noch ein Uebriges, indem er anfragte, wann die Duma wieder einberufen werde. Durch das Eine wie das Andere soll den Engländern vorgemacht werden, daß Rußland sich vorbereite, liberal und tolerant zu werden, aber es bleibt abzuwarten, ob Englands Bankiers auf den Schwindel wirklich hereinfallen und dem russischen Moloch die gewünschten Gelder in den Rachen werfen oder ob die britische Regierung gezwungen wird, wieder selbst die Mittel herbeizuschaffen, die Rußland unbedingt braucht, um seinen Allirten — treu zu bleiben. Denn so wie es in England heißt: Geld für Toleranz, so sagt Rußland: Geld oder ich schließe Separatfrieden. Eine nette Gesellschaft jedenfalls.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Ministerrath an der Front.

Petersburg, 29. September. Im Kaiserzelt fand unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath statt.

Die innere Krise in Rußland.

Petersburg, 30. September. „Nowoje Wremja“ unterstützt die liberale Presse bei ihrem Verlangen nach der Einberufung der Duma und der

Einsetzung eines Ministeriums, das das Vertrauen des Volkes genieße.

„Ruškoje Slowo“ meldet, daß die Resolution des Moskauer Städtetages auf die Schädlichkeit des russischen Systems der Unverantwortlichkeit der Regierung und des weltfremden Bureaucratismus hinweist und einen neuen Kurs, ein Ministerium des öffentlichen Vertrauens, die sofortige Einberufung der Duma, einen Burgfrieden der Parteien, eine Amnestie und die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz verlangt.

Abermaliger Durchbruch der russischen Front.

Berlin, 30. September. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Dabos: Einer Petersburger Depesche des „Temps“ zufolge beweist die anhaltende kraftvolle Offensive der Deutschen gegen Düna burg, daß die Deutschen die rasche Zwangung von Düna burg für sehr wichtig halten, um dadurch der bei Wien zian stehenden russischen Armee zuvorzukommen. Gelingt dies, dann ist die russische Front abermals durchbrochen.

Rückzug der Russen.

Paris, 29. September. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ im russischen Hauptquartier, Rodeau telegraphiert, es sei möglich, daß sich die Russen auch weiter zurückziehen und dem Feinde noch mehr Gelände überlassen würden. Er tröstet die Leser, welche die Nachricht von dem neuen Rückzuge nach den angeblichen großen Siegen des russischen Heeres überraschen muß, damit, daß die Deutschen sich von ihrer Operationsbasis entfernten, während die Russen ihren Reserven immer näher kämen. Deshalb sei dieser augenblickliche neue Erfolg der Deutschen im Hinblick auf den endlichen Sieg bedeutungslos.

Die Dauer des Weltkrieges.

Frankfurt, 30. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Laut einer Meldung der „Nowoje Wremja“ ordnete der Leiter der russischen Staatsrechnungskontrolle Charitanow an, die Rechnungsführung und Budgetaufstellung der staatlichen Behörden habe davon auszugehen, daß der Krieg das ganze Jahr 1916 andauere.

Japan sendet keine Truppen nach Europa.

Stockholm, 30. September. Nach einer Sophioter Meldung des „Ruškoje Slowo“ hat der japanische Ministerpräsident einem Berichterstatter des

Blattes „Kobe Juffu“ erklärt, daß Japan zwar den europäischen Krieg als eine seine Interessen unmittelbar berührende Angelegenheit auffasse, jedoch den russischen Standpunkt, wonach Japan verpflichtet sei, zur Unterstützung der Entente Truppen nach Europa zu senden, nicht acceptiren könne.

Internirung der galizischen Juden.

Frankfurt, 30. September. Als Verweisungsort der galizischen Juden, die bisher nach dem Gouvernament Perm gesandt wurden, ist nunmehr das Gouvernament Nischni-Kowgorod ausersehen.

Der deutsch-französische Krieg.

Die großen Kämpfe in der Champagne.

Paris, 30. September. Die Erwartung, die durch die seit Monaten angekündigte französische-englische Offensive erweckt wurde, dauert an. Die Presse erklärt den glücklichen Anfang des allgemeinen Angriffs für vielversprechend, doch soll man mit dem Jubel zurückhalten, bis die erhofften Erfolge zur Wirklichkeit geworden seien. Die großen Hoffnungen der Franzosen spiegeln sich in einem Artikel Hervés in der „Guerre Sociale“ wider, der es für entschuldigbar erklärt, wenn man in Anbetracht dessen, was auf dem Spiele steht, nervös sei. Die bisherigen Ergebnisse der Offensive seien zwar großartig, aber man dürfe keine Luftschlösser bauen. Auch die bestbegonnene Offensive könne schließlich noch scheitern. Er wolle aber nicht entmutigen. Der Zweck seiner Ausführung sei nur, vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen, um bitteren Enttäuschungen vorzubeugen, falls sich der bisherige Erfolg nicht entsprechend den Wünschen des französischen Volkes entwickeln sollte.

Berlin, 30. September. Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Das Hauptinteresse erfordert augenblicklich die militärische Lage im Westen. Es läßt sich nicht erkennen, daß der neuen feindlichen Offensive die allergrößte Bedeutung zukommt, und daß die Kämpfe ungeheuer ernst und schwer sind. Der Feind macht offenbar die höchsten Anstrengungen, um hier endlich einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Wie lange er seine Bemühungen wird fortsetzen können, muß dahingestellt bleiben. Bisher hat er jedenfalls nirgends einen nennenswerthen Erfolg errungen. Unsere Truppen haben gestern nicht nur alle Vorstöße abgewiesen, sondern

Kopra Ferencz.

— Von Otto König. *) —

An der Szonzo-front, Anfang September.

Wir waren seit Mittag auf dem Marsch. Gerade Straßen, krumme Straßen. Schmale Pfade, breite Wege. Sanfte und steile. So ging's durch Stunden. Zeitweilig ganz von Felsen eingeschlossen, so daß wir nur einen Streifen Blau über uns sahen, dann wieder von Höhen in breit hingelagerte Täler blüend, durch die silbern ein Wasser glitzerte. Wir marschirten in offenen Blousen, den Schweiß wischten wir gar nicht mehr vom Gesicht, ließen die Tropfen die Wangen hinunterrollen. Vom Singen war keine Rede mehr. Ja, in den ersten Stunden! Ich hätte nie geglaubt, daß es so viele Volksgefänge gibt. Dabei lösten sich die Mannschaften ab: ungarische, slowenische, kroatische Weisen, österreichische Lieder, steirische Bierzeiler, deren Rehrreim jauchzend mitgesungen wurde (die's nicht verstanden, brüllten die Melodie mit irgend einem Wort ihrer Sprache mit, das in den Rhythmus paßte). Dann das Lied vom General Laudon. „General Laudon —, Laudon rückt an, rückt an, — General Laudon —, Laudon rückt an —, mit dreimalhunderttausend Mann, — rückt der General Laudon an, — General Laudon —, Laudon rückt an.“ — Das kannten sie alle, und in jeder Sprache existirt dieses Soldatenlied aus den Maria Theresia-Kriegen. Aber nach und nach war's mit dem Singen auch nichts mehr. Einer und der

*) Wir entnehmen diese hübsche Skizze, deren Held ein ungarischer Hirte ist, der „Bosnischen Zeitung“.

Anderer schleppte schon schwer an sich — aber dann kam der Hauptmann wieder vorbei, sagte: „Salt's Euch, Kinder, die Kameraden warten auf uns“ oder „Gleich werden wir Rast machen und abtochen“, und es ging wieder...

Nun war's so weit. Wir hatten auf einer Lichtung haltgemacht, die Gewehre in Pyramiden zusammengestellt, Lornister abgeworfen und uns niederfallen lassen. Rasch war abgekocht, jeder löffelte seine „Menasch“, und mit der Sättigung war auch die gute Laune der Leute wieder da, als ob die unfäglichen Mühen dieser Stunden nicht gewesen wären. Seit die Sonne fort war, spürte man die Höhe, auf der wir lagen, recht empfindlich. Wir klapperten die Zähne. Der Oberleutnant, dem weder Hitze noch Kälte was anzuhaben schien, gab mir seinen Mantel und rieth, mir ein wenig Bewegung zu machen. Der Oberleutnant war ein Riese, und ich konnte mich zweimal in seinen Mantel einhüllen, was mir durchaus angenehm war. Die Hände vergrub ich in den Ärmeln, steckte diese in die Taschen und ging an den Rand der Lichtung, von wo der Blick unbehindert ins Thal hinunter wandern konnte. Es war dunkel geworden, die Sterne glitzerten, und aus der Tiefe schimmerien verstreute Lichter. Feststehende Glühpunkte, wandernde, die verschwanden und wieder aufstanken. Wenn ich mich umdrehte, sah ich zweihundert Schritte hinter mir die Mannschaften liegen, zwei, drei auf einem Haufen, dann wieder einzeln hingelagert, mit ihren Mänteln zugedeckt, schlafend. Hinter ihren schattenhaften Umrisen krieg schwarzdrohend der Wald auf bis zur Gipfelhöhe, die felsig war und glitzerte...

Plötzlich höre ich ein leises, erschütternd trauriges Singen in der Nähe. Worte waren nicht zu verstehen, nur die Melodie rührte mich so seltsam, daß ich näher ging, dem Gesänge nach. Da hockte am Rand, dort, wo er steil abfiel, der Infanterist Kopra Ferencz, die Hände um seine Knie geschlungen, den Blick den Sternen zu und sang vor sich hin. Wohl an vierzig Jahre zählte er, er war ein Hirte der ungarischen Tiefebene, Komitat Temesvár, schon grau an den Schläfen, mit einem grauen Kriegerbart, aber fehnig und zäh. Ich setzte mich zu ihm, gebe ihm eine Cigarette und stecke mir selbst eine in den Mund. Feuerzeug hat er und reicht mir die glimmende Sunte. Nach den ersten Zügen sagt er:

„Der gnädige Herr raucht einen wohlgeborenen Tabak.“

„Na, wenn er Dir schmeckt, freut's mich, Ferencz. Den gnädigen Herrn kannst Du Dir schenken.“

Er sieht mich verwundert an. „Der gnädige Herr ist doch aber ein gnädiger Herr. Wenn einer nicht Offizier ist und ist doch immer mit Offizier und General, ist er wohl wenigstens ein gnädiger Herr? Und wie sollt ich denn sonst sagen?“

Da ich ihm das wohl nicht gut werde beibringen können, lasse ich die Frage unbeantwortet und mir den gnädigen Herrn gefallen.

„Was für ein schönes Lied hast Du da gesungen, Kopra?“

„Weiß nicht, gnädiger Herr. Is ein altes Lied. Hat sich kein Namen. Hat mein Großvater gesungen, wie er mit Kossuth Lajos in Schlacht gegangen is.“

find mehrfach sogar erfolgreich zu Gegenangriffen übergegangen. Franzosen und Engländer, namentlich auch die letzteren, haben sehr schwere Verluste erlitten. Wir müssen damit rechnen, daß die schweren Kämpfe noch fortauern werden. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, aber wir dürfen ihr mit Zuversicht entgegensehen.

Berlin, 30. September. Der Kriegsbericht-erstatte der „Bosnischen Zeitung“ erwähnt in seinem heutigen Bericht folgende Tatsache: Ein Verwundeter erzählte, seine Kompanie habe in der Dämmerung geglaubt, die Franzosen hätten neue Verschanzungen aufgeworfen, bis die Leute erkannten, daß nur Haufen übereinander gehürmter Leichen der Feinde vor ihnen lagen.

Rotterdam, 30. September. (Privat-Telegramm.) Der Militärkritiker der „Daily News“ meldet, daß French zugebe, daß die Engländer auf der nördlichen Hälfte ihrer Angriffsfront am Abend wieder in die früheren Stellungen zurückgehen mußten. Damit gebe French offen zu, daß der erste Durchbruchversuch gescheitert sei.

Warum die Kathedrale von Reims beschossen wurde.

Berlin, 30. September. Eine Veröffentlichung des preussischen Kriegsministers berichtet Einzelheiten, wodurch bewiesen wird, daß die Beschädigung des Domes von Reims durch militärische Vorkehrungen der Franzosen gerechtfertigt war. Es wird der Bericht der französischen Zeitschrift „Illustration“, ferner der Bericht eines mit Namen und Adresse genannten Engländers angeführt, wonach auf dem Kirchturm neben der Rothen Kreuzflagge sich ein Telephon, eine elektrische Lichtanlage und Soldatenbetten befanden. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ sah in der Nähe der Kathedrale einen französischen Artilleriepark mit einer starken Infanteriebedeckung.

Nach dem beideten Bericht des Vikars Prullage, der als freiwilliger Krankenpfleger in französische Gefangenschaft gerathen ist, befanden sich über 150 deutsche Verwundete in der Kathedrale, als diese am 19. September 1914 von der deutschen Artillerie getroffen wurde. Das Feuer sprang vom Holzgerüst der Kathedrale auf das Strohlager der Verwundeten über, die sich eilig in den Hof retteten, als die Wache die Thüren sperrete, hinter denen sich noch hundert Verwundete in erstickenden Qualm befanden. Als es französischen Geistlichen gelungen war, die

Thüren öffnen zu lassen, wurden die heraustrretenden Verwundeten vom Böbel durch Fußtritte, Faust- und Stockschläge mißhandelt. Die Absperrungsmannschaften drangen in den Hof ein, schossen blind in den Haufen und verwundeten oder tödteten zahlreiche Leute.

Der vereidigte Zeuge sagt: Endlich hat das geflossene Blut und das verzweifelte Flehen der noch Lebenden anscheinend auch die Blutgier dieser Bestien in Menschengestalt gestillt. Plötzlich hieß es: Alles heraustrreten. Was noch am Leben war wurde unter Kolbenstößen auf den Hof getrieben und vom Böbel weiter mißhandelt.

Spernung der französisch-schweizerischen Grenze.

Paris, 30. September. („Havas.“) Auf Ersuchen der Militärbehörden wurde die französisch-schweizerische Grenze für den Personenverkehr von Frankreich nach der Schweiz gesperrt. Die Beförderung von Briefen, Telegrammen und Paketen, einschließlich solcher für Kriegsgefangene, nach der Schweiz wird augenblicklich gleichfalls eingestellt. Außerdem können auch nach gewissen anderen Ländern bestimmte Telegramme, jedoch nicht länger als 48 Stunden, zurückgehalten werden.

Schwere Verwundung eines französischen Generals.

Paris, 30. September. „Figaro“ meldet: General Grenier, der Versuchen auf dem Manöverfeld von Satory beivohnte, wurde durch Explosion einer Mine schwer verletzt. Es wurde ihm der rechte Schenkel zerfetzt. Ein Hauptmann und mehrere Sappeure sind ebenfalls verletzt worden.

Der Krieg gegen Italien

Giolitti über den Ausgang des Weltkrieges.

München, 30. September. Die „Augsburger Volkszeitung“ veröffentlicht eine Äußerung Giolittis, die an den Leiter einer großen Schifffahrtsgesellschaft gerichtet ist. Es heißt darin:

„Ob dieser Krieg überhaupt auf dem Schlachtfelde entschieden wird, ist fraglich. Weder Sieger noch Besiegte werden es bis zu den letzten Konsequenzen kommen lassen. Bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen ist es ganz ausgeschlossen, daß die Mächtegruppen nach dem Krieg dieselben bleiben. Aus den Feinden werden Freunde

werden, aus den Freunden Feinde. Diese politischen Neugruppierungen, die sich vielleicht schon während des Krieges vollziehen können, werden den Krieg eventuell zu einem frühzeitigen Ende führen. Sehr viel wird für den Ausgang des Krieges auch davon abhängen, wie sich die schließliche Gruppierung der Balkanstaaten gestalten wird. Es ist wie beim Schachspiel: bei einem aufmerksamen Spiel kann die Partie sehr lange dauern; doch ein falscher Zug kann die Partie rasch rettungslos zugrunde richten. Ich habe die Empfindung, als ob eine Mächtegruppe einen falschen Zug gethan hätte.“

Der Krieg gegen England.

Die englische Rekrutierungsfrage.

Amsterdam, 29. September. „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Trotz der gestrigen Aufforderung des Premierministers Asquith an die Mitglieder des Unterhauses, die Frage der Dienstpflicht ruhen zu lassen, begann eine kleine Gruppe von Anhängern der Dienstpflicht eine regelrechte Debatte darüber, die einige Zeit dauerte.

Haag, 30. September. „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Hauptmann Guet erklärte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, nach seiner Berechnung würden die Engländer in den nächsten zwölf Monaten 1.400.000 Mann an der Front haben müssen, dazu an Reserven 1.700.000, zusammen also 3.100.000 Mann. Wenn man die gegenwärtige Heeresstärke in Rechnung stelle, ergebe sich, daß im nächsten Jahre noch 900.000 Mann angeworben werden müßten. Wenn die Regierung die Gewißheit geben könnte, daß sie 20.000 bis 25.000 Mann wöchentlich durch Werbung von Freiwilligen aufbringen könne, würden er und seine Freunde sich zufrieden geben.

Diese Rede Guets wurde von den Gegnern der Dienstpflicht heftig kritisiert. Selbst einige ihrer Anhänger verließen zum Zeichen ihrer Unzufriedenheit mit der Art, wie Asquith's Wunsch außer Acht gelassen wurde, den Saal.

Die Thatsache, daß Asquith und Ritchener gestern unerwartet die Arbeiterversammlung besucht haben, wird als Beweis dafür angesehen, wie ernst die Regierung die Rekrutierungsfrage ansieht. Wie verlautet, wiesen die Minister mit großem Nachdruck auf die Nothwendigkeit hin, daß die Arbeiterorganisationen die Regierung kräftig unterstützen, sowohl bei der Herstellung von Munition als bei der Rekrutierung.

Und vor meinem Großvater viele Großväter. War überhaupt schon immer da zum Singen, das Lied, wenn Ungarn Krieg gehabt hat.“

„Also ein Lied von Schlachten?“

„Nein. Was braucht Soldat Lied für Schlacht? Das ist gut für die Weiber zuhaus, wenn sie allein sitzen und spinnen. Soldat braucht wieder Lieder von zuhaus, daß er sich kann denken: Heimath, Puzta, Hund...“

„Na, und Frau und Kind?“

„Auch. Warum nicht?“

„Und hast Du da nicht Heimweh, wenn Du das singst, Kopra? Ich meine, möchtest Du dann nicht nachhause?“

„Geht nicht, gnädiger Herr.“ Er schüttelt wehmüthig den Kopf. „Geht nicht. Is noch viel Arbeit. Hat der Herr Hauptmann mir gesagt, ob ich will auf Urlaub gehen, wie er mir hat die Medaille gegeben“ (er zeigt mit Stolz die große Goldene auf seinem Rock), „hab' ich gesagt: „Herr Hauptmann, melde gehorfanst“ hab' ich gesagt, „was soll ich zuhaus, wenn ich muß wieder zurück? Thut nur weh. Mir, Weib, Kinder, Hund.“ Soll ich mir was ausbitten, hat der Herr Hauptmann gesagt. Was mir Freude macht. Hab ich gesagt: „Herr Hauptmann, melde gehorfanst, eine neue Makra-Pipa (Faustpfeife) macht mir Freude.“ „So“, hat der Herr Hauptmann gesagt und hat sich umgedreht. Hab ich schon geglaubt, er ist böse auf mich, der Herr Hauptmann, weil ich so fest war. Aber er war gar nicht böse. Morgen hat er mir eine neue Makra-Pipa gebracht und hat gesagt: „Rauch sie gesund, bist ein braver Soldat, Kopra“ (er nimmt die Pfeife aus dem Rock und streichelt sie gärtlich)... „Bist ein braver Soldat,

Kopra“, hat der Herr Hauptmann gesagt“... wiederholt er nochmal für sich.

„Wie lange bist Du jetzt schon im Krieg, Kopra?“

„So lange es eben Krieg ist, gnädiger Herr. Wie der Obergespan gekommen ist und hat die Männer zusammenrufen lassen im Dorf und hat gesagt, der Mostali will unser Land nehmen, und der alte König ruft uns — ich habe ihn schon einmal gesehen, gnädiger Herr, im Manöver, auf dem Pferde, mit grünen Federn am Hut und weißem Bart — so gut hat er mich angeschaut, wie wir vorbeimarschirt sind — ja, also, wie der Obergespan uns das gesagt hat von den Mostalis und unserem alten König, der uns ruft, da sind wir natürlich Alle gegangen und haben uns gemeldet und haben gesungen... Und dann sind wir in den Krieg.“

„Und wo warst Du überall, Kopra?“

„Wie Du sagst, gnädiger Herr: überall. Viel marschirt, dann war eine große Schlacht, da ist der Nagh Jenö aus meinem Dorf umgefallen und war gleich ganz todt, und ich hab ihm ein bisschen Erde aus unserem Dorf unter den Kopf gelegt, wie wir ihn eingegraben haben — das hab' ich mir nämlich mitgenommen von zuhaus —, dann waren wir auf einem großen Berg, und da ist der Winter gekommen, und wir waren ganz eingegraben im Schnee, und da war auch eine Schlacht, und dann sind wir fort von oben und sind viele Tage mit der Bahn gefahren, und dann sind wir marschirt, und so halt.“

„Und hast Du nie Angst gehabt?“

Er sieht mich groß an. „Bin ich ein Weib, gnädiger Herr? Hast Du schon einmal gehört, gnädiger Herr, daß ein Ungar Angst hat? Ein Mostali hat

Angst. Wenn wir „Ejen“ gerufen haben und sind hinausgelaufen mit dem Bajonnet, hat der Mostali schon von Weitem so gemacht“ — er hebt die Hände hoch — „hast Du schon mal einen Ungarn gesehen, gnädiger Herr, der so macht?“

„Nein, Kopra, den habe ich noch nicht gesehen. Und Du bist, wie der Hauptmann gesagt hat, ein braver Soldat. Aber möchtest Du nicht doch schon bald wieder zuhaus sein? In Deiner Puzta, bei Deinem Weib, Deinen Kindern? Weißt Du denn überhaupt, ob sie noch leben?“

„Freilich weiß ich das, gnädiger Herr. Der hochwohlgeborene Herr Pfarrer, der mich kopulirt hat, hat mir geschrieben von zuhaus, und es ist Alles in Ordnung, und ich kann ganz ruhig sein. Und sie wissen Alle im Dorf, hat er mir geschrieben, was der Herr Hauptmann von mir gesagt hat, und es war ein großes Trinken damals für mich im Dorf. Und wenn ich schreiben will, gehe ich zum Korporal Jodor und sage ihm, was er schreiben soll...“

„Und was glaubst Du, Kopra, gehen wir bald nachhause?“

„Sind schon alle Mostalis todt, gnädiger Herr? Und die verfluchten Serben? Und die Italiener? Ober haben sie schon unserem alten König abgebittet und versprochen und geschworen, daß sie nie wieder in unser Land gehen wollen? Nein? Nun also. Wie kann man da denken, man geht wieder nachhause?“

Eine Sternschnuppe fiel in großem Bogen, leuchtete, verschwand hinter den Bergen.

Kopra macht das Zeichen des Kreuzes.

„Gott denkt an mich“, sagt er und nimmt die Kappe ab. „Gute Nacht, gnädiger Herr...“

Man soll in der Versammlung den Eindruck gewonnen haben, daß die Minister an dem Freiwilligen System festzuhalten gedenken. Jedoch soll Kitchener gesagt haben, daß die Rekrutierung bedeutend schneller gehen müsse. Für die Schwierigkeiten der Regierung ist folgender Vorfall bezeichnend: Eine Anzahl geschulter Schiffsbauer, die sich anwerben ließen, wurde von der Regierung zurückverlangt und auf die Thornycroft-Werft gesandt. Da dies jedoch unorganisierte Arbeiter waren, legten 1700 Angestellte die Arbeit nieder. Auf diese Ausständigen wird das Munitionsgesetz Anwendung finden.

London, 29. September. „Daily Chronicle“ tadelt den Hauptmann Guesst und seine Anhänger, die trotz der dringenden Aufforderung Asquith's, die Frage der Wehrpflicht erörterten. Das Blatt schreibt: Es ist klar, daß Frankreich und Rußland sich gegenwärtig in einer ausnehmend großen Krise der militärischen Anstrengungen und des nationalen Schicksals befinden. Zank im britischen Parlament wäre das aller schlechteste Mittel, ihnen Zuversicht und Nervenkraft zu geben. Die Anhänger der Wehrpflicht störten oft genug die Beziehungen Englands, Frankreichs und Rußlands. Nicht minder müßte ihnen die Balkan-Krise Zurückhaltung auferlegen. Es ist Zeit, daß das Unterhaus und das Parlament sich über diese hinterhältigen Angriffe auf Asquith klar werden.

Englische Unterseeboote unter russischem Kommando.

London, 30. September. Im Unterhause fragte Bellaires (Unionist), ob die Regierung Mitteilungen über die Tätigkeit britischer Unterseeboote in der Ostsee machen und den Befehlshaber des Unterseebootes nennen könnte, der das deutsche Schiff „Moltke“ angegriffen habe. Mac Namara erwiderte: Die britischen Unterseeboote in der Ostsee stehen unter dem Befehl des russischen Oberbefehlshabers. Die russische Regierung hat die Verantwortung dafür, was über ihre Tätigkeit bekanntgegeben werden darf.

Die englischen Verluste.

London, 29. September. Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 36 Offizieren und 2084 Mann.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Meldungen des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 29. September. Das Hauptquartier meldet:

An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Am 27. September brachten unsere Küstenbatterien ein feindliches Torpedoboot bei Keremidere zum Sinken und beschossen wirksam die feindlichen Stellungen auf dem Küstenstrich Sedil Bahr. In der Nacht auf den 28. September überraschten unsere nach den verschiedenen Richtungen abgeordneten Erkundungsabteilungen eine feindliche Erkundungskolonne aus einem Hinterhalt. Ein Theil der letzteren wurde getödtet oder zu Gefangenen gemacht, andere feindliche Erkundungsabteilungen, denen die Unseren begegneten, wurden zur Flucht gezwungen und ließen eine Menge Munition und Gewehre in der Hand unserer Truppen zurück. Am 28. September brachte unsere Artillerie im Abschnitt Sedil Bahr mehrere feindliche Batterien, die eine Zeit lang unsere Stellungen beschossen, durch heftiges Feuer zum Schweigen.

An den übrigen Fronten nichts Neues.

Asquith über die Dardanellenaktion.

London, 30. September. Johnson Hicks fragte im Unterhause Asquith, ob er eine Erklärung über die Lage und die Aussichten der Expedition nach den Dardanellen geben wolle. Asquith erwiderte, er könne den jüngsten Erklärungen, die Kitchener und er selbst im Parlament abgegeben haben, gegenwärtig nichts hinzufügen. Die Regierung habe Alles mitgeteilt, was unter Berücksichtigung der militärischen Erfordernisse erlaubt gewesen sei.

Halil Bey — Minister des Aeußern.

Frankfurt, 30. September. Die Ernennung des bisherigen Kammerpräsidenten Halil Bey zum Minister des Aeußern steht unmittelbar bevor.

Der Blockadekrieg.

Protest unserer Regierung gegen die Hinterhältigkeit der italienischen Marine.

Wien, 30. September. Das k. u. k. Ministerium des Aeußern hat an die diplomatischen Vertreter der verbündeten und der neutralen Mächte nachstehende Verbalnote gerichtet:

Wien, 24. September 1915. Am 18. Juli dieses Jahres wurde der italienische Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert und versenkt. Wie aus einer Meldung des k. u. k. 5. Divisionskommandos hervorgeht, hielten einige der italienischen Torpedofahrzeuge, welche sich näherten, um die Ueberlebenden zu bergen, die Genfer Flagge und griffen das Unterseeboot an, als es neuerlich auftauchte. Die k. u. k. Regierung protestirt energisch gegen diese Vorgangsweise der italienischen Marine, welche eine offenkundige Verletzung der grundlegenden Bestimmungen der X. Haager Konvention des Jahres 1907 darstellt. Die Botschaft (Gesandtschaft) wird gebeten, das Vorstehende zur Kenntniß ihrer Regierung bringen zu wollen.

Ein versenkter Dampfer.

Berlin, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der Dampfer der Messageries Maritimes „Sidney“ wurde bei Cap Malta torpediert. Täglich werden mehrere englische und französische Schiffe im Mittelmeer versenkt. Die Zahl der Opfer deutscher Unterseeboote ist enorm, doch werde hierüber von feindlicher Seite das strengste Stillschweigen beobachtet.

Ein verbranntes und ein in die Luft geflogenes Schiff.

London, 30. September. („Reuter.“) Vlohd's meldet: Das amerikanische Schiff „Vincent“ ist verbrannt. Die Besatzung wurde gerettet.

Laasluis, 30. September. Der hier angelommene nordwegische Dampfer „Kollon“ meldet, daß er beim Verlassen der Themse sah, wie ein englisches Lootsenboot in die Luft flog.

Der Krieg und die Neutralen.

Die Mobilisierung der bulgarischen Armee.

Wechsel im bulgarischen Generalstab.

Sophia, 30. September. Der Chef des bulgarischen Generalstabes Klement Bojadshiew wurde zum Chef einer bulgarischen Operationsarmee ernannt. Sein Nachfolger als Generalstabschef wird General Konstantin Jostow.

Eintritt Chenadiew's ins Kabinet.

Berlin, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die „Telegraphen-Union“ meldet aus Sophia: Hier verlautet aus absolut zuverlässiger Quelle, daß Chenadiew als Minister ohne Portefeuille ins Kabinet eintreten wird. Chenadiew's Bereitwilligkeit hierzu soll aller Welt beweisen, daß die bisherige Opposition alle bisherigen und künftigen Amtshandlungen des Ministerpräsidenten Radoslawow billigt.

Unterstützung Serbiens durch die Entente

Paris, 29. September. („Agence Havas.“) Ministerpräsident Viviani und Minister des Aeußern

Delcassé wurden gestern von dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten, der sich auch mit der Frage der Dardanellenexpedition befaßt, vernommen. Nach der Sitzung wurde eine amtliche Mittheilung nicht ausgegeben. Immerhin wird versichert, daß Delcassé, ebenso wie dies Grey am Tage zuvor im englischen Unterhause that, den Entschluß der allirten Mächte förmlich bekräftigte, Serbien zu unterstützen, falls es angegriffen werden sollte.

Paris, 30. September. „Matin“ schreibt: Wenn die Armeen der Allirten nach Serbien gingen, so sei es nur, um Serbien gegen den doppelten Angriff zu beschützen, aber keineswegs, um einen Angriff gegen Oesterreich-Ungarn auszuführen, woran man zweifellos seit einem Jahre öfter gedacht, den man aber aus politischen Gründen stets ausgeschaltet habe.

Der Gang der Mobilisierung.

Sophia, 30. September. Die „Bulgarische Telegraphen-Agentur“ meldet: Wie man sich darauf gefaßt machen mußte, verbreiten die Gegner der bulgarischen Nation in der ausländischen Presse die phantastischsten Gerüchte über den Gang der bulgarischen Mobilisierung. Es wird namentlich behauptet, daß in Bulgarien vollständige Anarchie herrschen soll und es soll in den Reihen der Reservisten selbst zu Unruhen gekommen sein. Anlässlich dieser und anderer Gerüchte müssen wir feststellen, daß die Mobilisierung überall in voller Ordnung vor sich geht, und daß die Reservisten, die von allen Seiten einrücken, sich der Tragweite der von der Regierung angeordneten Maßnahmen voll bewusst sind und den festen Entschluß kund werden lassen, die Verwirklichung der gerechten bulgarischen Sache zu sichern.

Freiherr v. Wangenheim beim König.

Sophia, 30. September. („Agence Telegraphique Bulgare.“) Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr v. Wangenheim, der auf seiner Rückreise vom Urlaube in Sophia einen kurzen Aufenthalt nahm, setzte heute die Weiterreise fort, um seinen Posten wieder anzutreten. Vor seiner Abreise wurde Freiherr v. Wangenheim vom König in Audienz empfangen.

Auslieferung türkischer Deserteure.

Genf, 30. September. (Privat-Telegramm.) „Le Temps“ meldet aus Debegatsch, daß nach zuverlässiger Quelle die bulgarische Regierung den türkischen Behörden alle Fahnenflüchtigen griechischer Nationalität aus Lieveric, die sich aus der Türkei nach Bulgarien flüchteten, ihre Zahl soll bedeutend sein.

Stimmungswechsel in Athen.

Berlin, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die „Telegraphen-Union“ meldet aus Athen: Dort hat sich in den letzten vierundzwanzig Stunden ein bedeutender Stimmungswechsel zu Gunsten Bulgariens zugetragen, einerseits wegen des Telegrammes des bulgarischen Königs an den König von Griechenland, das die Desfentlichkeit sehr einnahm, andererseits weil die gutunterrichteten Blätter erklären konnten, daß die Centralmächte die volle Bürgschaft dafür übernommen haben, daß Bulgarien keinerlei Angriff gegen Griechenland plane. Alle oppositionellen Blätter verlangen nunmehr, nachdem ihnen die Augen geöffnet sind, die sofortige Kündigung des griechisch-serbischen Bündnisses.

Bestimmungen der von der Türkei abgetretenen Gebiete durch Bulgarien.

Sophia, 30. September. Die bulgarische Kommission für die Uebernahme der von der Türkei abgetretenen Gebiete ist in Dimotika eingetroffen und wurde von den türkischen Behörden und der Bevölkerung warm emp-

pfangen. Die türkischen Behörden veranstalteten zu Ehren der bulgarischen Gäste ein Festessen, bei dem in mehreren Trinksprüchen die angebahnte türkisch-bulgarische Freundschaft vielfach betont wurde.

Munitionsbestellungen Rumäniens in Amerika.

Hamburg, 30. September. Das Hamburger „Fremdenblatt“ meldet aus New York: Die rumänische Regierung hat mehrere Aufträge auf Lieferung von Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten untergebracht.

Munitionsendungen für Rußland.

Berlin, 30. September. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: In Saloniki sind drei mit einer Million Gewehre beladene Schiffe eingetroffen. Die Schiffsladung sei für Rußland bestimmt.

Die Kriegslage.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz südlich des großen Sumpfbereiches ist nach dem heutigen Tagesbericht unverändert. Nur aus dem Sumpflande des Korminbaches, nördlich der Bahnlinie Kowel-Kowno, wo wir schon nach dem gestrigen Berichte das zäh verteidigte Dorf Boguslawka erstürmt, wurden neuerlich dem Feinde mehrere Stützpunkte entzogen und hiebei tausend Mann gefangen genommen. Dieser Raum spielte in den Kämpfen der letzten Wochen wiederholt eine bedeutende Rolle. Einige Kilometer südlich von der Schleife des Kormin und der Boguslawka, an der unteren Putilowka, gab es etwa am 20. September sehr heftige Kämpfe des äußerst linken Flügels der Armee Buchallo gegen die Russen, die nach schwerem Ringen von der stark besetzten Hügelkette Cuman verjagt und nicht nur bis Deragno, Biszal und Zwidzja am Goryn, sondern theilweise auch noch über den Goryn getrieben wurden, womit dem russischen rechten Flügel eine gefährliche Ueberflügelung drohte, die er theils durch eine Rücknahme dieses Flügels, anderntheils aber durch einen mit Hilfe von sehr starken neuen Reserven unternommenen überaus heftigen Angriff an der Stubiel und der Ikwia ausparirte. Dann später nahm wieder General Buchallo seine Front zurück, trotzdem er der feindlichen Offensive durchaus Stand hielt, nicht bloß weil er zahlenmäßig sehr überlegenen Kräften gegenüberstand, sondern hauptsächlich auch deshalb, weil in dem schon erwähnten Raume starke feindliche Kräfte über den Goryn gedrungen waren und nunmehr seine linke Flanke bedrohten.

Nördlich des großen Sumpfbereiches versuchen die Russen, offenbar im Anschlusse an die Rücknahme des äußerst rechten Flügels unserer Verbündeten hinter den Dginstkanal und die Jasiolda heftige Angriffe gegen einzelne Theile der Front der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Baiern, in deren Rahmen auch unsere Armee Köbels kämpft. Alle diese Angriffe wurden aber, wie wir auch aus unserem Tagesberichte sehen können, nach erbitterten Kämpfen unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. An der weiter nach Norden sich ziehenden Front hat die Heeresgruppe Hindenburg mehrere Erfolge zu verzeichnen. Westlich Smorgon wurde die feindliche Front im Sturme durchbrochen, und auch an der bis nördlich Dünaburg sich ziehenden Front waren die Kämpfe für unsere Verbündeten glücklich.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz dauern wohl die Kämpfe noch immer mit großer Heftigkeit an, aber während in der Champagne der Feind seine wuchtigen Durchbruchversuche fortsetzt, hatte der Kampf nördlich und südlich Arras offenbar nicht diesen selben wuchtigen Charakter. Zu irgendwelchen nennenswerthen Erfolgen brachte es die englisch-französische Offensive nach dem heutigen deutschen Tagesbericht noch viel weniger als bisher. An der gefährlichsten Stelle nördlich Soos, wo unsere Ver-

bündeten in ihre zweite Stellung zurückgedrängt worden sind, ist ihr Gegenangriff noch immer nicht zum Stillstand gebracht, sondern schreitet, wenn auch langsam, vorwärts. An den übrigen Fronttheilen wurden die feindlichen Angriffe entweder glatt abgeschlagen, oder, wenn es ihnen gelang, auf kleineren Theilen in die deutsche Linie einzudringen, kostete das dem Feind ungeheure Opfer, die der kleine Geländegewinn in keinerlei Weise aufzuwiegen vermag. Denn, da unsere Verbündeten nicht nur mehrere Verteidigungsstellungen, sondern auch in jeder Verteidigungsstellung eine Reihe von Gräben hintereinander haben, ist ihre Front so elastisch, daß, wenn irgendwo nicht nur die vordersten Grabenstücke, sondern auch die vorderste Verteidigungsstellung in die Hände des Feindes fällt, damit der deutsche Ring noch lange, lange nicht durchbrochen, sondern nur an der betreffenden Einbruchsstelle ein wenig eingedrückt ist, was aber seine Haltbarkeit noch lange nicht in Frage stellt.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz werden nach wie vor alle italienischen Angriffe, gleichgiltig auf welchem Fronttheil sie erfolgen, glattweg abgewiesen, während einzelne Angriffe, die wir im Tiroler Hochgebirge unternahmen, stets von Erfolg begleitet waren.

Die Katastrophe des „Benedetto Brin“.

Der Panzerkreuzer — torpedirt.

Die Katastrophe des Panzerkreuzers „Benedetto Brin“ hat die öffentliche Meinung in Italien tief erschüttert. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, welche ergeben soll, ob die Explosion nicht durch Selbstentzündung der von Nordamerika bezogenen Geschosse herbeigeführt wurde. An alle Schiffskommandanten erging der Befehl, die Munitionskammern einer genauen Prüfung zu unterziehen. Es sind auch Gerüchte verbreitet, wonach der Panzerkreuzer durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot torpedirt worden wäre, ferner, daß die Explosion das Ergebnis einer verbrecherischen Handlung sei.

Ueber die Katastrophe liegen heute folgende Depeschen vor:

Noch drei Kriegsschiffe beschädigt.

Lugano, 30. September. Bei der Explosion des „Benedetto Brin“ wurden noch drei italienische Kriegsschiffe schwer beschädigt. Die Censur unterdrückt alle Einzelheiten. Die Nachricht von der Katastrophe hat in Italien großen Eindruck gemacht. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß ein feindliches Unterseeboot in den Hafen eindrang und das Linien Schiff torpedirte. Die Marineverwaltung thut jedoch Alles, um dies zu bestreiten und die Katastrophe auf eine andere Weise zu erklären.

Die römischen Blätter behaupten, es handle sich um Attentate ausländischer Agenten. In Brindisi wurden bereits zahlreiche Leichen geborgen, die furchtbar verstümmelt sind.

Durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot torpedirt.

Lugano, 30. September. Auch in Fachkreisen gilt es nicht als ausgeschlossen, daß die Katastrophe auf dem „Benedetto Brin“ durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot verschuldet worden sei, das durch den Fjord, der den Hafen mit dem Meer verbindet, in den Hafen eindrang und das über keine Schutznetze verfügende Panzerschiff torpedirte.

Andererseits wird behauptet, daß der für die Armstrongkanonen auf dem Schiff benützte Explosivstoff in Folge des Mangels an bisher aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn bezogenen Rohstoffen minderwertig war.

Strenge Bestrafung der Schuldigen.

Lugano, 30. September. „Secolo“ berichtet ausführlich über das verunglückte italienische Linien-

schiff „Benedetto Brin“. Der Herzog der Abruzzen wurde von Salandra aufgefordert, die genaueste Untersuchung einzuleiten, um die Verantwortlichkeiten festzustellen und die Schuldigen rückwärtslos zu bestrafen. Es wurde eine schärfere Bewachung des Kriegshafens von Genua angeordnet. Ein italienisches Blatt sagt, daß noch viele andere große Brände sich im Hafen ereigneten. Die Regierung möge das letzte Ereigniß endlich lehren, daß es in Italien außer den Feinden auch unter den eigenen Landsleuten Agenten beiderlei Geschlechtes gibt.

Neuerliche Landsturmkonstriktion.

Die 19-42jährigen Landsturmpflichtigen, die vom Landsturmbienste befreit oder für untauglich befunden worden sind.

Der hauptstädtische Magistrat hat heute in den Abendstunden zwei Kundmachungen affizieren lassen, welche sich auf die Landsturmpflichtigen im Alter von 19 bis 42 Jahren beziehen. Die eine Kundmachung betrifft die Konstriktion jener im Zeitraum vom 1. Januar 1873 bis 31. Dezember 1896 geborenen Landsturmpflichtigen, die vom Landsturmbienste befreit worden sind; diese haben innerhalb 24 Stunden die Landsturmligitimationen und Widmungsscheine auszufüllen und im Laufe des Monats Oktober an den in der Kundmachung festgesetzten Tagen bei der kompetenten Bezirksvorsteherung ihre Befreiung nachzuweisen und den Nachweis zu erbringen, daß die Verhältnisse, die ihrer Befreiung zugrundeliegen, auch derzeit fortbestehen. Die zweite Kundmachung betrifft die neuerliche Konstriktion, Nachmusterung und Einberufung jener 19-42jährigen Landsturmpflichtigen, die bei der Musterung (Nachmusterung) für untauglich befunden worden sind. Auch diese haben die Legitimations- und Ueberweisungsblätter bis 3. Oktober auszufüllen und sich auf Grund eines Einberufungsbefehls in der Zeit vom 27. Oktober bis 31. Dezember zur Nachmusterung zu melden.

Die beiden Verordnungen haben folgenden Wortlaut:

Kundmachung

in Angelegenheit der Konstriktion der vom aktiven Landsturmbienste befreiten Landsturmpflichtigen.

Auf Grund des G.-N. XX:1868 und der sub Zahl 13100:1915 erlassenen Kundmachung des Kön. Hofraths werden alle jene im Zeitraum vom 1. Januar 1873 bis 31. Dezember 1896 geborenen Landsturmpflichtigen, die vom aktiven Landsturmbienste befreit worden sind, hiemit aufgefordert, die seitens der Bezirksvorsteherungen der Hauptstadt am 3. Oktober d. J. in den einzelnen Häusern und Wohnungen zur Vertheilung gelangenden Landsturmligitimationen und Widmungsscheine

innerhalb 24 Stunden

auszufüllen und den Hausbesorgern gegen Bestätigung zu übergeben. Zur Ausfüllung der Landsturmligitimation ist verpflichtet jeder des Dienstes entlassene Landsturmpflichtige, ganz gleichgiltig, ob er der ausgebildeten A-Klasse oder der nicht ausgebildeten B-Klasse angehört, und zwar in allen Fällen, wenn der Landsturmpflichtige vor der Einrückung, während derselben oder nach derselben vom Dienste befreit wurde und wenn diese Befreiung für bestimmte oder unbestimmte Zeit lautet.

Die vom Landsturmbienste befreiten Landsturmpflichtigen haben bei Ausfüllung der Legitimationen und Widmungsscheine vor diese Bezeichnung die Worte: „Vom Landsturmbienste befreiter Landsturmpflichtiger“ anzusetzen.

Nicht auszufüllen haben die Landsturmligitimationen: die Reservisten, die im außerdienstlichen Verhältnisse stehenden und pensionirten Militärgagisten, soferne dieselben ihren militärischen Rang beibehalten.

Wer vom Hausbesorger keinen Landsturmligitimationschein bekommen hat, hat sich diesbetwegen bei der für seinen Wohnort zuständigen Bezirksvorsteherung zu melden.

Die Einsammlung der ausgefüllten Legitimationscheine in den einzelnen Häusern erfolgt am 5. Oktober durch Organe der Bezirksvorsteherung.

Die vom Landsturmbdienst befreiten Landsturm-

Für die in den Jahren 1873, 1874, 1875 und 1876

Die Befreiung muß in folgender Weise nach-

dagegen haben diejenigen Landsturmpflichtigen,

2. diejenigen Landsturmpflichtigen, welche als

3. die bei den verschiedenen Finanzinstituten,

4. die in den Punkten 1 bis 3 nicht angeführten

5. die im öffentlichen Dienst stehenden Indi-

Derjenige Landsturmpflichtige, welcher seiner

B u d a p e s t, am 1. Oktober 1915.

Der hauptstädtische Magistrat.

Rundmachung

in Angelegenheit der neuerlichen Konstriktion, Nach-

Auf Grund des G.-N. II: 1915 und der Ver-

die sich auf Grund der Verordnungen 394163/914

Die Rubriken der Landsturmlegitimations- und

Die solcher Weise konstriktierten Landsturm-

Die Vorladung zur Musterung erfolgt mittels

Nicht zu melden haben sich: 1. die Reservisten,

a) die bei der Finanzwache dauernd angestellten

b) die bei den Eisenbahnen und den Werkstät-

c) die bei den Posten und Telegraphen, bei der

d) die zu den Kohlenbergwerks-Arbeiterdecha-

e) die bei der Grenzpolizei dauernd und berufs-

f) die konstriktierten und thatsächlich berufsmäßig

g) die Aerzte;

h) die pensionirten und im außerdienstlichen

Die im Punkte f) erwähnten geistlichen Per-

1. die offenbar Untauglichen (Fehlen einer

3. diejenigen, die seinerzeit bei der Affenti-

4. diejenigen, die gelegentlich der Superarbitri-

5. diejenigen Individuen, die nach ihrer Ver-

Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Ent-

Die als geeignet klassifizierten Landsturmpflich-

Alle jene Landsturmpflichtigen, die seinerzeit

B u d a p e s t, 1. Oktober 1915.

Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt.

Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.

Se. Majestät hat verlichen: den Orden der Eise-

Se. Majestät hat dem Major Erzherzog Sei-

Nehenen Eisernen Kreuzes 2. Klasse mit der Kriegsdecoration: den Feldmarschall-Lieutenants: Adolf Ritter v. Brudermann, Kasimir Freiherrn v. Lütgendorf, Julius Kaiser; dem Generalmajor Alfred Eiden v. Hinte; den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegsdecoration: dem Generalmajor Joseph Nemeczka; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration: dem Generalmajor Victor Severus Eiden v. Laudenfeld, dem Obersten des 11. Inf. Regts. Gottlieb Wejmelska, dem Obersten Julius Phelps, dem Obersten Richard v. Wittorelli;

das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Generalstabsarzt Dr. Alfred Schüding; die Kriegsdecoration zum Orden der Eisernen Krone 3. Klasse: dem Generalmajor d. R. Ludwig v. Sallmann; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdecoration: den Oberstleutenants: Ottomar Ferjentsik, August Grafen Scapinelli v. Leguigno; dem Obersten Andreas Hackenberger; dem Hauptmann Ewald Fritsche; dem Major des Inf. Regts. Ferdinand Deutelmöser; dem Hauptmann Gregor Boldea; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Feldkuraten Dr. Franz Kulovec; dem Militärintendanten Georg Müller; dem Militärverpflegsverwalter Anton Andorfer; dem Oberleutnant Karl Dinstl; dem Landsturm-Oberleutnantauditor Dr. jur. Sigmund Atlass;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdecoration: den Oberstleutenants: Franz Frauendorfer genannt Demetschek, Raimund Samböck; den Hauptleuten: Karl Patzscheder, Dionysius Ritter Jasicnicki v. Kornic, Adolf Lenz, Joseph Ritter Schleich v. Degenwart, Leopold Pilz, Arpad Göböllös; den Oberleutenants: Erwin Müller, Viktor Poleg, Heinrich Löw; den Oberleutenants i. d. Res.: Ludwig Reichs, Dr. jur. Ladislaus János, Wenzel Radice, Friedrich Moro; den Lieutenants i. d. Res.: Stephan Mihály, Eugen Madaras; dem Hauptmann Joseph Ritter v. Bogacnik, dem Oberleutnant d. R. Georg Gajsin; dem Major d. R. Gustav Bodenstein; dem Oberleutnant Emerich v. Banckovic; dem Obersten des 11. Inf. Regts. Ferdinand Demus, dem Oberstleutnant d. R. Ferdinand Hofbauer; dem Major Karl Porias; den Hauptleuten: Adolf Frohner, Anton Vötsch, Maximilian Stepanek, Richard Gottlieb, Franz Bauml, Hermann Rössler; dem Rittmeister Rudolf Eiden v. Mindl; dem Oberleutnant Karl v. Clossmann; den Oberleutenants i. d. Res.: Richard Eisner, Dr. jur. Salomon Allerhand; dem Lieutenant i. d. Res.: Wenzel Geissler; dem Hauptmann Joseph Steiner; dem k. u. Landsturmoberleutnant Ernst Szandner; den vor dem Feinde gefallenen Oberleutnanten Walter Mikocki; Oberleutnant i. d. Res. Karl Wendt; Lieutenant i. d. Res. Wilhelm Richter.

Se. Majestät hat den Nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen vom Deutschen Kaiser verliehenen Auszeichnungen erteilt, u. zw.:

für das Eiserner Kreuz erster Klasse: dem General der Infanterie Joseph Roth; den Obersten: Karl Christophori, Oskar Slameczka; dem Oberstleutnant Rudolf Kundmann; zweiter Klasse: dem Feldmarschall-Lieutenant Ernst Kletter; den Generalmajoren: Karl Baiß v. Szapar, Alois Ritter Klepsch-Kloth v. Roden, Alois Podhaisky; dem Generalmajor d. R. Julius Ritter v. Birkenhain; den Obersten: Joseph Janicka, Karl Schwanda, Julius Siegl, Desiderius Jarkas, Arnold Barwik, Karl Petersilka, Andreas Hackenberger, Gustav Morgenstern von Zashegg; den Oberstleutenants: Julius Butterweck, Bela Linder, Joseph Olschak, Boguslaw Laue, Joseph Wächter, Rudolf Strosse Eiden v. Hofwehr, Johann Sponner, Franz Freiherrn Reisky v. Dubnitz, Joseph Kaderschaffa, Hubert Haluska, Anton Schwarz; den Majoren: Anton Cibulka, Joseph Rzehák, Ernst Krakowitzer, Heinrich Kurer, Hugo Erntka, August Aker, Robert Seidel, Emil Reumayer Eiden v. Hünenburg, Franz Schwarz, Alfred Knapp, Eduard Koller, Franz Maczeta,

Victor Stribeky, Arthur Rosenberg, Johann Kniha, Othmar Böhm, Ferdinand Deutelmöser.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Unsere erfolgreichen Kämpfe im Ortlergebiet.

Innsbruck, 30. September. (Privat-Telegramm.) Das Höchstkommmando in Tirol verlaublich gegenüber den Berichten Cadorna's vom 25. und 26. September über die Kämpfe im Ortlergebiet folgende tatsächliche Ereignisse: Der feindliche Vormarsch am 20. September gegen Cebru und die Königsspitze war uns zeitgerecht bekannt. Das Feuer unserer Patrouillen verzögerte ihn wesentlich. Erst am Nachmittag dieses Tages gelang es dem etwa 40-50 Mann starken Gegner, der ein Gebirgsgechütz mit sich führte, etwa 70 Schüsse gegen unsere Stellungen abzugeben, die aber keine irgend wie nennenswerthe Beschädigung verursachten. Das fortgesetzte, von mehreren Seiten unterhaltene eigene Infanteriefeuer zwang den Feind, noch in der Nacht gegen die Cede-Hütte den Rückmarsch anzutreten. Eine am 21. September Mittag durch Unterstützung von der Mailänder Hütte vorgehende circa eine halbe Kompanie starke Abtheilung wurde gleichfalls durch Infanteriefeuer zum schleunigsten Abmarsch über den Cebru-Gletscher gezwungen. Am 24. September schloß eigene Artillerie die Cede-Hütte in Brand, worauf sich der Feind sammt allen von ihm hergestellten Deckungen in voller Flucht räumte. Unsere Schrapnells geleiteten ihn hierbei bis gegen Santa Catherina. Nach dieser Säuberung nahmen unsere Geschütze auch die Mailänder Hütte unter Feuer. So endete die schwierige, mit anerkannter Ausdauer versuchte feindliche Aktion überall mit einem lückenlosen Mißerfolg. Unsere Truppen vollbrachten anlässlich dieser Gefechte mehrere Leistungen höchster Tapferkeit. Was den sogenannten Lorrierer betrifft, war diese Felsen spitze bis zum Abend des 23. September in Feindeshand. Nach Vorbereitung durch Artillerie- und Scharfschützenfeuer nahmen an dem genannten Abend unsere Landeschützen diese schwierig zu erklimmende Spitze in schneidigem Angriff und halten sie seitdem fest in Händen.

Eine Rede des bairischen Ministerpräsidenten

München, 30. September. Im Landtag hielt Ministerpräsident Graf Hertling eine stellvertretende von lebhaftem Beifall unterbrochene Ansprache an die Kammer, worin er dem Dank an die herrlichen Truppen Ausdruck gab. Der Ministerpräsident fuhr hierauf fort: Nicht minder gilt unser Dank den österreichisch-ungarischen Waffenbrüdern, die Treue um Treue halten und Schulter an Schulter mit uns kämpfen. Dank endlich der mit uns verbündeten Türkei, besonders den tapferen türkischen Soldaten. Noch immer gestehen sich die feindlichen Machthaber nicht ein, wohin sich in dem furchtbaren Ringen der endgültige Sieg immer deutlicher neigt. Was Waffengewalt nicht vermochte, soll die verlängerte Dauer des Krieges leisten. Auch diese Rechnung wird sich als falsch erweisen. Erst vor wenigen Tagen ist die Freundschaft von dem Erfolge der dritten Kriegsanleihe durch das Land gezogen. In der That, auch das Volk in der Heimath ist voll Zuversicht, zum Ausharren entschlossen, zu allen Opfern bereit. Heute ist die Beschäftigung unserer

gewerblichen Arbeiterschaft, wobei freilich die zahlreichen Einberufungen zum Heeresdienst nicht übersehen werden dürfen, in den meisten Industrien eher günstiger als in den letzten Friedensjahren. Das Deutsche Reich ist imstande, seine Bevölkerung bis zur nächsten Ernte vollständig und ausreichend zu ernähren. Es soll nicht verschwiegen werden, daß der Krieg auch in Bayern der Gesamtheit wie den Einzelnen Opfer auferlegt hat. Daß die Opfer in patriotischer Hingabe getragen wurden, darin bewährt sich der deutsche Militarismus auf wirtschaftlichem Gebiete. Der Ministerpräsident schloß: Einmütig geschlossen steht das ganze Volk zu Kaiser und Reich, besetzt von dem unerschütterlichen Willen, auszuharren und durchzuhalten, bis ein ehrenvoller, die Gewähr der Dauer einschließender Friede erkämpft ist.

Eine Note Rumäniens an Rußland.

Czernowitz, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die „Czern. Ztg.“ erfährt, daß die rumänische Regierung an die russische Regierung eine Note gerichtet habe, die allem Anscheine nach durch die gegenwärtigen großen russischen Truppenanhäufungen in Bessarabien veranlaßt worden sei. Die Note führte weiter aus, daß russische Flieger wiederholt über rumänische Gebiete erschienen seien und unter der friedlichen bäuerlichen Bevölkerung riesigen Schrecken verursacht hätten. Tatsächlich hätte das rumänische Militär mehrmals auf solche russische Aeroplane Feuer gegeben, wodurch die Aufregung unter der Bevölkerung nur noch erhöht worden sei. Schließlich stelle die Note auch fest, daß es in den bessarabischen Grenzgebieten immer wieder vorkomme, daß russische Schrapnells auf rumänischen Boden einfallen und dort explodieren. Hierbei sei es zu zahlreichen Verwundungen und Bränden gekommen. Die Note fordere in sehr energischem Ton Vorkehrungen in der Richtung, daß sich derartige Vorfälle in Zukunft nicht mehr ereignen.

Demissionsabsicht des amerikanischen Konsuls in München.

Frankfurt, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New-York: Der „Evening Post“ zufolge will der amerikanische Generalkonsul in München Deaaffrey demissionieren, weil er wegen seiner deutschfreundlichen Gesinnung angegriffen wird.

Große französische Offensive bei Belfort.

Genf, 30. September. (Privat-Telegramm.) In Belfort erwartet man in nächster Zeit eine große französische Offensive. Hunderttausend Mann sollen in der Belforter Gegend konzentriert sein. Die Soldaten sind außer mit dem Gewehr auch noch mit einer automatischen Pistole ausgerüstet. Deutsche Flieger bombardieren Belfort und verursachen hierbei bedeutende Materialschaden. In Folge der großen Höhe können sie von den Abwehrgeschützen nicht gut erreicht werden. Wie man in Genf aus sicherer Quelle vernimmt, sollen in der Gegend von Besancon große Truppenverschiebungen stattfinden.

Gefangennahme eines englischen Generals.

Frankfurt, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ erfährt indirekt aus London: Der Divisionär General Carl of Longford fiel in türkische Gefangenschaft.

Die Mobilisierung in Griechenland.

Berlin, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die griechischen Konsulate versenden seit gestern auch an die ungedienten Angehörigen der mobilisierten Jahrgänge Einberufungsbeehle.

Beginnende Anarchie.

Berlin, 30. September. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: In der russischen Beamtenerschaft zeigen sich Spuren einer beginnenden Anarchie.

Die Behörden von Kiew sind in offenem Konflikt mit dem Ministerium des Innern. Der Minister hat beschlossen, daß die Wohnrechtseinschränkung für die Juden für die Kriegsdauer aufgehoben werde.

Überwachung der französischen Kriegführung.

Genf, 30. September. (Privat-Telegramm.) Lyoner Depeschen melden die Einsetzung einer parlamentarischen Sonderkommission nach dem englischen Vorbild zur Überwachung der französischen Kriegführung.

Wiederzusammentritt der Duma.

Kopenhagen, 30. September. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus Petersburg wurden, nachdem trotz aller Zwangsmaßnahmen die Arbeiter ausstände in den staatlichen Betrieben fort dauerten, in allen für den Heeresbedarf arbeitenden Fabriken in Petersburg Proklamationen der Militärkommandantur angeschlagen.

Die bulgarische Mobilisierung und Rußland.

Lugano, 30. September. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: In hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen sieht man die Mobilisierung Bulgariens als einen Akt direkter Feindseligkeit an.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. September.

Maßnahmen gegen die Fettvertueuerer. Wir verrathen kein Geheimniß, wenn wir mittheilen, daß der Preis des Schweinefettes in den letzten vier Tagen von 6 auf 8 Kronen gestiegen ist. Daß diese Preissteigerung keine natürliche, durch die Verhältnisse bedingte sein kann, erhellt aus der Thatsache, daß die Händler dasselbe Fett auf 8 Kronen geschraubt haben, welches sie vor einigen Tagen, gewiß nicht mit Verlust, um 6 Kronen verkauften.

Desgleichen wird auch die Unterbreitung an die Regierung bezüglich der Maximalisierung von Fett und Speck unverzüglich angefertigt werden.

Wie das Fleisch verteuert wird. Wir haben kürzlich darüber berichtet, daß die Landwirthe derzeit den Ueberfluß an Geld zumeist in Vieh anlegen, da sich ihnen zur Erwerbung von Ackerfeld keine Gelegenheit bietet. Die derartige Erwerbung von Vieh ist in erster Reihe die Ursache dessen, daß die Fleischpreise eine Höhe erreicht haben, die nunmehr unerschwinglich ist.

Die außerordentliche Generalversammlung. Seitens der demokratischen Stadtpräsidenten wurde bekanntlich beantragt, der Bürgermeister möge eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, damit der Municipalausschuß zu der Theuerung Stellung nehme.

Die Pfarrerrwahl in der Christinenstadt. In Angelegenheit der Besetzung der durch das Ableben Koloman Kosta házy vakant gewordenen Christinenstädter Pfarre hat heute Abends im Christinenstädter Kasino eine Konferenz stattgefunden, an der zahlreiche angesehene Bürger und Stadtpräsidenten des Bezirks theilnahmen.

Herabsetzung der Brotpreise. Der Magistrat verständigt das Publikum, daß er auf Grund einer vom Minister des Innern erhaltenen Ermächtigung mit Gültigkeit vom 10. Oktober l. J. den Preis von Brot für das Gebiet der ganzen Hauptstadt einheitlich mit 48 Heller per Kilogramm feststellt.

Erhöhung der Mehlmationen und Herabsetzung der Mehlpreise. Der Magistrat gibt mittels Affichen bekannt, daß — wie wir bereits berichtet haben — vom 3. Oktober an die bisherigen Mehlmationen von 40 auf 75 Defagramm erhöht werden.

Die Mehlanweisungen. Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 1064 Sack verkauften Mehles Coupons übermittelt.

Beginn der Weinlese. Der Magistrat hat den Beginn der Weinlese für den I., II. und X. Bezirk für den heutigen Tag festgesetzt.

Die Einkommensteuer. Die Kommission des VI.—VII. Bezirks zur Fassung der Einkommensteuer wird vom 4.—9. Oktober die Steuervorschläge der Bewohner folgender Häuser verhandeln: Am 4. Oktober: Damjanichgasse Nr. 46, 52, 54, 56, 58, Stadtwaldchenallee Nr. 39/a, 43, 47, 49; am 5. Oktober: Damjanichgasse Nr. 30, 32, 36, 38, 44, Stadtwaldchenallee 23, 25, 31, 32, 33/a, 33/b; am 6. Oktober: Damjanichgasse Nr. 2, 6, 8, 9, 12, 16, 28/b, 30, Kottenbillergasse Nr. 35, 39, Stadtwaldchenallee Nr. 13—15, 9; am 7. Oktober: Bethlegengasse Nr. 31, Damjanichgasse Nr. 17, 19, 20, 25/b, Dombinichgasse Nr. 22, Stephansstraße Nr. 8, Nefelejtschegasse Nr. 39, 45, 47, 58, 59, Peterdggasse Nr. 5, Kottenbillergasse Nr. 23—25, 31, 33; am 8. Oktober: Damjanichgasse Nr. 27, 33, 35, 37, Dombinichgasse Nr. 31, 33, 44, 50, Elemérgasse Nr. 30, 31, Hernádggasse Nr. 57; am 9. Oktober: Arenastráße Nr. 36, 44, 54, 66, 68, 70, Garabásgasse Nr. 9, Damjanichgasse Nr. 16, 49, Elemérgasse Nr. 40, Garaplay Nr. 2, 8, Garaplay Nr. 30, Murányigasse Nr. 8, Peterdggasse Nr. 38, Thökölystraße Nr. 26, 28, 34, 38.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. September zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Table with subscription rates: Inland: Annual 32.-, Half-yearly 16.-, Quarterly 8.-, Monthly 2.80.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adressschleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Schicksalsfäden

auf Verlangen gratis und franko nachgeschickt. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. September.

Wetterbericht. Das Wetter war heute fast den ganzen Tag über schön, klar und trocken; nur in den späten Nachmittagsstunden trat stärkere Bewölkung ein. Die Temperatur, milde, betrug Früh

7 Uhr + 12 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 21.0 Gr. C., Abends 7 Uhr + 20.1 Gr. C., Barometerstand 754.1. Es ist mildes Wetter, stellenweise, besonders im Westen, mit Regen oder Gewitter voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Viehmärkte, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, ferner die Feuilleton-Zeitung (Was sind zwölf Milliarden Mark? Bart, Krieg und Mannesthum, "Allelei" und die Fortsetzung des Romans "Schicksalsfäden"), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Der Namenstag des Königs. Der Ministerpräsident veränderte das Präsidium des Abgeordnetenhauses, daß aus Anlaß des Namenstages des Königs am 4. Oktober, Vormittag 10 Uhr, in der Lujner Krönungskirche ein Festgottesdienst stattfinden wird. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses setzt davon die in Budapest weilenden Abgeordneten in Kenntnis.

* Auszeichnung des Erzherzogs Peter Ferdinand. Erzherzog Franz Salvator hat als Protektor-Stellvertreter des Rothen Kreuzes dem Feldmarschalllieutenant Erzherzog Peter Ferdinand in Anerkennung besonderer Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege das Offizierschrenzzeichen vom Rothen Kreuze mit der Kriegszusatzdecoration verliehen.

* Der König an die ukrainische Schützenlegion. Aus Wien telegraphirt man: Auf das vom Regimentskommandanten der ukrainischen Schützenlegion anlässlich des Eintritts in das zweite Kampfsjahr an die Militärkanzlei Sr. Majestät gerichtete Subsidiumstelegramm langte ein Antwortstelegramm ein, worin Se. Majestät die Huldigung der tapferen ukrainischen Schützen mit huldvollstem Dank entgegennimmt, dem braven Regiment seinen Gruß entbietet und ihm schönen Erfolg im Kampfe für das Vaterland wünscht.

* Konvent. Der Konvent des evangelischen Montandistrikts A. K. begann heute unter dem Vorsitz des Inspektors Hofraths Dr. Eugen v. Zsigmondy und des Bischofs Gustav v. Scholtz die Beratungen seiner diesjährigen Tagung. Nach dem Gottesdienste, welcher in der evangelischen Kirche auf dem Deákplatz stattfand und bei welchem Senior Béla v. Sárány ein erhebendes Gebet sprach, hielt zunächst die Distrikts-Silfsanstalt unter dem Präsidium des Inspektors Dr. Georg v. Radványi und des Pfarrers Gustav Jamler ihre Jahresversammlung. Pfarrer Jamler legte zunächst den Jahresbericht vor und Pfarrer Ludwig Sedulj unterbreitete den Verteilungsplan der Unterstützungen; die Versammlung genehmigte diese Vorlagen. Pfarrer Jamler legte sein Amt als Präsident mit Rücksicht auf seinen fränklichen Zustand nieder und ersuchte, die Neuwahl anzuordnen. Die Versammlung nahm die Abbanzung des Vorsitzenden, des Pfarrers Jamler, mit Bedauern zur Kenntnis und sprach ihm für seine langjährige eifrige und hingebungsvolle Thätigkeit Dank und Anerkennung aus. Die Abstimmung für die Neuwahl des geistlichen Vorsitzenden wird nächstes Jahr stattfinden. — Um 9 Uhr Vormittag eröffnete Inspektor Dr. Zsigmondy die Beratungen des Konvents mit einer inhaltsreichen Ansprache und beantragte, der Konvent wolle unserem König, dem Erzherzog Friedrich und dem Kaiser Wilhelm II. Begrüßungsbefehle senden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Sodann gelangte der Jahresbericht des Bischofs Gustav Scholtz zur Vorlage, welcher mit Dank zur Kenntnis genommen wurde.

* Postalische Ernennungen. Der Handelsminister hat ernannt:

- Zu Post- und Telegraphen-Offizialen 1. Klasse: Joltán Frank, Romulus Kolodován, Mathias Mayer, Julius Schweitzer, Georg Leo, Stephan Jemlye, Dr. Joseph Lacz, Peter Laczó, Theodor Winkler, Max Lichter, Wilhelm Palás, Ferdinand Pinter, Ludwig Balogh-Nagy, Victor Farlas, Dr. Emerich Karits, Ladislav Mentuf, Emerich Kantez, Géza Bartos, Dr. Julius Merza, Dusan Janjatovics, Julius Palási, Theodor Timorjevics, Ludwig Balogh, Wilhelm Kostelac, Stephan Markovics, Béla Jalkóczy, Peter Kraft, Ulrich Greiner, Anton Brigh, Wilhelm Hasendrei, Angello Orgies, Dr. Emerich Kitzler, Franz Kulcsár, Béla Sebestyén, Joseph Lovrics, Stephan Balogh, Stephan Csillag, Stephan Kátofy, Koloman Nagy, Gabriel Szabó, Dr. Ladislav Jijmond, Oskar Jekle, Dr. Wilhelm Barovics, Stephan Bentez, Nikolaus Blaskovits, Joseph Árpád Bor, Paul Kovács, Philipp Váradi, Georg Zubáz, Koloman Medveczy, Emerich Sallat, Koloman Jijmond, Wilhelm Binder, Alexander Boczor, Franz Hammeß, Rudolf Heuffel, Ladislav Schöler, Ernst Jyl, Béla Szűcs, Franz Kovalkovits,

Andreas Tana, Ernst Bichler, Franz Leposa, Karl Schmitz und Anton Salomon; zu Post- und Telegraphen-Offizialen 2. Klasse: Michael Györty, Julius Szénási, Edmund Bedö, Géza Lohász, Michael Belus, Joseph Hadnagy, Koloman Bencez, Georg Jonecsu und Franz Wohlgenuth; zu Post- und Telegraphen-Hilfskontrolloren: Julius Balthes, Georg Reinbold, Peter Borics, Michael Kun, Stephan Nemes, Franz Tornay, Blasius Butorac, Ludwig Adorján, Joseph Bödis, Julius Schäffer, Joseph Kapitány, Christian Theisz, Alexander Kóvár, Georg Bumbera, Nikolaus Simon, Wilhelm Kelenyi, Karl Lóth, Michael Rudman, Andreas Schreiber, Benjamin Deutsch, Thomas Kolkovics, Adam Tomajevics, Eugen Bach, Joseph Zepert, Abár Kovács, Julius Bacsá jun., Ludwig Szustó, Gustav Schrammel, Emerich Báta, Felix Györty und Anton Lufács.

* Die Königsmedaille, die das Kriegsfürsorgeamt in Verkehr bringt, ist ein gelungenes künstlerisches Werk und besitzt auch historischen Werth. Die Vorderseite zeigt das Porträt des Monarchen in der ungarischen Generalsuniform, die Reversseite trägt die Inschrift „Ich vertraue in mein Volk und in die Gerechtigkeit unserer Sache“, eine Reproduktion der Handschrift des Königs. Die Erinnerungsmedaille kostet sammt Etui 22 Kronen. Bestellungen sind an die Sammelstelle des Kriegsfürsorgeamtes, Budapest, Parlamentsgebäude, zu richten.

* Personalnachrichten. Se. Majestät ernannte den Geheimrath Dr. Withold Korjowski zum Kanzler des Eisernen Kronen-Ordens. — Der König hat die Veretzung des Direktors des Bártfaer staatlichen Gymnasiums Theodor Erdős an das Gyöngyöser staatliche Obergymnasium angeordnet.

* Die Erhöhung der Tabakpreise tritt, wie wir gemeldet haben, morgen, am 1. Oktober, ins Leben. Wo Alles theurer wird, kann der Tabak allein nicht billig bleiben, und das Publikum wird sich wohl oder übel auch mit dieser Theuerung abfinden müssen. Aber wir erhalten heute von mehreren Seiten Klagen, wonach in den Trafiken heute mit Rücksicht auf die morgen eintretende Preiserhöhung die Ausfolgung von Tabakvorräthen verweigert wurde. Die Trafikanten haben sich bei diesem Verfahren sicherlich an eine höheren Orts erlassene Instruktion gehalten, aber diese Instruktion ist durchaus ungerecht und unbillig. Es darf dem Publikum nicht benommen werden, sich vor Eintritt der Preiserhöhung mit Vorräthen zu versehen, und es kann das auch nicht die ursprüngliche Intention des Finanzministeriums oder der Tabakgefällsdirection gewesen sein, sonst hätte man ja die Preiserhöhung ohne jede Ankündigung unverzüglich ins Leben treten lassen. Der Mißgriff kann ja nicht mehr gutgemacht werden, aber für die Folge möchten wir die Tabakgefällsdirection ersuchen, eine eventuelle neue Preiserhöhung — welche die Vorsehung von uns abwenden möge! — entweder unangemeldet ins Leben treten zu lassen oder zu gestatten, daß sich das Publikum bis zum festgesetzten Termin — wenn auch in beschränkter Menge — mit billigeren Vorräthen versehen könne.

* Ehrenpromotion des Erzherzogs Eugen. Aus Innsbruck meldet man: Im Standorte des Hauptquartiers der Armee gegen Italien fand die feierliche Uebergabe des Ehrendoktor Diploms der philosophischen Fakultät der Universität Innsbruck an Erzherzog Eugen statt. Rector magnificus Professor Dr. Fink hielt eine Ansprache an den Erzherzog, in der er darauf verwies, daß die Universität Innsbruck seit der Zeit, wo Erzherzog Eugen in Innsbruck seinen Wohnsitz hatte, zu großem Dank verpflichtet sei für das warme Interesse, das der Erzherzog für die Universität und ihre Aufgaben bethätigt habe. Nun sei die Dankeschuld aber noch vermehrt, seit es offenkundig geworden, was Alles für den Grenzschutz gegen den damals schon verdächtigen, jetzt meineidigen Bundesgenossen von Erzherzog Eugen als Landesverteidigungskommandant geleistet wurde. Die Kunde, daß der Kaiser ihm den Oberbefehl gegen den Erbfeind übertragen, habe in ganz Tirol Jubel hervorgerufen. Jedermann sei der festesten Ueberzeugung, daß nicht nur die Abwehr, sondern auch die endgiltige Niederwerfung und Bestrafung des heimtückischen Feindes restlos gelingen werde. Aus dieser Stimmung heraus habe die philosophische Fakultät der Innsbrucker Universität beschlossen, die beiden Landesverteidigungskommandanten, denen es die Universität verdanke, daß sie trotz der unmittelbaren Nähe des Kriegsschauplatzes ihren Betrieb aufrecht erhalten können, zu Ehrendoktoren zu ernennen. Die Ansprache schloß mit einem Hinweis darauf, daß die huldvolle Annahme des Ehrendoktorats durch den Erzherzog wohl als eine Anerkennung der idealen Bestrebungen der deutschen Hochschulen durch unser

Kaiserhaus gedeutet werden dürfe. Nach der Ansprache des Rectors überreichte der Dekan der philosophischen Fakultät Dr. Alois Walde im Namen der Fakultät das Doktordiplom dem Erzherzog, der in ungemein warmen, für die Universität aner kennenden Worten für die ihn sichtlich lebhaft erfreuende Ehrung dankte. Der Erzherzog zeigte auch lebhaftes Interesse für die Ausführung des Diploms. Auch bei der Mittagstafel zeigte der Erzherzog sein ungemein warmes Interesse für die Verhältnisse der Universität und der Stadt Innsbruck, der er große Anhänglichkeit bewahrt hat.

* Selbstmord eines russischen Obersten in der Gefangenschaft. Die heutigen Berliner Morgenblätter melden: Als russische Truppen des 270. Infanterieregiments am 13. September 1914 in Schilgallen, im Kreise Tilsit, von deutschen Truppen angegriffen und schwer bedrängt wurden, haben sie fünf friedliche Einwohner aufgegriffen, mit Stricken gebunden, zwei davon mit Bajonettschritten getödtet, zwei verwundet, den fünften verwundet und nach Rußland in Gefangenschaft geschickt. Der Urheber der schändlichen That, Oberst Wolkow vom 270. Infanterieregiment, gerieth in deutsche Kriegsgefangenschaft und verübte, nachdem er zur Entlastung seines Gewissens ein vollständiges Geständniß abgelegt hatte, Selbstmord.

* Das Standbild der nationalen Opferwilligkeit. Die Beschlagung des Standbildes der nationalen Opferwilligkeit schreitet mit gutem Erfolge fort. Das Publikum theilte sich lebhaft an dieser Kriegsfürsorgeaktion. Tag für Tag laufen Spenden für Platten ein, so daß bereits eine beträchtliche Summe dem Wohlthätigkeitszweck zur Verfügung steht. Die Anbringung der Platten auf der Statue erfolgt jeden Mittwoch und Samstag in feierlicher Weise. Die Namensliste der Spender, deren Platten demnächst auf das Standbild angebracht werden, ist in dem Verkaufskiosk neben der Statue affichirt. Aber nicht nur die Daheimgebliebenen tragen ihr Scherlein für die Beschlagung bei, auch unsere wackeren Soldaten opfern beträchtliche Summen für diesen Zweck. So haben die Offiziere und die Mannschaften des Infanterieregiments Nr. 82 4859 K. 60 S. gespendet. Das unter dem Kommando von Major Albert Haufinger stehende Infanterieregiment Nr. 34 veranfaltete mehrere Schritte vor dem Feind auf einem 2100 Meter hohen Berggipfel eine Kollette, die für den Zweck der Beschlagung des Standbildes 2840 K. ergab. Für den gleichen Zweck liefen weiter ein: 9153 K. 70 S. von den Regimentern, die der unter dem Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Lehel Bestl stehenden Honvéd-Division Nr. 40 angehören, 1259 K. 4 S. vom Honvédregiment Nr. 306, dessen Kommandant Oberst Ludwig v. Miklösi ist, 1056 Kronen 50 Heller vom unter dem Kommando des Oberstlieutenants Franz Holly stehenden Pécser Landsturm-Infanterieregiment Nr. 19; 1346 K. 30 S. vom Infanterieregiment Nr. 6, 3342 K. 85 S. vom Bespremer Infanterieregiment Nr. 31, 1091 K. vom Offizierskorps der Armeegruppe des FML. Alexander v. Szurmay und schließlich 800 K. von dem kombinierten Riff'schen Honvédregiment.

* Todesfälle. Ein verdienstvoller Beamter der Pester isr. Kultusgemeinde, der Steuerrath Sigmund Rigócz, ist in der verfloffenen Nacht im 59. Lebensjahre gestorben. Rigócz war ein pflichteifriger Beamter, der sich ob seines biederen Charakters und seines zuvorkommenden Wesens allgemeiner Sympathien erfreute. Er war auch Sekretär des „Concordia“-Wohlthätigkeitsvereins. Sein Leichenbegängniß findet morgen, Freitag, halb 3 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, Andrássystraße 92, aus statt. Der hauptstädtische Advokat Dr. Koloman Rigócz betrauert in dem Verbliebenen seinen Bruder. — Aus Genf wird telegraphirt: Der bekannte französische Romancier und Philosoph Remy de Gourmont, der Leiter des „Mercure de France“, ist in Paris im Alter von 57 Jahren gestorben. Er hat eine große Anzahl von Romanen, dramatischen Dichtungen und philosophischen Schriften verfaßt. — Albert Diamant, Beamter der Budapester Viehmarkt-Kasse A. G., ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet am 3. Oktober, Vormittag 10 Uhr, von der Leichenhalle des Rákosterekturer isr. Friedhofes aus statt. — In Kratau starb gestern im 54. Lebensjahre der Direktor des dortigen Stadttheaters Thaddäus Ritter v. Pawlikowski, ein hervorragender Schriftsteller und Kunstkenner.

* Affentirte Polizeiräthe. Bei den Affentirungen der 43—50jährigen wurden zwei Oberbeamte der hauptstädtischen Staatspolizei, und zwar der Chef der Kriminalabtheilung Polizeirath Dr. Eugen

Marinovich und Polizeirath Dr. Ladislaus Sandor für tauglich befunden.

* Invalide Soldaten im Gerichtsdienste. Justizminister Eugen v. Balogh beschäftigt sich mit einem interessanten Plane, der berufen erscheint, einer Anzahl im Kriege invalid gewordenen Soldaten eine Anstellung im Staatsdienste zu sichern.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Honvédhauptmann Zoltán Ritter v. Zubriczky, Bataillonskommandant im 19. Honvédinfanterieregiment, Besitzer des Eisernen Kronenordens dritter Klasse, des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und des Signum laudis, ist in den Kämpfen an der Strypa am 14. September im Alter von 35 Jahren nach heldenmüthigem Kampfe gefallen.

* Kriegs-Metallcentrale. Sonntag, am 26. September, erschien im Amtsblatte eine Verordnung des Honvédministers über die Einlieferung, respektive Requisition der Hausgeräthe aus Kupfer, Messing, Bronze, Tombak und Nickel.

* Unterthanen feindlicher Staaten in Ungarn. Laut einer vom Fürsorge- und Auskunftsamt für Kriegsgefangene zusammengestellten Statistik hielten sich bei Kriegsausbruch 16,380 Unterthanen feindlicher Staaten in Ungarn auf.

* Keine fleischlosen Tage in Deutschland. Aus Berlin wird berichtet: Zwischen den zuständigen Regierungsstellen und dem Vorstand des Deutschen Städtetages haben Verhandlungen über die Einführung von fleischlosen Tagen stattgefunden.

* Ein ungewöhnlich großer Meteor wurde vorgestern Abend von verschiedenen Stadttheilen aus über Berlin beobachtet. Das Meteor hatte ungefähr die Größe einer Regelfugel (?) und ähnelte in der Form einer Birne, vorn dick, nach hinten etwas schmaler werdend.

stände auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen soll.

* Falsche Meldung über einen Hochverratsprozess. Aus Brünn wird telegraphirt: In letzter Zeit wurden von unbekannter Seite mittels Schreibmaschine vervielfältigte Flugblätter über den Verlauf eines angeblich in Wien gegen 50 Personen durchgeführten Hochverratsprozesses in Umlauf gesetzt.

* Die Tragödie einer Dame. Aus Miskolc wird berichtet: Die Friseurin Anna Benkóffy kam gestern Vormittag wie gewöhnlich in die Wohnung des Polizeikommissars Joseph Székely, um dessen Gattin zu frisiren.

* 294,405 Quadratkilometer russischen Gebiets besetzt. Wie von polnischer Seite nach der Feststellung vom 27. d. angegeben wird, halten die verbündeten Armeen im Osten 294,405 Quadratkilometer russischen Gebiets besetzt, und zwar:

Table with 2 columns: Location and Quadratkilometer. Rows include: im Königreich Polen (127,318), im Gouvernement Grodno (38,669), im Gouvernement Kowno (40,640), im Gouvernement Kurland (27,286), im Gouvernement Wilna (42,529), im Gouvernement Wolhynien (17,963).

es ist dies somit ein 3/4mal größeres Gebiet als Galizien.

* Ein ungewöhnlich großer Meteor wurde vorgestern Abend von verschiedenen Stadttheilen aus über Berlin beobachtet. Das Meteor hatte ungefähr die Größe einer Regelfugel (?) und ähnelte in der Form einer Birne, vorn dick, nach hinten etwas schmaler werdend.

* Ein ungewöhnlich großer Meteor wurde vorgestern Abend von verschiedenen Stadttheilen aus über Berlin beobachtet. Das Meteor hatte ungefähr die Größe einer Regelfugel (?) und ähnelte in der Form einer Birne, vorn dick, nach hinten etwas schmaler werdend.

* Ein ungewöhnlich großer Meteor wurde vorgestern Abend von verschiedenen Stadttheilen aus über Berlin beobachtet. Das Meteor hatte ungefähr die Größe einer Regelfugel (?) und ähnelte in der Form einer Birne, vorn dick, nach hinten etwas schmaler werdend.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

* Der Friedensverein für die Länder der Heilung. Heute Nachmittag hat im Festsaal der St. Stephans-Gesellschaft die ordentliche Generalversammlung des ungar. Friedensvereins stattgefunden. Die Generalversammlung wurde vom Reichstagsabgeordneten und päpstlichen Prälaten Dr. Alexander Gießwein mit einer Rede eröffnet, in welcher er darauf hinwies, daß jeder Patriot bereit sei, alle Opfer zur Verteidigung des Vaterlandes zu bringen.

* Ausbildung tauber und stummer Soldaten. Das kön. ungarische Invaliditätsamt hat die Aufgabe übernommen, auch für die im Kriege erblindeten, taub und stumm gewordenen Soldaten Sorge zu tragen. Den bisher zur Verfügung stehenden statistischen Daten zufolge gibt es 53 Soldaten mit den erwähnten Gebrechen; es ist indeß wahrscheinlich, daß ihre Zahl zunehmen wird.

* Umgehung der Höchstpreise. Wir lesen in einem Berliner Blatte: Wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend die Höchstpreise war durch Urtheil des Landgerichts Neustrelitz vom 15. Mai d. J. der Rittergutsbesitzer v. M. zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Nachdem die Höchstpreise für Butter in Neustrelitz auf 1.50 M. für das Pfund im Kleinhandel festgesetzt waren, beschloß der Vorstand der Molkereigesellschaft, deren Vorsitzender der Angeklagte ist, daß der Verkaufspreis der Butter um 20 Pfennig für das Pfund erhöht werden müsse.

* Ein Karpathendorf des Komitats Hebes. Der Vizegespan des Komitats Hebes theilte dem Grafen Karl Thun-Hedervárh, als dem Präsidenten der Landeskommission zum Wiederaufbau der von den Russen heimgesuchten Ortschaften, mit, daß

im Komitat Heves und in Eger eine Kollekte für die Errichtung eines Dorfes im Komitat Száros eingeleitet wurde, die bereits die beträchtliche Summe von 55,000 Kronen ergab. Man hofft, insgesamt 100,000 Kronen für diesen Zweck aufzubringen.

* Eine Professorgattin als Betrügerin. Die Polizei hat heute wegen Betrugs Frau Johann Csiky geb. Helene Karliczky, die Gattin eines gewissen Professors am Nationalkonservatorium, in Haft genommen. Csiky, der vor einigen Jahren sein Augenlicht verloren hat und seit einem Jahre in der Engelsfelder Irrenanstalt interniert ist, ließ seine Frau im größten Elend zurück. Die Frau lebte einige Zeit von milden Gaben und zuletzt verübte sie Betrügereien. Sie machte die Bekanntschaft eines Künstlers, dem sie mit Berufung auf ihre vornehmen Verbindungen größere Bestellungen in Aussicht stellte. So behauptete sie unter Anderem, der einstige Gouverneur von Fiume Graf Rákó wolle eine Villa bauen lassen und sie werde durchsetzen, daß der Künstler mit einem Theil der Lieferungen betraut werde. Bei einer anderen Gelegenheit gab sie sich für ein Mitglied des Damenkomitês für Kriegsunterstützungen aus und in dieser Eigenschaft werde sie — so sagte sie — ihren Einfluß geltend machen, daß der Künstler mit der Modellirung von Plaquetten beauftragt werde. Sie produzierte auch gefälschte Briefe, welche sie angeblich von vornehmen Persönlichkeiten erhalten hatte. Der Künstler streckte der Frau, welche wiederholt über momentane Geldverlegenheiten klagte, insgesamt 6000 Kronen vor, und bei einer Gelegenheit, als Frau Csiky ihm versprach, ihn in einer Militärangelegenheit einer hochstehenden Persönlichkeit vorzustellen, kam er darauf, daß er betrogen wurde. Auf Grund der von ihm erstatteten Strafanzeige wurde Frau Csiky in Haft genommen.

* Kriegsvorträge. Tafelrichter Dr. Koloman Bakonji hielt heute Abends im Rahmen der vom Freien Theater veranstalteten Vortragsreihe unter dem Titel „Staatslicher und gesellschaftlicher Kinderschutz“ einen Vortrag. Der Redner gab der Uebersetzung Ausdruck, daß der Kinderschutz eine große und hehre Aufgabe sei, die zu erfüllen Pflicht der Gesellschaft und des Staates ist. Vor Allem müsse die Säuglingssterblichkeit eingeschränkt, die körperliche Entwicklung der Kinder gefördert und jedes in einem solchen Geiste erzogen werden, daß sie pflichtbewusste fleißige Menschen und aufopfernde Patrioten werden. Kön. Schulinspektor Julius Verecz sprach über die Befähigung der Invaliden zu bürgerlichen Berufen und über deren Ausbildung. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder erläutert. Beide Vorträge fanden ungetheilten Beifall.

* Der Budapester Schützengraben. Dank dem wieder freundlicher gewordenen Herbstwetter erfreut sich der Schützengraben auf dem Pasaré regem Besuch. Besonders in den Nachmittagsstunden besuchen zahlreiche Personen diese Kriegssehenswürdigkeit. Entrée 50 Heller.

* Das silberne Buch. Für das silberne Buch der Heerführer Hindenburg und Conrad von Höhendorf, das vom Augusta-Verein zusammengestellt wird, laufen zahlreiche Unterschriften ein. Deshalb wurde der Termin für die Annahme von Unterschriften verlängert. Das Publikum wird ersucht, sich auch weiter an dieser Aktion zu beteiligen. Mit der Unterschrift sind 10 K. dem Augusta-Verein (Karlsring 3) einzusenden. Der Ertrag wird zu gleichen Theilen dem „Hause der Nation“ und den Budapester freiwilligen Rettern zugeführt. Der Augusta-Verein gedenkt, das silberne Buch den beiden Heerführern zu Weihnachten zu überreichen.

* Fabriksbrand. Aus Brünn wird telegraphirt: Bei dem gestern gemeldeten Brand der Schafwollwarenfabrik Emanuel J. Scheit hat, wie nunmehr festgestellt wurde, ein Arbeiter, der sich nicht aus dem brennenden Objekte retten konnte, den Tod gefunden.

* Ein verheerender Wirbelsturm. Aus Orleans telegraphirt man: Ein Wirbelsturm verursachte gestern Abends hier großes Unheil. Zehn Menschen wurden getödtet, 150 verletzt. Der Materialschaden beläuft sich auf über eine Million Dollars. Die Schiffe im Hafen sind unbeschädigt.

* Die Virulenzliste des Komitats Győr ist bereits zusammengestellt. Als Höchstbesteuerte figurirt die Erzbtei von Bannonhalma mit einer Jahressteuer von 90,248 K. Dann folgen: Graf Nikolaus Moriz Esterházy (Csákvár) mit 28,263 K., Graf Karl Rhuen-Hédervár (Hédervár) mit 25,866 K., Győrer Bischof mit 18,120 K., Dr. Franz Szalacsh mit 13,543 K., Graf Paul Esterházy (Lefenczetomaj) mit 6972 K., Propstei Pápóc

(Győr) mit 5943 K., Géza v. Barcza (Lét) mit 5832 K. und Justizminister Dr. Eugen v. Balogh mit 5678 K. Jahressteuer.

* „Kupfer für Eisen!“. Diese Aktion des Landes-Frauenstützvereins „Urania“ wird von der staatlichen Requirirung von Kupfer- und Messinggegenständen nicht tangirt. Das Publikum kann daher auch weiterhin Haushaltungsgegenstände aus Kupfer und Messing dem Verein spenden, der aus dem Erlös ein Heim für Kriegswitwen und -Waisen errichten wird. Der Verein tauscht Küchengeräte aus diesen Metallen für gleiches Gewicht aus emaillirtem Eisen ein, während Leuchter und Mörser mit solchen aus vernickeltem oder bronziertem Eisen ersetzt werden. Die Leuchter und Mörser, die das Publikum in Tausch erhält, tragen die Inschrift „Pro victoria 1914/15“. Spenden sind dem Präsidium des Vereins, Budapest, IV., Servitenplatz 5, zuzusenden.

* Kriegsmäßige Übungen. Morgen, Freitag Nachmittag um 2 Uhr findet die Generalprobe der von der Budapester Garnison zu veranstaltenden kriegsmäßigen Übungen statt. Im Rahmen des Programms wird auch ein mit Maschinengewehren montirtes Panzerautomobil vorgeführt werden. Gestern sind 14 Kriegshunde eingetroffen, die sich in den Pausen produziren werden.

* Fünf-Uhr-Thee Wiener Künstler. Die derzeit in Budapest wirkenden Wiener Schauspieler veranstalten morgen, 1. Oktober, Nachmittag 5 Uhr, im Saale des Hotels „Ritz“ einen mit Kabaret verbundenen Fünf-Uhr-Thee, dessen Ertrag dem Ungarischen Rothem Kreuz zusteht. Der Wohltätigkeitsveranstaltung, die von Sonnenhal arrangirt wird, haben sich unter anderen Künstlern und Künstlerinnen Gräfin Claire Metternich-Wallenstein, Trude Voigt, Mizzi Freihardt, Karli Nagelmüller und Karl Udvary zur Verfügung gestellt. Entréarten, inbegriffen des Theepreises, sind um sechs Kronen erhältlich.

* Das Oktober-Programm des Rehtallpalais wird noch dazu beitragen, um den ausgezeichneten Ruf, dessen sich dieses vornehme Etablissement erfreut, zu erhöhen. Es ist der Direktion gelungen, das Gastspiel der Cabaretkünstlerin Trude Voigt um kurze Zeit zu verlängern. Die Künstlerin, die sich die Herzen der Budapester im Sturm erobert hat, bringt ein ganz neues Soloprogramm und wirkt auch in dem Sketch „Herr X. und Madame Y.“ mit. Viel Interesse bietet auch das Auftreten des Herrn Julius Róváry. Der letzte Theil des Programms ist ein separates Cabaret, in dessen Rahmen aktuelle Scherze und Solonummern figuriren. Unter den ausländischen Kräften verdienen in erster Reihe die amerikanische Tänzerin Kitty Starling und Georg Flaue Beachtung.

* Polizeinachrichten. Die Gattin des Schlossers Johann Fermann hat sich gestern in ihrer Wohnung in Rispet mit denaturirtem Spiritus vergiftet. Trotz rasch angewandter ärztlicher Hilfe ist die Frau im Laufe des Abends gestorben. — Die unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Klara Hajdu hat sich gestern in ihrer Wohnung in der Meleletsz-gasse vergiftet. Sie mußte in Spitalpflege gegeben werden. — In Erbselbaba wurde heute der dreijährige Knabe Joseph Sabrik von einem Wagen der Lokalbahn überfahren. Das Kind wurde schwer verletzt ins St. Stephansspital gebracht. — Die Polizei fahndet nach dem Privatbeamten Andreas Szal, der bei der Fischkonservenfabrik-Mitgliedschaft 1500 Kronen unterschlagen und die Flucht ergriffen hat. Von dem Defraudanten fehlt bisher jede Spur. — Auf der Győrnóderstraße wurde die 5jährige Gisella Weiß von dem durch den Ritticher Joseph Schwarz gelenkten Wagen überfahren und schwer verletzt. Sie befindet sich im Weißen Kreuz-Spital in Pflege.

Der Krieg und die Schule.

— Ein Brief an die Redaktion. —

Sehr geehrter Herr Chefredakteur!

In der Nummer vom 7. März Ihres geschätzten Blattes habe ich in einem „Der Krieg und die Schule“ überschriebenen Artikel die Idee ange-regt, die Schuljugend bis zu einem gewissen Grade auch militärisch zu erziehen, ohne aus der Schule eine Kaserne machen zu wollen. Mit Vergnügen und Befriedigung kann ich nun im Interesse der Tendenz meiner Idee konstatiren, daß diese auf fruchtbaren Boden gefallen ist, insofern unser moderner Unterrichtsminister, Herr v. Janakovich, der die sich meldenden Bedürfnisse der Kultur und des Zeitgeistes stets mit warmem Herzen zu befriedigen bestrebt ist, eine solche Verfügung schon für das laufende Schuljahr getroffen hat.

Leider lautet diese aber nur für Schüler der Mittelschulen, während es meiner Ansicht nach von ebensolcher oder von noch größerer Wichtigkeit ist, daß auch die Schüler der Volksschulen, welche jedenfalls 70—80 Prozent aller Schulpflichtigen sein dürften, in den Kreis dieser Verfügung einbezogen werden sollten.

Die Schüler der Mittelschulen, insbesondere die der oberen Klassen, welche zum größeren Theil

dem Mittelstande angehören, haben zumeist ohnehin Gelegenheit, im Wege des Sportes oder der besseren häuslichen Erziehung sich nicht nur körperlich zu kräftigen und zu stählen, sondern auch reiten, fechten und das Scheibenschießen zu erlernen, kommen demnach auch leichter dazu, die speziellen militärischen Formen und Kenntnisse auch wegen ihrer besseren Schulbildung zu erlernen; dagegen ist es den Frequentanten der Volksschulen, von welchen 75—85 Prozent nur die Elementarschulen absolviren, überhaupt fast unmöglich, an solchen Übungen theilzunehmen, sich von Jugend auf zu diszipliniren, zu kräftigen und systematisch abzuhalten, wenn auch einige Arten ihres in der Regel befolgten Erwerbes ihrem Phisikum möglicherweise eine robuste, aber keine widerstandsfähige Ausgestaltung zu geben geeignet sind.

Und doch wäre es im Interesse der intensiveren Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit des Landes, wie nicht minder im Interesse des Volkes selbst, von zweifellosem Werth, daß die Gesamtjugend schon in der 3. und 4. Klasse der Elementarschule die elementaren Formen der militärischen Übungen erlernen und im späteren Alter in dreijährigen oder längeren Turnussen die Übungen regelmäßig wiederholen sollten. Der leider noch immer wüthende menschenmörderische Weltkrieg fordert ja zu solchen Maßnahmen direkt heraus und zeichnet uns die Wege vor, welche wir gehen müssen.

Wie sehen jetzt häufig genug, daß die Altersklassen 24—42 — von den späteren gar nicht zu reden — welche zur Zeit der regelmäßigen Affentirung, sei es wegen Ueberzähligkeit oder zeitlicher Untauglichkeit keine Militärdienste geleistet haben, viele, viele Monate der Abrihtung in Anspruch nehmen, was ihnen moralisch und phisisch gewiß sehr schwer fällt, ohne daß sie die mit dem regelmäßigen, von Jugend auf geübten Militärdienst verbundene Abhärtung erlangen können und dadurch auch die Strapazen im Kriege weit schwerer ertragen.

Daß damit auch die Wehrkraft der Armeen im Felde in Rücksicht auf die rasche Ergänzung der Cadres wesentlich beeinflusst und beeinträchtigt wird, kann auch jedem Laien einleuchtend sein. In jüngster Zeit hat nach Wiener Berichten auch in Oesterreich eine ähnliche Bewegung ihren Anfang genommen. In Niederösterreich bestehen Jugendwehren schon seit mehreren Jahren und nun hat auch Prag unter der dankenswerthen Förderung des Militärkommandos und der Unterrichtsverwaltung, wie es in dem Berichte heißt, die Errichtung von Jugendwehren beschlossen, während Wien die militärische Schulbildung der Jugend zu seinem Programm gemacht hat. Nur unsere Hauptstadt hat in dieser Richtung noch nichts unternommen, trotzdem der Staat schon eine Anregung dazu gegeben hat.

Welche Form nun für die militärische Erziehung der Jugend geeigneter sein wird, ob Jugendwehren oder Schulbildung, werden die maßgebenden Faktoren zu entscheiden haben; sicher ist jedenfalls Eines und das muß uns als heilige Aufgabe vor-schweben: die künftigen Generationen müssen aus der Schule nicht allein gut gebildet und wohlherzogen hervorgehen, sondern auch militärisch geübt, gestählt und gerüstet, denn nur so wird das Vaterland angesichts der in der Zukunft zu gemärtigenden Weltkriege erhalten und sein Bestand gesichert werden können. Die Größe und Stärke Deutschlands in dem gegenwärtigen Weltkriege liefert uns hiefür das schlagendste Schulbeispiel. Genehmigen Sie, geehrter Herr Chefredakteur, die Versicherung meiner Hochachtung, in alter Freundschaft

Dionys Sed.

Als Ungarn „das Land, wo Milch und Honig fließt“ war.

— Aus einer Reisebeschreibung vor 220 Jahren. —

Im Jahre 1696 erschien in Amsterdam bei Jan ten Stoom die Beschreibung einer Reise durch Europa von Jakob Leeuwen Dirks. Da der Verfasser auch längere Zeit in Ungarn verweilte, ja der Hauptzweck seiner Reise die Befichtigung der berühmten ungarischen Bergwerke war, hatte er Gelegenheit, Land und Leute gründlich kennen zu lernen, und er äußert sich über sie auch in schmeichelhaftester Weise. Viele seine Beobachtungen zeigen, daß sich wohl die Menschen hier Jahrhunderte hindurch in vieler Hinsicht gleich geblieben sind, aber die Lebensumstände sich vielfach nachtheilig geändert haben, denn sie waren dazumal sogar in Kriegszeiten zur Zeit der Reise hielten die Türken zwei

drittel des Landes besetzt) viel erträglich als in ganz Westeuropa.

So kann unter Anderen der Verfasser kaum Worte finden, um den in Ungarn herrschenden Ueberfluß an Lebensmitteln zu schildern. Er sagt diesbezüglich: „Gleich wie die Gewässer Ungarns reich sind an Fischen, so ist auch das Land mit anderen Viktualien und Vorräthen wohl versehen, und zwar vorzüglicher Weise mit den zwei Säulen unseres Lebens: Brot und Wein. Ihr Brot übertrifft weitaus jedes andere Brot in Europa. Es wird mit großer Kraft bearbeitet und geknetet und wird hiedurch leicht, gesund und wohlgeschmeckend. Das Brot ist so billig, daß man hier um zwei Groschen ebensoviel bekommen kann, als bei uns um zwölf. Faktisch fand ich im ganzen Lande, wo ich nur durchzog, ein so gutes und schmackhaftes Brot, daß es mir, wenn ich es mit Wein nahm, wie ein Festgelage vorkam.“

Der kriegerische Geist der Magyaren erweckt die Bewunderung des Verfassers. „Obgleich es den Ungarn“, so führt er aus, „nicht fehlt an guter Art und sonstigen Fähigkeiten, die zur Gelehrsamkeit und zu der Ausübung der freien Künste unentbehrlich sind, so sind sie trotzdem mehr dem kriegerischen Handwerk zugewandt, als dem tieferen Studium. Sogar die Bischöfe und die Geistlichkeit geben tüchtige Soldaten ab, und nicht weniger als sechs Bischöfe wurden mit ihrem Könige Ludwig in der verhängnisvollen Schlacht von Mohács erschlagen. Wie weit im Laufe der Jahrhunderte die kriegerischen Könige von Ungarn ihre Herrschaft ausgedehnt haben, wird außer durch geschichtliche Ueberlieferungen durch die Ceremonien am Königstage bezeugt, bei welcher zehn Banner durch hohe Persönlichkeiten herumgeführt werden, welche die zehn Provinzen oder Gespanschaften darstellen, welche einst an Ungarn gehörten, und zwar Ungarn, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Nazien, Serbien, Bulgarien, Bosnien und Ludomirien.“

Aufs höchste erstaunt ist der Reisende über die unglaubliche Menge alter römischer Gold- und Silbermünzen im Lande. Die Bauern pflügten dieselben während der Feldarbeit aufzufinden. Bei Déba soll man seinerzeit einen Schatz von 100,000 goldenen Münzen aus der Zeit des Königs Sphimachos aufgefunden haben. Kaum hörte die Bevölkerung der Städte, daß unser Reisender sich für diese Gegenstände interessierte, drängte man sich förmlich an ihn, um ihn mit allen möglichen antiken Münzen zu beschenken. Die Bevölkerung nannte das theils aus vorchristlicher Zeit stammende Geld „Heidengeld“, und nach dem Bericht unseres Reisenden scheint Ungarn trotz des lang anhaltenden Kriegszustandes damals wenigstens ein „Heiden Geld“ gehabt zu haben.

Sport.

Budapester Herbstrennen.

— Vierter Tag. —

Budapest, 30. September. Nach langer Pause kam heute der in Auflösung begriffene Rennstall des Baron Gustav Springer zu Siegeszügen. Sein vierjähriger Fuchshengst Potiron, der immer der ersten Klasse angehörte, gewann mit verblißfender Leichtigkeit, vom Start bis zum Ziel führend, den Herbstpreis, und die bewährtesten Steher einiger großer Ställe, darunter der Derbyieger Confusionarius, dann Mosci Ksiage und Numa Pompilius befanden sich im geschlagenen Felde. Nächste Sieger lief Confusionarius gut, er konnte mühelos den zweiten Platz erringen, während das polnische Pferd sich mit dem dritten Platz begnügen mußte. Die Palme des Tages gebührt dem Jockey Daneß, der die Farben des Schlesinger'schen Stalles mit Galádság und Szatócs zweimal siegreich durch das Ziel trug. In beiden Fällen gab es eine Ueber raschung, denn Galádság wußte die hochgehaltene und an allen Wettstellen stark gesuchte Buzavirág und Fállya zu überrumpeln und Szatócs verwies die stark favorisierte Fuchsstute Galefia auf den zweiten Platz. Einen einwandfreien schönen Sieg ersocht sich Jockey Korb mit Treuherz im Anghalförder Preis, und im letzten Item, in welchem ein stark besetztes Feld vom Starter entlassen wurde, gelang ein großer Plunge mit dem sechsjährigen Dara, dessen Chancen vom Handicap sehr stark unterschätzt waren. Hier die Einzelheiten des Rennens:

1. Anghalförder Preis. 4000 Kronen, 1600 Meter. Victor Mautner's Treuherz (Korb) Erstes, Kenefer Gestüts Patriot (Brehner) Zweites, Graf A. Hencel's Kancho (Seiler) Drittes. Unplacirt: Zypola.

Die Sonne. Mit fünf Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateure 10:20, Platzwetten 10:16, 45.

2. Maidenverkaufsrennen der Zweijährigen. 2000 Kronen, 1600 Meter. Ritter Horace Sandau's Mimosa (Popovics) Erstes, Wilhelm Schlesinger u. Komp. Bosh (Friedrich) Zweites, G. Borbély's Csak egyjér (Szmutny) Drittes. Unplacirt: Mária. Mit drei Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateure 10:23, Platzwetten 10:15, 14.

3. Herbstpreis. 10,000 Kronen, 2000 Meter. Baron Gustav Springer's Potiron (Barga) Erstes, Mikolauš Szemere's Confusionarius (Markó) Zweites, Graf Zamoyški's Mosci Ksiage (G. Janef) Drittes. Unplacirt: Numa Pompilius, Lieblos, Hochzeit. Mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateure 10:45, Platzwetten 10:16, 14.

4. Stutenpreis der Zweijährigen. Wilhelm Schlesinger u. Komp. Galádság (Daneß) Erstes, Mr. Adrienne's Fállya (Korb) Zweites, Baron Alphons Rothschild's Montur und Graf Dionys Wendheim's Buzavirág in todtem Rennen Dritte. Mit halblänge gewonnen, nach einer Länge todtes Rennen. Totalisateure 10:30, Platzwetten 10:15, 18.

5. Verkaufrennen erster Klasse. 5000 Kronen, 1000 Meter. Wilhelm Schlesinger u. Komp. Szatócs (Daneß) Erstes, Ritter Sübner's Galefia (Sollinger) Zweites, S. Milne's Selvre (Podrazil) Drittes. Unplacirt: Szántó, Znforet, Minnelieb, Arganos, Hargos II. Mit drei Viertelängen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateure 10:89, Platzwetten 10:17, 13, 18.

6. Welter-Handicap. 3000 Kronen, 1100 Meter. Frau C. Klauer's Dara (F. Janef) Erstes, Kenefer Gestüts Satellit (Brehner) Zweites, Anton Dreher's Karität (Csikár) Drittes. Unplacirt: Szafajtó, Suskus, Babér, Dalnok, Zwiggel-it, Savarin, Negation, Mezo, Orange, Kinizsi, Trajot, Czecze, Vold. Mit zwei Längen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateure 10:40, Platzwetten 10:17, 19, 20.

Wiener Trabfabren.

Fünfter Tag.

Wien, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Dreijährigen. 2000 Kronen, 2300 Meter. Körmender Gestüts Nina (Brown) Erstes, Zeit: 1 Min. 33. Sek., Lovák Zweites, Pajtos Drittes. Unplacirt: Lady F., Prince Sexton, Keringó, Libelle, Zechmeister, Diane, Mein Nidi. Totalisateure 10:337, Platzwetten 20:151, 31, 32.

2. Greenbrino-Rennen. 2500 Kronen, 2600 Meter. Fürst Ppfilant's Agadir (Lyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.5 Sek., Stelldicheim Zweites, Miki Drittes. Unplacirt: Gazella, A Dieu. Totalisateure 10:113, Platzwetten 20:44, 27.

3. Preis des Trabrennvereins. 2000 Kronen, 2400 Meter. F. Diglas' Heimchen (Eigentümer) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.6 Sek., Manon Zweites, Saß Drittes. Unplacirt: Jóvan, Bous sabez tout (als Erstes disqualifizirt), Fra Diavolo, Marie K., Grifelda, Mobil, Jánbor, Csendör, Ron plus ultra. Totalisateure 10:155, Platzwetten 20:92, 70, 58.

4. Wiener Preis. 5000 Kronen, 2200 Meter. C. Osterjager's Ernest Axtel (Lyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 25.5 Sek., Geh schnell Zweites, Hanteur Drittes. Unplacirt: Herold, Mason Mathews. Totalisateure 10:113, Platzwetten 20:24, 46.

5. Totalisateure-Preis. 2200 Kronen, 2800 Meter. F. Holocher's Szabad (Holocher) Erstes, Zeit: 1 Min. 33 Sek., Voitschoferin Zweites, Harold Drittes. Unplacirt: Messenger Boy, Cleopatra, Karfi, Bonvivant, Ejen, Mátka, Wachtel, Gajsenbub, Ninos, Potentatenbajadere. Totalisateure 10:160, Platzwetten 20:64, 35, 128.

6. Verkaufrennen. 2000 Kronen, 2500 Meter. W. Kobiert's Patent (Rauch) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.6 Sek., Schwarzer Peter Zweites, Young Drittes. Unplacirt: Miki, Alári, Brah-Co, Vinca, Ruminus, Feeske, Nelson, Rodaun, Jesuit, Gipsy. Totalisateure 10:204, Platzwetten 20:151, 56, 76.

7. Bellevue-Preis. 3000 Kronen, 2300 Meter. W. Schlesinger u. Komp. Argonauta (Benyon) Erstes, Diba Zweites, Argo Drittes. Unplacirt: Incognito, Granat, Braon Pat, Karin, Csalsa, Jenő, Wolfpassing.

8. Mary C.-Preis. 3000 Kronen, 2300 Meter. (Wegen Telephonstörung kein Resultat eingelangt.)

Offener Sprechsaal.*)

In einer Provinzstadt an der Vághal-Bahnlinie gelangt ein gut frequentirtes

Gasthaus sammt dazu gehörendem Kaffeehaus-Restaurant,

Gastzimmern mit elektrischer Beleuchtung, grossem Gasthof, Garten und Stallungen auf längere Zeit zur Vermietung. Anträge unter „Grosses Gasthaus 52211“ an Josef Schwarz Annoncenexpedition, Budapest, Andrassy-ut 7. (Doppelcouvert.)

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Minden külön értesítés helyett.

Özv. Rigócz Zsigmondné szül. Elias Jetti úgy a maga és az alulírott egész rokonság nevében jelenti, hogy drága jó feleségétől elválta.

Rigócz Zsigmond

f. évi szeptember hó 29-én áldásdus és jótkony életének 59-ik és boldog házasságának 32-ik évében jobblétre szenderült.

Drága halottunkat október 1-én délután 3 órakor a családi otthonából (VI., Andrassy-ut 92) kísérik nyugvó helyére a Kerepesi-uti (régli) izraelita temetőbe.

Dr. Rigócz Kálmán, fivére. Kohn Jakabné Rigócz Róza, Özv. Dr. Weisz Samu és Rigócz Jelen, Özv. Dobó Miksáné Rigócz Cecília, Klein Sándorné Rigócz Regina, nővénei. Elok József, Klein Sándor, sógorai. Számos unokaöccse és unokahuga.

A „Concordia jótékonyági egyesület“ mely fájdalommal jelenti, hogy szeretett és nagybecsült titkára

Rigócz Zsigmond ur

ki egyesületünk fennállása óta annak lelkes tagja és fáradhatlan munkása volt, szeptember 29-én önzetlen és szeretetteljes életét hirtelen befejezte.

Temetése október hó 1-én pénteken délután 3 órakor lesz Andrassy-ut 92 sz. gyászszobából.

Kegyeletünk jelét rójuk le mindnyájan e nemes szívű jó ember koporsójánál.

Minden külön értesítés helyett!

Diamant Albertné szül. Fuchs Helena a maga és gyermekei, valamint az összes rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy hön szeretett férje, a jószagos apa és rokon

Diamant Albert a székesfővárosi állatvásárpénztár r.-t. tisztviselője

munkás életének 61., boldog házasságának 37. évében f. hó 30-án hajnalban elhunyt. Szeretett halottunk hült tetemét október 3-án, vasárnap, d. e. 10 órakor fogjuk örök nyugalomra helyezni a rákoskeresztúri izraelita temető halottszobájából.

Áldás emlékére! Diamant Gyula, Band Vilmos, Rózsa Fülöpné szül. Diamant Melania, Diamant József gyermekei. Diamant Gyuláné szül. Ormós Szerén menyee. Rózsa Fülöp veje. Diamant Béla és Magda, Rózsa, Pista és Erzsébet, unokái

Theater, Kunst und Literatur.

(Girardi im Lustspieltheater.) Bernhard Buchhinder's in unzähligen Aufführungen erprobte Posse „Er und seine Schwester“ führt Girardi nicht bloß durch eine ganze Reihe der dröckigsten Situationen, sie gibt ihm auch eine Menge wichtiger Worte in den Mund und stellt ihn als Coupletfänger, Vortragsvirtuose und Komiker draßischer Spielmomente auf die Bühne, von der der Künstler die unbändigsten Erheiterungen auf den Zuschauerraum losläßt. Sein geschäftiger Briefträger, der sich in handgreifliche Theaterintrigen einläßt, um seiner Schwester die Bühnencarriere zu erzwingen, ist wohl der possierlichste Geselle, den die übermüthige Spiellaune Girardi's hervorgebracht hat. Das ausverkaufte Haus lachte unaufhörlich und Girardi verfehte die Zuhörer in eine Unterhaltungstimmung, in der Alles vergnügt genommen wurde, was er mit vollen Händen gab. Das mit unber-

gleichlichen Pointeneffekten vorgetragene Couplet „Gott strafe England“, eine Spezialfession der Vorstellung, wurde förmlich bejubelt. In der Rolle der Schwester war Frau Nagel Müller die Gefährtin des Meisters bei der lustigen Sache, an der auch die Damen Griehl, Reimar, die Herren Mainau, Frossard und Schöber mit angeregtem Spiel teilnahmen.

* Im Lustspieltheater wird morgen, Freitag, Alexander Girardi in „Künstlerblut“, Samstag in „Das dumme Herz“ und Sonntag in „Er und seine Schwester“ auftreten. An den drei ersten Tagen der folgenden Woche finden die Abschiedsvorstellungen Girardi's statt. Montag spielt der Künstler seinen Schuster Weigl in „Mein Leopold“, Dienstag den Schauspieler Torelli in „Künstlerblut“ und beschließt sein Gastspiel Mittwoch mit seiner dreigestaltigen Rolle in „Das dumme Herz“. Die letzte Vorstellung wird zu wohlthätigem Zweck veranstaltet.

* Im Uranitheater wird am Freitag, 1. Oktober, Abend 1/8 Uhr der Wiener Professor Dr. Karl Wigelhuber einen Vortrag in deutscher Sprache über „Den Hund im Dienste der Armee“ halten. Der Vortragende wird hierbei die mannigfache Art der Verwendung des Hundes im Sanitätsdienste, bei der Aufspürung des Feindes und bei dem Gepäcktransport schildern. Die Ausführungen werden von zahlreichen Filmbildern begleitet sein.

* Der k. preussische Kammerjäger Hermann Jablonker erhielt diese Woche verschiedene telegraphische Einladungen aus der ungarischen Provinz, für wohlthätige Zwecke zu konzertieren. Um denselben genügen zu können, hat er sich entschließen müssen, seinen für morgen angekündigten Vortragsabend auf Samstag, den 23., zu verschieben. Die auf den 2. lautenden Billets behalten natürlich ihre Gültigkeit. Arrangement Béla Méry.

* Die Herbstausstellung des „Nemzeti Szalon“ wird am 3. Oktober, Mittags, geschlossen. Von dem Ausstellungsmaterial hat die Hauptstadt folgende Werke angekauft: Rita Boemni's „Rörsöer Landschaft“, Emerich Lenárd's „Zita-Spital“, Irene Szécs's „Ausfahrt vom Ufer des Parlaments“, Alexander Szécs's „Landschaft“ und Eugen Sziget's „Blodsberg“. Der „Nemzeti Szalon“ bleibt hierauf eine Zeit lang geschlossen, die zur Renovierung der Ausstellungsräume benötigt werden soll. Die nächste Ausstellung wird eine Kollektion der Werke des Malers Béla Déry und eine für Wohlthätigkeitszwecke veranstaltete Blumengärtnerei-Ausstellung umfassen.

Der Kapitalist.

Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

Die dritte ungarische Kriegsanleihe.

Finanzminister v. Teleky hat anlässlich der vorgestern bei ihm abgehaltenen Konferenz jene Geldinstitute, welche bei der Emission der dritten Kriegsanleihe als offizielle Zeichnungsstellen fungieren, aufgefordert, hinsichtlich der Begünstigungen, welche den Subskribenten gewährt werden können, einen einheitlichen Vorgang zu befolgen. Im Sinne dieser Aufforderung haben die Geldinstitute gemeinsam jene Grenzen festgestellt, bis zu welchen sich die Begünstigungen erstrecken dürfen. Demzufolge werden jene den einzelnen Parteien früher in Aussicht gestellten Begünstigungen, die den nunmehr festgestellten einheitlichen Vorgang überschreiten, außer Kraft zu setzen sein.

Die Sicherstellung der Volksernährung in Oesterreich.

Aus Wien wird telegraphirt: Durch eine morgen zur Verlautbarung gelangende Verordnung werden im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung auch für die Betriebsperiode 1915/16 Einschränkungen hinsichtlich der Verwendung von bestimmten Rohstoffen zur Branntweinerzeugung verfügt. In dieser Verordnung wird auch die Verarbeitung von Kartoffeln in gewerblichen Brennereien untersagt und die Verarbeitung von Zuckerrüben in den Brennereien wesentlich eingeschränkt. An Stelle der in der Verordnung vom 27. Oktober 1914 enthaltenen Einschränkungen hinsichtlich der Verwendung von Getreide zur Branntweinerzeugung sind nunmehr die Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915 betreffend die Sicherstellung der Versorgung mit Getreide und Mehl getreten. Es ist daher dafür gesorgt, daß abgesehen von den zur Verarbeitung von Kartoffeln technisch unerlässlichen Malzzusätzen Getreide nur bei der Preßhefeherzeugung und da nur in der unbedingt notwendigen Menge verwendet werden darf.

Aufnahme der Getreide-, Mehl- und Hülsenfrüchtlenvorräthe in Oesterreich.

Aus Wien wird telegraphirt: Laut einer Kundmachung des Statthalzers von Niederösterreich

Freiherrn v. Bienerth wird durch das Ministerium des Innern eine Aufnahme aller Vorräthe an Getreide, Mehlprodukten und Hülsenfrüchten mit dem Stichtage vom 15. Oktober angeordnet. Diese Vorrathaufnahme umfaßt nicht die Haushalte, sie erstreckt sich vielmehr nur auf die landwirthschaftlichen Betriebe, alle gewerblichen und Handelsbetriebe und alle Gemeinden, öffentlichen Körperschaften oder sonstigen Approvisionierungsstellen. Die Vorrathaufnahme bezieht sich auf alle Vorräthe ohne Unterschied der Herkunft, sowohl auf ungarische und ausländische Probenienzen.

Der große Pump in Amerika.

Aus London wird telegraphirt: Die „Morning Post“ meldet aus New York: Die französische Anleihe stellt einen Kompromiß dar. Die Kommission erhielt nicht Alles, was sie wünschte, namentlich was die Höhe der Anleihe betrifft. In Amerika war der Eindruck weit verbreitet, daß das Sinken der Wechselkurse eine finanzielle Schwäche oder wirthschaftliche Erschöpfung Englands bedeute. Die Bankiers verlangten daher doppelte Sicherheit in Werthpapieren. Die Kommission ging darauf nicht ein und betonte, daß der Kredit der Regierung Englands und Frankreichs unanfechtbar und als Sicherheit ausreichend sei. Die Folge war, daß der Anleihebetrug um die Hälfte herabgesetzt und der Ausgabepreis unter Pari festgesetzt wurde.

Nach einer weiteren New Yorker Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ ist mit der endgiltigen Erledigung des Syndikats, welches die englisch-französische Anleihe auf den Markt bringen soll, gestern begonnen worden. Das Syndikat soll auf möglichst breiter Grundlage gebildet werden. In New York sollen sich bereits vierzig Banken zur Theilnahme bereit erklärt haben. Man erwartet, daß die Anleihe in New York und in den anderen Städten gleichzeitig aufgelegt wird.

Aus New York wird ferner telegraphirt: Morgen u. Komp. geben bekannt, daß von der englisch-französischen Anleihe auch Antheilscheine zu 100 Dollars ausgegeben werden. Ferner soll die Einzahlung in Termijnen gestattet werden, um die Obligationen dem großen Publikum zugänglich zu machen. Die Obligationen sind in amerikanischem Gelde einlösbar.

Rußland auf der Geldsuche.

Wie aus Kopenhagen telegraphirt wird, hat der Direktor der Internationalen Bank in Rußland Wjshugodski kurz vor Eintreffen des Finanzministers Barf in London an Rothschild ein Telegramm gerichtet, worin er ihm mittheilte, daß nunmehr die Juden in Rußland vollkommene Gleichberechtigung erhalten hätten. Diese Lüge sollte zweifellos dazu dienen, die Londoner Finanzleute den russischen Anleihewünschen gefügiger zu machen.

Ein weiteres Telegramm aus Kopenhagen meldet: „Politiken“ erfährt aus Petersburg, daß Finanzminister Barf, der gegenwärtig in Paris und London wegen der russischen Anleihe verhandelt, telegraphisch bei den leitenden Staatsmännern Rußlands anfragte, wann die Duma wieder einberufen werde. Die freisinnigen russischen Blätter erklären die Anfrage Barf's als einen Beweis dafür, daß der Finanzminister die reaktionäre, durch die Dumabertagung heftigste Politik mißbilligt und daß das Ergebnis der Anleiheverhandlungen wesentlich von der Haltung der russischen Regierung gegenüber der Volksvertretung abhängt. Barf's reaktionsfeindliche Bestrebungen sollen von Sasonow unterstützt werden.

Die Festsetzung der Rohölpreise.

Aus Wien telegraphirt man uns: Heute fand im Arbeitsministerium eine neuerliche Berathung der Vertreter der Rohölindustrie statt, um durch Verhandlungen zu einer Verständigung über die Festsetzung der Rohölpreise für die von der Regierung beschlagnahmten Rohölmengen zu gelangen. Das Arbeitsministerium bietet 10 Kronen per Meterzentner. Die heutige Sitzung blieb jedoch ohne Ergebnis. Es dürfte auf Grund der kaiserlichen Verordnung über die Beschlagnahme des Rohöls vorgegangen werden. Nach dieser Verordnung ist im Falle, wenn eine Verständigung zwischen den Interessenten nicht zu erzielen wäre, der Arbeitsminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister und Finanzminister berechtigt, nach sachmännischem Ermessen den Rohölpreis zu bestimmen. Dieser Preis wird voraussichtlich mit 10 Kronen per Meterzentner

festgestellt werden. Die Rohölproduzenten traten mit einem Angebot über 15 Kronen in die Verhandlung. Vor Ausbruch des Krieges war der Preis auf 5 Kronen und der des Petroleum auf 23 Kronen gesunken. Während des Krieges sind allerdings in Folge zeitweiser Okkupation Galiziens enorme Preissteigerungen eingetreten.

Kontrolle der französischen Finanzen.

Aus Paris wird telegraphirt: Senator Aimond verlas in der gestrigen Sitzung des Senats seinen Bericht über die provisorischen Budgetzwölftel. Auf eine Anfrage erklärt Ribot, daß augenblicklich Silbergeld im Werthe von 12 Millionen monatlich geprägt werde. Die Summe werde demnächst auf 22 Millionen steigen. Senator Debierre erklärte, daß die ungeheure Summe von 30 Milliarden, die bisher für den Krieg ausgegeben worden seien, die schärfste Kontrolle nothwendig mache. Debierre kritisirte sodann einige Lieferungsabschlüsse der Intendantur. Unterstaatssekretär Hierry entgegnete, die anfänglich vorgekommenen Fehler seien auf eine Desorganisation in Folge der Mobilmachung zurückzuführen. Die Intendantur bemühe sich, die Fehler gutzumachen. Die Ausgaben der Intendantur seit Kriegsbeginn überstiegen 10 Milliarden. Die Zahl der Abschlüsse, an denen Kritik geübt werden könne, mache nur ein Prozent aus. Die Budgetzwölftel wurden sodann angenommen, worauf sich der Senat auf den 14. Oktober vertagte.

Preiserhöhung des Kartoffelstärkemehls.

Aus Wien telegraphirt man: In einer morgen im Reichsgesetzblatte zur Verlautbarung gelangenden Ministerialverordnung wird für Hochprima Kartoffelstärkemehl bei dem Verkaufe durch den Erzeuger der Höchstpreis mit 74 Kronen per 100 Kilogramm festgesetzt. Dieser Preis gilt gleichzeitig auch für Hochprima Trockenkartoffelstärke, welche für die gewerblichen und industriellen Zwecke von besonderer Bedeutung ist. Die Erhöhung der Preise findet in dem gestiegenen Preise für Industriekartoffel, sowie in der gesteigerten Produktion der Kartoffelstärkeindustrie ihre Begründung. Beim Weiterverkaufe im Großhandel darf nebst den Fracht- und Zufuhrspesen ein einmaliger Zuschlag von 1 1/2 Prozent dem Höchstpreise hinzugerechnet werden. Die politischen Landesbehörden werden ermächtigt für Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl Höchstpreise für den Detailhandel festzusetzen.

Ein Moratorium in Kiew.

Wie aus Kiew berichtet wird, reichten die dortigen Kaufleute ein Gesuch um die Bewilligung eines Moratoriums ein.

Budapest, 30. September.

§ (Die österreichische Kriegsanleihe.) Aus Wien wird gemeldet: In der heutigen Sitzung der Staatsschuldenkontrollskommission, an der sämtliche Mitglieder theilnahmen, wurde die Emission der dritten Kriegsanleihe in Form von 5 1/2 Prozentigen Schaßscheinen zur Kenntniß genommen und die Kontratsignatur einstimmig beschlossen.

§ (Das Resultat der deutschen Kriegsanleihe.)

Aus Berlin wird telegraphirt: Das Ergebnis der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe ist nunmehr auf 12,101,000,000 Mark festgestellt. Darunter befinden sich 2169 Millionen Schuldbuchzeichnungen. In welcher Weise diese Zeichnungen auf die verschiedenen Arten von Anmeldefällen sich vertheilen, ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht, wobei zum Vergleiche die Ergebnisse der ersten und der zweiten Kriegsanleihe zugezogen werden: Es wurden gezeichnet auf die dritte, beziehungsweise zweite, beziehungsweise erste Kriegsanleihe in Millionen Mark: bei der Reichsbank 569 bei der dritten, 565 bei der zweiten, 479 bei der ersten Anleihe; von Banken und Bankiers 7676, beziehungsweise 5664, 2895; von Sparcassen 2592, beziehungsweise 1978, 883; von Lebensversicherungsgesellschaften 417, beziehungsweise 384, 203; von Kreditgenossenschaften 680, beziehungsweise 358; 0; von der Postanstalt 167, beziehungsweise 112, 0, zusammen bei der dritten Anleihe 12,101,000,000, bei der zweiten 9,061,000,000, bei der ersten 4,460,000,000. Die Feldzeichnungen sind in der vorstehenden Uebersicht nicht enthalten. — Aus Manchester wird gemeldet: „Manchester Guardian“ bemüht sich im Leitartikel schwache Seiten bei der deutschen Kriegsanleihe herauszufinden, gibt jedoch zu, daß das deutsche Volk wiederum Vertrauen in seine Sache und Bereitwilligkeit, Opfer zu bringen,

bekundet hat. Das Blatt sucht zu beweisen, daß gesunde Kriegsfinanzen in Deutschland unmöglich seien und bezweifelt die Angaben des Staatssekretärs Dr. Helfferich, daß die Kriegskosten Englands jetzt höher seien als die Deutschlands, sowie daß auf Deutschland und seine Verbündeten nur ein Drittel der gesamten Kriegskosten entfalle.

(Kurspekulationen mittels Frachtnachnahmen.) In den letzten Monaten ist in immer umfangreichem Maßstabe die Erscheinung zutage getreten, daß Sendungen aus der Schweiz in das Ausland mit außerordentlich hohen Nachnahmen belastet wurden. Bei den jetzigen Kursverhältnissen ist es außer Zweifel, daß dieses Vorgehen nur den Zweck haben kann, auf Rechnung der beteiligten Bahnen einen Kursgewinn herauszuschlagen.

(Der Umrechnungskurs der Mark.) Aus Wien telegraphirt man: Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach dem Deutschen Reiche wurde bis auf Weiteres mit 100 Mark gleich 138 Kronen festgesetzt.

(Belgische Eisenbahnbank.) Aus Brüssel wird gemeldet: In der Generalversammlung der Banque Belge des Chemins de Fer in Brüssel wurde von den zwei vom Aufsichtsrath vorgelegten Bilanzen diejenige genehmigt, welche die Kursrückgänge der notierten Anlagewerthe und den geschätzten Minderwerth des nicht notierten Portefeuilles berücksichtigt. In Folge der Annahme dieser Bilanz, die einen Minderwerth von 8.810.000 Francs ergibt, gaben nach kurzer Diskussion die bis jetzt noch nicht zurückgetretenen Mitglieder des Aufsichtsrathes ihre Demission, mit Ausnahme der Herren Hornwig (Newyork) und Bruederlin (Basel).

(Steigen der englischen Baumwollgarn- und Zwirnpreise.) Aus London wird telegraphirt: Die Baumwollgarn- und Zwirnpreise steigen, da die Rohmaterialien und die Arbeit theurer wurden. Die Regierung erlaubt nur den Verkauf gewisser Arten, da man viel Material zur Erzeugung von Schießbaumwolle benötigt.

(Uberspekulation an der Newyorker Börse.) Aus New York wird telegraphirt: An der gestrigen Börse sprang der Kurs für die Papiere der Baldwin-Lokomotivwerke auf Gerüchte von einer Fusion mit dem neugebildeten Stahltrakt zeitweise auf 150% gegen 100 bis 115% am Vortage und gab dann plötzlich auf 123 Dollar nach. Die Bewegung beeinflusste

die ganze Kursbildung ungünstig und hatte für alle Industriepapiere bedeutende Kurschwankungen zur Folge. Die wilde sprunghafte Kursbewegung beweist, daß an der Newyorker Börse in Folge der Kriegskonjunktur eine ziellose Uberspekulation Platz gegriffen hat.

(Konkurs.) Gegen Samuel Stamm in Botsfalu. Konkurskommissar kön. Tafelrichter Dr. Friedrich Jahn, Masseverwalter Dr. Edmund Blecha, Stellvertreter Dr. Alexander Dénes. Anmeldestermin 26. Dezember, Liquidationsverhandlung 3. Januar 1916. (Gerichtshof Brassó.)

(Konkursaufhebung.) Des Koloman Weiß in Kaposvár.

(Russische Staatsbank.) Aus Petersburg wird telegraphirt: Der Staatsbankausweis vom 29. September zeigt in Millionen Rubeln folgende Ziffern:

Activa: Bestand an Gold 1590,8, Gold im Ausland 38,5, Silber- und Scheidemünzen 23,5, Wechsel 446,5, kurzfristige Schatzscheine 2395,4, Vorschüsse, sichergestellt durch Werthpapiere 782,5, Vorschüsse, sichergestellt durch Waaren 66,8, Vorschüsse bei Anstalten des kleinen Kredits —, Vorschüsse an Landwirthe 23,4, Vorschüsse an Industrielle 5,4, Guthaben von den Filialen der Bank 423,4. Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 4625,7, Bankkapital 55,0, Einlagen 27,5, laufende Rechnung des Staatschazes 209,5, laufende Rechnung der Privaten 770,6.

(Vom Getreidemarkt.) Mangels jeden Offertes ruht der Verkehr und sind heute auch in Nebenartikeln keine Abschlüsse erfolgt. Bezüglich der Maisraccolta langen theilweise etwas weniger befriedigende Meldungen ein. Hirse erreicht bis 60 K. ab Station, Rothklee und Luzerne tendiren fest.

Régi olasz mester hegedű kerestetik közpénzfizetés ellenében.

Bemutató szombat, kedd, csütörtök 4 1/2 órakor Fehérvári-ut 11-13. I. em. 4. Telefon 110-21.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Gierbörse.) Korba ware (6 Stück 1 Krone) umgerechnet 240 K. — Tendenz: fest. — Witterung: milb. — Bemerkung: Waarenmangel.

Wien, 30. September. (Produktenbörse.) Bei schwachem Verkehr wurden einzelne Umsätze erzielt in Reis, Mais, Heu und Stroh zu unveränderten Preisen. — Witter: mild und trübe.

Berlin, 30. September. (Produktenbörse.) Die Tendenz war im Allgemeinen fest. Mais war sowohl im Großhandel als auch im Lokoverkehr ohne Angebot. Beste wurde auf dem Frühmarkt zu den gestrigen Preisen in kleinen Posten umgesetzt. An der Mittagsbörse lagen für Gerste Anfragen seitens verschiedener Kommunen vor, doch kam kein Angebot heraus. Maismehl und Kartoffelmehl, sowie Rübenschnitzel waren gut gefragt und um eine Mark höher. Strohmehl notirte um zwei Mark niedriger. Ausländische Kepsfuchen wurden zu 600 Mark umgesetzt.

Paris, 29. September. (Fondsbörse.) 3% franz. Rente 67 3/4, Spanier 87.50, 5% Russen 1906 —, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris —, Rio Tinto 1490, Zula 10.25, De Beers —, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais —, Goldfeld —, 5% Japaner —, Randsmines 117. —

Amsterdam, 29. September. (Dele.) Seindöl 10 1/2, per Oktober 30. —, per November-Dezember 30 1/4, per Dezember 30 1/2, Rüböl 10 5/8, per Oktober —.

London, 29. September. (Fondsbörse.) Consols 65 1/8, Japaner 67 3/8, Canada Pacific 170. —, Union Pacific 140 1/4, United Steel 82 3/8, Rio Tinto —, Silber —, Privatdiskont —, Perzent.

London, 29. September. (Metalle.) Chartered 10 Sh. 1 P., Goldfields 1 1/4, Randsmines 4 3/8, De Beers 9 1/8.

London, 27. September. (Metalle.) Kupfer prompt 70 1/2 Sh., per drei Monate 71 1/2 Sh., Zinn prompt 152 1/2 Sh., per drei Monate 153 Sh., Blei prompt 24 3/8 Sh., Zink prompt 66 Sh., per drei Monate 60 Sh., Quecksilber prompt 16 1/4 Sh. bis 16 3/8 Sh.

London, 27. September. (Dele.) Rüböl prompt 36 Sh., per drei Monate 38 Sh., Baumwollöl prompt 31 Sh., Seindöl prompt 27 Sh., per drei Monate 26 Sh. 9 P., Terpentin prompt 34 1/8 Sh., per drei Monate 35 1/2 Sh.

Hull, 27. September. Seindöl prompt 23 3/8 Sh., per drei Monate 23 7/8 Sh. Baumwollöl 29 Sh. 3 P., per drei Monate — Sh. — P.

Liverpool, 27. September. (Gettwaaren.) Schmalz prompt 49 Sh. 3 P., Baumwollöl prompt 36 Sh., per drei Monate 37 Sh., Palmöl 27 Sh. 5 P.

Liverpool, 28. September. (Baumwolle.) Umsatz 12,000 Ballen, Export 12,240 Ballen, hievon Amerikaner 3800. Midling Ioko 7.04, Amerikaner und Brasilianer 16, Egyptian 30, Indier 15 Punkte höher. Per Oktober-November 6.92, per Januar-Februar 6.99, per März-

April 7.01, per Mai-Juni 7.01, Egyptian per November 9.95, per Januar 10.14.

Newyork, 29. September. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 83 7/8, Wechsel auf Paris 580. —, Wechsel auf London (60 Tage) 468 1/2, Cable Transfers 472 1/2, Silberbullion 49 3/8.

Newyork, 29. September. (Effekten.) Atchinson Topeta and Santa Fé Com. 103 3/4 (103 3/8), Baltimore and Ohio Com. 88 1/8 (88. —), Canada Pacific 161. — (161 3/4), Chesapeake and Ohio Com. 50 3/8 (50 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 86 1/4 (87 1/4), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 8. — (8 1/4), Erie Common 32 1/4 (32 3/4), Erie 3rd Pref. 52. — (52 3/8), Erie 3rd pref. Nr. 2 41. — (—), Great Northern Pref. 120 1/2 (121. —), Great Northern ore Certificates 48 1/2 (48 3/8), Illinois Central Com. 105. — (106. —), Legish Valley Common 145 1/4 (145. —), Louisville and Nashville Common 120. — (120. —), Missouri Kansas and Texas 37 3/8 (43 3/4), Missouri Pacific Common 47 3/8 (4. —), Newyork Central Common 96 7/8 (97 1/4), Newyork Ontario and Western Com. 28 1/4 (28. —), Norfolk and Western Common 114. — (113 3/4), Northern Pacific Com. 110 1/4 (110 1/2), Pennsylvania Com. 113 1/4 (113. —), Reading Com. 153 1/4 (153. —), Red Island Pac. 22 3/8 (20 1/4), Southern Pacific Com. 93 1/2 (93 1/2), Southern Railway Com. 18 1/8 (19 1/2), Southern Railway Pref. 57 1/2 (57 1/2), Union Pacific Com. mon 132 1/8 (132 1/2), Wabash Preference 1/8 (1/8), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Common — (—), American Can. Pref. — (—), American Smelting and Refining Com. 87 1/8 (85 3/8), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. — (—), Anaconda Copper Mining Com. 72 1/4 (73 1/4), Bethlehem Steels 358. — (360. —), Central Leather — (51. —), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 173 1/2 (175. —), Merikan Petroleum — (89. —), National Lead 66 1/2 (66 1/2), United States Steel Corp. Com. 78 1/4 (78 3/8), United States Steel Pref. 114 1/2 (114 5/8), Utah Copper Com. 67 3/8 (67 1/4), Interborough Metropol. 20. — (20 1/8), Consolidated Gas 129. — (129 3/4).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 29. September. (Getreide.) Weizen Ioko Nr. 2 C. 121. — (= K. 11.22), Nr. 1 C. 109. — (= K. 10.11), per September C. 112 1/2 (= K. 10.49), per Dezember C. 101 1/2 (= K. 9.38). Mais Ioko nominell.

Newyork, 29. September. (Mehl.) Spring Clear 4.70 bis —, Getreidefracht nach Liverpool 16. —, Getreidefracht nach London 16. —.

Newyork, 29. September. Kaffee Ioko 6 3/4, per September 6.05, per Dezember 6.09, per Januar 6.16.

Newyork, 29. September. (Zucker.) Centrifugal 3.89.

Newyork, 29. September. Zinn 33 1/4.

Newyork, 29. September. Eisen 16. — bis 16 1/2.

Newyork, 29. September. Terpentin Ioko 41 1/2, Savannah 38 1/2.

Newyork, 29. September. Petroleum unverändert.

Newyork, 29. September. (Baumwolle.) Ioko 11.90, per Oktober 11.60, per Dezember 11.97.

Newyork, 29. September. Talg 6 1/2.

Newyork, 29. September. (Baumwollöl.) Prompt 6.60, Ioko 6.82.

Newyork, 29. September. (Schmalz.) Western Steam 8.70.

Chicago, 29. September. Weizen per September C. 103 3/8 (= K. 9.59), per Dezember C. 94 3/8 (= K. 8.72), per Mai C. 97 1/4 (= K. 8.98), Mais per September C. 65 1/4 (= K. 6.45), per Dezember C. 54 1/8 (= K. 5.42).

Chicago, 20. September. Schmalz per September 8.27, per Oktober 8.27, per Mai —, Pork per September 13.50, per Oktober 13.40, per Mai —, Rippen per September 8.75, per Oktober 8.75, Speck 8.62 bis 9.25, Schweine, leichte 7.60 bis 8.40, schwere 6.65 bis 8.25. Zufuhren im Westen 81,000 Stück, in Chicago 24,000 Stück.

Rio de Janeiro, 27. September. Wechsel auf London 125/32.

Alexandrien, 28. September. Baumwolle per November 17.07, per Januar 17.16.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

MA NYILIK MEG szenzációs műsorral az Odeon mozi Rottenbiller-u. 37 (Király-u. mellett.) Kitűnő zenekar!

Die besten Klaviere sind zu billigsten Preisen bei der MUSICA Aktiengesellschaft VII., Erzsébet-körút 51, I. Stock, zu haben. Bequeme Zahlungsbedingungen! Klaviermiete! Klavierstimmer! Reparaturen! Telefon Nr. 4-81.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Zustufte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettdruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen: ...

I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung.
II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fö-utca 2. — Völgyi, Margit-körut 3, Trafik.
IV. Bezirk.
Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzzeum-körut 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Trafik, Lipótkörut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Föld-utca 11. — Frau Johan Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipótkörut 15.
VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Szollta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker-Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-utca 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-utca 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-utca 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-körut 18. — Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Ullöi-ut 53a.
X. Bezirk.
Róna, Köbánya, Liget-tér 2 Neupost.
Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverschieß, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkreditierten Annoncen-Bureaux.

Möbel
Im diätetischen (vegetarischen) Speisehaus (Emil Rauch), Gyulai Pál-utca 1, sind preiswürdig zu verkaufen bei Ibrahim Waddilji, Eskü-ut 6. 72200

Telephon.
Elegantes Cassenzimmer, Centralheizung, Bad, Warmwasser, zu vergeben. Salontongasse 10, II. 3. 20148
Möbelkredit
neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwarenhäuser, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreise, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 72167

Großes braunes Eisenbett m. Messingverzierung und Drahtentlage billig zu verkaufen. Vilmos császár-ut 34, IV. 10. 48807

Salon Louis XVI., vitrinell, kotartartó, elegáns, eladó. Thököly-ut 21, II. 19. 45486

Stahlbrahtmatratzen mit Holzrahmen 9, mit Eisenrahmen 17, zusammenlegbares Eisenbett mit Matratzen 27, Eisenbett mit Messingverzierung u. Drahtentlage 45 Kronen. Eisenmetall-Möbel liefert billigst Prohászka's Fabrik, Gróf Zichy Jenő-utca 46, Filiale Népszínház-utca 39. 72176

Möbel, mit Garantie, auf Ratenzahlung oder für bestimmte Zeit zu Kassepreisen, nur gegen 6% Zinszahlung nach der abnehmenden Schuld. Kiefige Auswahl in einfachen und feinsten Möbeln. Musikant erteilt Herr J. Szabó, Möbelhändler, Váci-utca 16, I. Stock. 45301

Deutsches Mädchen für Alles zu kleiner Familie gesucht. Muzranigasse 34, II. 19. 20144

Häztulajdonosoknak dijtalanul ajánlok megbízható óvadékképes hadmentes házmestereket. Delső iroda, Róna-utca 45. 72193

Zongorák 300, 500, 700, 1000, 2000, pianinók 540-1400 koronáig vásárolhatók, cserélhetők, bérlelhetők. Javitunk, hangolunk. Kernács, Szerecsen-utca 33. Telefon 56-76. 72121

Pianinot vagy kicsi zongorát készpénzért megveszek. Andrassy-ut 26, Trafik. 72120

Poloskairást jótállással, padlóbeerezést, lakástakarítást, Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 72063

Berferteppeike allerbilligst zu haben. Brandl Elifabethring 18. Telephon. 20118

Bekleidung
komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzal-utca 33. 47128

Perzsakabát, egész bőrből, földig érő, breitschwanz, sipézsma, színházi belépők, szkunksz, nemesyestgarnitürák minden áron eladók. Szerecsen-utca 33, I. 30. 47127

Bon Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Stock kein Cassenlokal. 47796

Perzsa gallér, kabát, modell, eladó. Thököly-ut 21, II. 19. 45485

Wassseife und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 72079

Wassseife, die langjährige Übung hat, geht im Privat für 2 Kronen behandeln, eventuell zu einem Kranken am Land. Schuld Gaborné, Konti-utca 42, ajtó 1. 48804

Lebetegedököt fogadok lakásomon. Ferenc-körut 13, II. 11, Özv. Bakonyiné. 20112

Wassseife empfiehlt sich. Erzsébet-körut 21, Parterre 2. 72128

Zufterfabrik. Zufter, modern, feinste Ausführung. Umänderungen, Reparaturen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50. Telefon 148-21. 20151

Offene Stellen
Fischerkereskedősegéd, megbízható és jó gyakorlatlalt, nem hadköteles, azonnali belépésre kerestetik. Arstein Benő czévez. Alsórendva. 72071

Fräulein, beherrscht die drei Landessprachen vollkommen korrekt, deutsch-ung. perfekte Stenographin und Maschinenschreiberin, sucht Stelle in angenehmem Bureau. Eintritt 1. Oktober. Gef. Bewerbungen unter Chiffre „Arbeitsinn 500“ an die Exp. erbeten. 15500

Fräulein, beherrscht die drei Landessprachen vollkommen korrekt, deutsch-ung. perfekte Stenographin und Maschinenschreiberin, sucht Stelle in angenehmem Bureau. Eintritt 1. Oktober. Gef. Bewerbungen unter Chiffre „Arbeitsinn 500“ an die Exp. erbeten. 15500

Józsefvárosban modern ujonnan festett kétszobás utcazi lakások firdőszobával. 2 percnyire Ullöi-utól, jutányosan kiadók. Szigony-utca 20. 45481

Gyakorolt börtendetailista, idősebb katonamentes ember, azonnali vagy esetleg október 15-iki belépésre kerestetik. Ullmann Emil, Hajós-utca 36. 41887

Fényképező, önálló, aki a szakma minden ágában jártas, lehet hölgy is, azonnali felvételt magas fizetés mellett. Rasofszky Béla, fényképező, Nyitra. 72183

Stellen-Gesuche
Deutscher Stenograph, schreibt 100 Silben per Minute, hervorragender deutsche Stilist und Konzipient, sucht Posten von 9 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag. Eigenes Büro für Buchf. u. Stenografiegeschäft oder großes Privatunternehmen, eventuell als Privatsekretär. Anträge unter „Stenograph“ an die Exp. 48803

Buchhalterin (Christin), mit 9-jähriger Bureaupraxis, perfekt deutsch-ungarisch, flinke, sichere Rechnerin, sucht dauernden Posten. Gef. Zuschriften unter „Tüchtig und verlässlich 113“ an die Exp. 72113

Irödistánó 1 évi gyakorlattal, az összes irodai munkálatokban jártas, német nyelvvél nagyobb részvényirtáságnál állást keres. Szives megkeresés Neumann Erzi, VIII., Örmény-utca 16, II. 1. 72156

Gabonaszakmában nagy gyakorlattal bíró magyar gyors- és gépirónó, önálló levelező, ki a könyveléshez is ért, megfelelő állást keres. Szives megkeresések Blau hirdetőjébe, VII., Rombach-utca 6. 71265

Kereskedelmít végzett kezdő magyar-német, gyors- és gépirónó mellobbi állást keres. Leveleket „Ugyes és megbízható 338“ jelgére a kiadóhivatalba kérek. 71333

Beamtin, beherrscht die drei Landessprachen vollkommen korrekt, deutsch-ung. perfekte Stenographin und Maschinenschreiberin, sucht Stelle in angenehmem Bureau. Eintritt 1. Oktober. Gef. Bewerbungen unter Chiffre „Arbeitsinn 500“ an die Exp. erbeten. 15500

Kinderfreundin sucht Stelle als Stütze oder zur Führung des Haushalts; kann gut nähen. Nimmt auch Anstellung in einem Geschäft, weil geschäftstüchtig. Gef. Zuschriften unter „Tüchtig und gewissenhaft 520“ an die Expedition erbeten. 10520

Méregképes könyvelő 15 évi gyakorlattal állását változtatni óhajlja. Szives megkeresések „Liquidálás“ jelgére a kiadóba. 15220

Geschäftsmann, dessen Waarenlager durch den Krieg total daniederliegt, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher etc., auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. Leistet Kaution. Unter „Gewissenhaft und verlässlich 115“ an die Exp. 15115

Weiterer Herr, 45 Jahre alt, welcher technisch und praktisch gebildet ist, sucht Stellung als technischer Leiter oder Meister einer Fabrik. Hat mehr als 20 Jahre selbstständig Maschinenfabriken geleitet. Unter „G. 151“ an die Exp. 10151

Intelligentes deutsches Fräulein sucht nur in seinem Hause Stelle zu Kindern. Unter „Tüchtig 135“ an die Exp. 10135

Bureaufräulein mit guter Praxis, perfekte Maschinenschreiberin, der deutsch- und ungarischen Stenographie, sowie beider Sprachen in Wort und Schrift vollkommen, orthographisch mächtig, überseht von einer Sprache in die andere, sucht per 1. Oktober Posten. Gef. Zuschriften unter „Anfangsgehalt 180 Kronen“ an die Exp. erbeten. 15235

Deutsche Beamtin, perfekte Stenographin und Maschinenschreiberin, mit dreijähriger Praxis bei Zeitungsadministration, sucht Posten. Gef. Anträge unter „Selbstständige Korrespondentin 860“ an die Exp. 15860

4 középiskolával bíró menekült fü irodai alkalmazást keres. Szives megkereséseket „Szerény és szorgalmas 820“ jelgére a kiadóhivatalba kérek. 15820

Praktikant aus besserem Hause, 3 Klassen Bürgerschule, für Konfor und Geschäft, welcher zwei Jahre in Modemaarengeschäft thätig war, jedoch wegen Einrückung d. Herrn die Stelle aufgeben mußte, bittet in größerem Unternehmen unterzukommen. Zuschriften bitte u. „Ambitios 154“ an die Exp. 10154

Konkurs. In der isr. Filialstatus quo Gemeinde Balza (Bácska) ist die Stelle eines „ב"ב" mit dem Jahresgehalt von 900 Kronen, freier Wohnung und Heizung, schöner, großer Garten, Geschichte und Nebenelemente mit dem 15. Oktober l. J. zu befehen. Bewerber haben ihre Gesuche an gefertigten Vorstand einzufenden und werden dem Acceptierten die Lieberfindungskosten erstet. 49843 Adolf Robitsch.

Korrespondenz
Rokos. Komme Sonntag Vormittag, Bitte beim Bahnhof zu warten, für ungeförte Bequemlichkeit zu sorgen. Fahre anderen Tag weiter. Sol. 72190

„Christantheme“
Nach einer durchschwärmten Nacht — ist mein Cinnen wie immer an Dich gerichtet. Ein schmerzlich. Fühlen umschließt mich, wenn ich mich an jene glückliche Zeit erinnere, an deren Ausgangspunkt eine gelbe Christantheme blühte und deren Ende jene schauerliche, verregnete Herbstnacht war, da ich meine Seele verlor. Vergebens suche ich Trost in profanem Geschreibsel. Es gelingt nicht. Von Zeit zu Zeit erfaßt mich ein unwiderstehliches Sehnen nach Dir und in meiner Wuth über meine Hilflosigkeit gehe ich Verücktheiten. So muß auch mein letztes Schreiben gedeutet werden. Glaube nicht, daß ich je wirklich so denken könnte, wie ich geschrieben. Deshalb vergethe. Und gib mir meine Seele wieder. 72198

Heirathsanträge
Einjamer Mann, fünfziger, Christ, in fischerer Stellung, Naturfreund, sucht bei alleinsteh. Dame, nicht unter 40 Jahren, vollkommene Hauslichkeit. Gefährte Anträge u. „Herzengut 172“ an die Exp. 10172

Bäckereistütiger mit gut geh. Bäckerei, wünscht jüngeres hübsches und wirtschaftliches Fräulein mit Vermögen behufs Ehe kennen zu lernen. Anonymes zweites. Vermögensangabe und Photographie erbeten unter „Erntgemeint 158“ an die Exp. 10158

Dillinqurte, sich einsam fühlende Witwe wünscht ehrb. Bekanntschaft mit ebenfolchem Herrn. Unter „Erika 119“ an die Exp. 10119

Fischer blonder Mann mit eingerichteter Wohnung und fischerem Verdienst sucht Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Unter „Gute Frau 169“ an die Exp. 10169

Fischer blonder Mann mit eingerichteter Wohnung und fischerem Verdienst sucht Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Unter „Gute Frau 169“ an die Exp. 10169

Heirathsantrag. Alleinlebende Frau, Ende der vierziger Jahre, mit Vermögen, sucht ernste Bekanntschaft mit älterem Herrn. Wahngangestellen. Unter „Sorgenlos 115“ an die Exp. 10115

Intell. kath. 40-jähriges Fräulein, vorl. tüchtig im Haushalt, vorl. 10,000 K. Vermög., wünscht behufs Ehe Bekanntschaft mit besserem Bahnbeamten oder sonst gutsituiertem älterem Herrn, welcher sich nach trauter Häuslichkeit sehnt. Unter „Einjam 108“ an die Exp. 10108

Gerichtshalle.

Budapest, 30. September. (Eine Schwindlerin.)
Vor dem hiesigen Strafgericht hatten sich heute die Silberfälscherin Charlotte Kurz und ihre Tochter Amalie, die sich bereits seit Monaten in Haft befinden, wegen Veruntreuung zu verantworten. Laut der Anklageschrift hat sich Charlotte Kurz auch mit dem Juwelenhandel befaßt und überdies Gold- und Silberwaaren bebüßs Reinigung übernommen. Sie erhielt im vergangenen Winter von zahlreichen Parteien wertvolle Juwelen zur Reinigung oder Umgestaltung, unterließ es aber, dem Auftrage ihrer Kunden nachzukommen und versandete diese kostbaren Dinge. In dieser Weise wurden Frau Ignaz Strulovits um 200 Kronen, Frau Adolf Révai um 1540 Kronen, Frau Paul Fischer um 3000 Kronen, Frau Armin Abranyi um 1700 Kronen, Frau Béla Szalmási um 4000 Kronen, Frau Leopold Donner um 2600 Kronen und Frau Ferdinand Kürri um 1600 Kronen geschädigt. Die Tochter der Hauptangeklagten leugnete in der heute unter Vorsitz des kön. Landrichters Dr. Gustav Chader stattgehabten Hauptverhandlung und gab an, die von der Partei zur Reparatur übernommenen Pretiosen ihrer Mutter übergeben zu haben. Von der Verspändung dieser Pretiosen habe sie keine Kenntnis gehabt. Sie wurde freigesprochen und sofort enthaftet. Ihre Mutter hingegen wegen Veruntreuung in acht Fällen zu vier Jahren Kerker verurteilt. Die kön. Staatsanwaltschaft appellirte zu Lasten beider Angeklagten.

— **Das Dresdener kön. Opernhaus** engagirte noch im Jahre 1898 den auch unserem Opernhause verpflichtet gewesenen Heldentenor Georg Antheß. Dieser entsprach dem Engagementsvertrag, theilte aber noch vor Ablauf des Kontrakts dem Intendanten der Dresdener Hofoper Grafen Seebach mit, daß er einen längeren Urlaub antreten und nach Dresden nicht mehr zurückkehren werde. In der That kehrte er nach Dresden nicht zurück, sondern ging nach Newyork, wo er am Metropolitan Operahouse sang. Wegen dieses Kontraktsbruchs verurteilte der deutsche Bühnenverein Antheß zur Bezahlung eines Pönales von 28.000 Mark, welcher Betrag einer einjährigen Gage des Künstlers entsprach. Seitdem wirkte Antheß an der Budapester kön. Oper und ist auch Professor der kön. ungar. Landes-Musikakademie. Hiedon erhielt der Intendant der kön. Oper in Dresden Graf Seebach Kenntnis, in dessen Auftrag beim Budapester Gerichtshof gegen Antheß die Klage wegen Bezahlung des Pönales von 28.000 Mark eingereicht wurde. Heute fand in dieser Streitsache beim hiesigen Gerichtshof die erste Verhandlung statt. Sie wurde im gegenseitigen Einverständnis der Parteien vertagt.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 30. September. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.)
Auftrieb: 275 Stück Stiere, 1259 Stück Ochsen, 2330 Stück Kühe, 31 Stück Büffel, 25 Stück Jungvieh, zusammen 3920 Stück. Außerdem wurden diese Woche 2595 Stück verkauft. — Preisnotierungen: Ungarische Mastochsen besserer Qualität 280 K. bis 304 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 245 K. bis 280 K., ungarische Mastochsen minderere Qualität von 210 K. bis 240 K., farbige Ochsen besserer Qualität von 310 K. bis 330 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 260 K. bis 308 K., Stiere besserer Qualität von 250 K. bis 270 K., Stiere minderere Qualität von 180 K. bis 248 K., ungarische Kühe 180 K. bis 250 K., farbige Kühe und Kalbinnen von 190 K. bis 290 K., Büffel von 140 K. bis 230 K., Weinvieh und minderes Vieh von 100 K. bis 170 K., Jungvieh von 180 K. bis 250 K. Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der gesammte Auftrieb war diese Woche um 2000 Stück größer, demzufolge war die Tendenz flau. Die Preise waren um 5 bis 10 Kronen per Meterzentner billiger.

Budapest, 30. September. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 24 Stück Schweine, 18 Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel. Nachtrieb 216 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, der heutige Auftrieb betrug 489 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 729 Stück Schweine, 18 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 706 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 29 Stück Schweine, 18 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent: Festschweine alte, über 350 Kilogramm schwere von 6 K. — H. bis 6 K. 20 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 K. 80 H. bis 6 K. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 6 K. 40 H. bis 6 K. 60 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 6 K. 80 H. bis 7 K. — H., leichte bis 220 Kilogr. von 6 K. 80 H. bis 7 K. — H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel — K.

— K. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war fest, der Auftrieb schwach, die Preise sind gestiegen.

Budapester Schaftmarkt vom 27. September. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 4058 Schafe. Preisnotierungen: Hammel besserer Qualität 176 H. bis 180 H., ausnahmsweise 190 H., Hammel mittlerer Qualität 150 H. bis 172 H., Mutterschafe 148 H. bis 176 H., Zedelschafe 140 H. bis 164 H., Brackschafe 128 H. bis 130 H., Widder 140 H. bis 162 H. per Kilogramm. — Der Markt war lebhaft, die Preise blieben fest.

Budapester Stechviehmarkt vom 28. September. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 205 Stück lebende Kälber (darunter 14 Stück Zwitter), 25 Stück Jungvieh. Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität für 284—300 H., ausnahmsweise von 304 H. bis 330 H., lebende Kälber mittlerer Qualität von 260 H. bis 276 H., mindere und Zwitter 180 H. bis 240 H. Jungvieh von 170 H. bis 240 H. Alles per Kilogramm (ohne Abzug). — Tendenz flau, Preise abermals 10 H. per Kilogramm billiger.

Köbánya, 30. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Dorfweidhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 28. Sept. blieben 37.416 Stück. Am 29. Sept. wurden aufgetrieben 482, abgetrieben 133 Stück, demnach verblieb am 30. September ein Stand von 37.665 Stück.

Wiener Stechviehmarkt vom 30. September. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Marke wurden zugeführt: 4048 Kälber, 991 lebende Schweine, 1433 Weidnerschweine, 334 Weidnerschafe, 28 Lämmer. Auf dem Kälbermarke waren die Zufuhren um circa 300 Stück größer als in der Vorwoche. In Folge des ausreichenden Angebots vertehrte der Kälbermarkt in flauer Haltung und sind im Vormittagsgeschäfte Primalkälber um 10 H. bis 16 H., die übrigen Sorten um 20 H. bis 24 H. per Kilo zurückgegangen. Lebende Fleischschweine behaupteten schwach die Dienstagspreise. Weidnerschweine sind um 30 H. per Kilo gestiegen. Die schweren Sorten von Weidnerschweinen waren etwas theurer, die leichten Sorten eher billiger als in der Vorwoche. In Weidnerschafen und Lämmern belangloser Verkehr. Man verkaufte: Weidnerkälber von 2 K. 60 H. bis 3 K. 20 H., Prima von 3 K. 26 H. bis 3 K. 60 H., Hochprima von 3 K. 62 H. bis 3 K. 70 H., lebende Fleischschweine von 3 K. 30 H. bis 4 K. 30 H., Weidnerfleischschweine von 4 K. 40 H. bis 5 K. 40 H., Weidnerschweine von 6 K. 10 H. bis 6 K. 20 H., Weidnerschafe von 3 K. bis 3 K. 80 H. per Kilo exklusive Verzehrungssteuer.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 28. September Abends 6 Uhr bis 29. September Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angekommen			Verfendet		
	Eisenbahn	Schiffe	Franko	Eisenbahn	Schiffe	Franko
Wegen:	4761	20719	—	—	—	—
Wegen:	1298	—	—	—	—	—
Wegen:	551	—	—	—	—	—
Wegen:	200	101	—	—	—	—
Wegen:	—	—	—	—	—	—
Wegen:	610	337	—	10589	6214	—
Wegen:	—	—	—	1000	102	—
Totale:	7420	21157	—	11539	6316	7810

Wasserstand.

Ort	80. September.		Ort	Centimeter °	
	Centimeter °			Centimeter °	
Buda	+ 96	+ 11	Wiesel	+ 72	< 10
Donau	—	—	Wiesel	—	—
Pajsa	+ 177	+ 12	Wiesel	—	—
Sig.	+ 100	> 18	Wiesel	—	—
Wien	+ 86	> 4	Wiesel	—	—
Posony	+ 73	+ 14	Wiesel	—	—
Komárom	—	—	Wiesel	—	—
Estergom	—	—	Wiesel	—	—
Budapest	+ 152	> 4	Wiesel	—	—
Pats.	+ 80	> 7	Wiesel	—	—
Baja	+ 170	> 5	Wiesel	—	—
Mohács	+ 166	> 8	Wiesel	—	—
Bombas	+ 234	> 9	Wiesel	—	—
Ujvidék	+ 203	> 10	Wiesel	—	—
Simony	+ 187	> 14	Wiesel	—	—
Pancsova	+ 165	> 5	Wiesel	—	—
Bájos	+ 160	> 14	Wiesel	—	—
Drenova	—	—	Wiesel	—	—
Dzjova	+ 224	> 14	Wiesel	—	—
Waag	—	—	Wiesel	—	—
Solna	+ 66	> 4	Wiesel	—	—
Drenschén	+ 43	> 1	Wiesel	—	—
Seged	+ 89	> 9	Wiesel	—	—
Naab	—	—	Wiesel	—	—
Sárovar	+ 16	> 1	Wiesel	—	—
Opör	+ 207	> 1	Wiesel	—	—
Dran	—	—	Wiesel	—	—
Sarabó	—	—	Wiesel	—	—
Jákány	+ 88	> 22	Wiesel	—	—
Sáros	+ 1	< 15	Wiesel	—	—
Spagy	—	—	Wiesel	—	—
Eave	—	—	Wiesel	—	—
Sgtan	+ 134	> 54	Wiesel	—	—
Sigeth	+ 322	> 255	Wiesel	—	—
Utt-Grablsta	+ 154	> 7	Wiesel	—	—
Drab	+ 178	> 6	Wiesel	—	—
Uttovicsa	+ 178	> 6	Wiesel	—	—

Erklärung der Zeichen: + unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; ° Wasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 30. September 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa war das Wetter zumeit bewölkt, regnerisch und mild. Die Niederschlagsmenge war in den nördlichen und westlichen Gebieten Deutschlands und in den Alpen bedeutend. In Ungarn war das Wetter gestern wechselnd bewölkt und milde. In den nordöstlichen und südöstlichen Grenzkomitaten und an der Küste gab es stärkere Regen. Das Maximum der Temperatur von +23 Gr. C. war in Temesvár, das Minimum von +5 Gr. C. in Votfalva. — Prognose: Es ist mildes Wetter, stellenweise, besonders im Westen, mit Regen oder Gewitter voraussichtlich.

Station	Temperatur Celsius	Windrichtung u. Stärke	Bewölkung	Niederschlag mm
Ungvár	14	SO 3	ganz bewölkt	—
Késmárk	12	S 4	theilweise bewölkt	—
Ó-Gyalla	16	SO 4	ganz bewölkt	—
Budapest	12	—	theilweise bewölkt	—
Keszthely	14	SO 1	meist heiter	—
Pécs	14	—	meist heiter	—
Zágráb	16	SW 1	überwieg. bewölkt	—
Fiume	16	SO 3	Regen	9
Szeged	12	S 1	meist heiter	—
Temesvár	10	O 1	heiter	—
Nagyvárad	14	SO 1	heiter	—
Kolozsvár	—	—	—	—
Nagyzeben	8	SO 5	heiter	—
Tátrafüred	11	S 3	ganz bewölkt	—
Sopron	13	SW 5	überwieg. bewölkt	—
Eszék	13	SO 2	heiter	—
Cirkvenica	19	S 3	ganz bewölkt	23
Debreczen	10	SO 1	meist heiter	—
Keskenémét	11	SO 1	meist heiter	—
Zsonbolya	12	SO 3	heiter	—
Orsova	—	—	—	—
Verscez	—	—	—	—
Wien	14	S 2	Regen	—
Prag	10	W 1	Nebel	—
Innsbruck	9	W 2	Regen	—
Klagenfurt	11	SW 1	überwieg. bewölkt	—
Hamburg	9	SW 3	ganz bewölkt	15
Swinemünde	11	S 8	Regen	1
Berlin	12	NW 1	ganz bewölkt	2
Zürich	7	NW 2	überwieg. bewölkt	2
Toulon	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Brüssel	7	SW 2	Regen	4
Stockholm	8	O 2	ganz bewölkt	1
St.-Petersburg	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—
Odessa	—	—	—	—
Barajevo	16	SSO 5	theilweise bewölkt	—
Belgrad	—	—	—	—
Sukarest	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
Athen	—	—	—	—
Florenz	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Neapel	—	—	—	—

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +20 Gr. C., das Minimum hingegen +10 Gr. C.



Schmeichelkätzchen

kann nicht genug loben und preisen
die Vollkommenheit der

Diana-Creme

und

Diana-Seife

Wer diese Mittel auch nur einmal benützt, dessen Antlitz wird in strahlender Schönheit von selbst den unübertrefflichen Werth verkünden. Einziges Mittel gegen Sommersprossen und Wimmerln und erstrangiges Handverfeinerungs- und Handpflege-mittel.

Preis der Diana-Creme 60 Heller
Preis der Diana-Seife 60 Heller

Verfertigt von der Diana Handels-A.-G., Budapest, V., Nádor-utca 6.

Überall erhältlich!

Was sind zwölf Milliarden Mark?

Als am 24. September bekannt wurde, daß die Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe eine Höhe von mehr als zwölf Milliarden Mark erreicht hatten, hat jeden Deutschen dies Ergebnis mit berechtigter Bewunderung und Stolz erfüllt. Die Wenigsten werden sich indes gleichzeitig ein klares Bild darüber gemacht haben, was eigentlich eine Summe von 12.1 Milliarden Mark in haarer Münze oder in Papiergeld bedeutet. In dieser Hinsicht mag zunächst erwähnt sein, daß die gesamten Ausprägungen deutscher Goldmünzen sich bisheran (seit Dezember 1871) auf annähernd 5.15 Milliarden Mark beliefen, von denen sich gegenwärtig im Besitz der Reichsbank 2.42 Milliarden Mark oder etwa 47 Prozent befinden. Wären indes bisher für 12.1 Milliarden Mark ausgeprägt worden, so würden diese ein Gewicht von annähernd 4.480,000 Kg. oder von 96,800 Zentnern haben. In Silber entspricht die Riesensumme von 12.1 Milliarden Mark 1.364,800 Zentnern. Würde die ganze Summe in Papiergeld gezahlt (bis Ende des Jahres 1914 hatte die deutsche Reichsbank für 8.419 Milliarden Mark Banknoten in Betrieb gegeben, von denen sich zu Ende des vorigen Jahres für 5.046 Milliarden Mark und am 15. September l. J. für 5.152 Milliarden Mark in Umlauf befanden), so würde sich das Gewicht der Reichsbanknoten von 20 Mark auf annähernd 12,100 Zentner oder in Reichsbanknoten von 1000 Mark auf etwa 730 Zentner belaufen. Wenn also selbst die größten Zahlungsmittel zur Begleichung dieser Riesensummen verwandt würden, so wären selbst mehrere kräftige Männer kaum im Stande, sie auf einmal von einem Ort zum anderen zu befördern. Dagegen würde zur Fortschaffung des ganzen Betrages in deutschen Goldmünzen ein vollbeladener Güterzug (von 50 Wagen zu 10 Tonnen) benötigt und zur Beförderung der gesamten Summe in Silbermünzen etwa 40 vollbeladene Güterzüge erforderlich sein!

Um sich eine Vorstellung davon zu machen, welchen Raum 12.1 Milliarden Mark in deutschen Zwanzigmarkstücken einnehmen würden, sei angeführt, daß der ganze innere Flächenraum des Kölner Domes (6166 Quadratmeter), wenn die Zwanzigmarkstücke (die 2.2 Cm. Durchmesser haben) dicht nebeneinander gelegt würden, zu deren Aufnahme bei weitem nicht ausreichen würde. Es müßten vielmehr je 87 Stück Doppelkronen aufeinandergelegt werden, um den Riesebetrag im Kölner Dom unterzubringen, und es würde dadurch der Fußboden dieses herrlichen Gotteshauses in einer Höhe von annähernd einem Achtelmeter vollständig mit Gold belegt sein, da ein Zwanzigmarkstück etwa 1.5 Mm. hoch ist. — Da die Thürme des Westportals am Kölner Dom eine Höhe von 157 M. (über dem Fußboden und von 161 M. über dem Straßenpflaster) haben, so würde die Riesensumme von 12.1 Milliarden Mark in Zwanzigmarkstücken die sechstaufendfache Höhe der Domthürme erreichen, wosfern man sie alle einzeln aufeinander schichtet (in einer Höhe von annähernd 940 Km.), was etwa

der zwanzigfachen Höhe des Mont Blanc entspräche. Die Höhe der Thürme des Kölner Domes würden dagegen in einer sich gleich bleibenden Breite von etwa 270 M. mit der Riesensumme in Goldmünzen ausgefüllt werden können.

Allerdings besitzt Deutschland allein einstuweilen nur etwa fünf Milliarden Mark in Goldmünzen, die zu einem kleinen Theile im Laufe der Jahre zu Schmuckgegenständen usw. verwandt wurden. Die gesammte Goldherzeugung der Welt belief sich indes bisher (seit dem Jahre 1493) auf annähernd 70 Milliarden Mark, von denen sich gegenwärtig allein im Besitz der hauptsächlichsten europäischen und nordamerikanischen Notenbanken etwa 16 Milliarden Mark befinden dürften. Der Betrag, den das deutsche Volk in kaum Jahresfrist für die ersten drei Kriegsanleihen, zusammen betrachtet mit der ungeheuren Summe von annähernd 26 Milliarden Mark zu zeichnen vermochte, würde in deutschen Goldmünzen allein ein Gewicht von annähernd 215,000 Zentnern und in deutschen Silbermünzen von 2.866,000 Zentnern ausmachen. Zum Vergleich sei schließlich noch erwähnt, daß sich die Staatsschulden der kriegführenden Länder vor Kriegsbeginn auf annähernd 140 Milliarden Mark, die der neutralen Staaten auf etwa 36 Milliarden beliefen, während zu Ende dieses Jahres allein die reinen Staatsschulden aller Länder wohl mindestens 250 Milliarden Mark betragen dürften.

Bart, Krieg und Mannesthum.

Der Krieg hat mit einemmale den Vollbart wieder zu Ehren gebracht. Er war im besten Zuge, der bei den Angelsachsen herrschenden Sitte der glattrasirten Gesichter zu weichen, aber draußen im Feld haben die deutschen Krieger schnell gelernt, ihrem Bartwuchs freien Lauf zu lassen, und nicht anders sind auch die französischen Soldaten verfahren, denen die neue Kriegsbartmode ja sogar ihren Namen, den Namen der „Poilus“ eingetragen hat. So bestätigt und erneuert der Krieg die Ehre des Bartes als Zeichen und Zierde vollen Mannesthums. In diesem Sinne ist er bereits in ältesten Zeiten angesehen und geachtet worden. Bei den Griechen und Römern galt der Vollbart als Zeichen der Würde, Stärke und Weisheit; wie die Götter, so trugen auch die großen Männer der griechischen Geschichte, wie Themistokles und Perikles, Vollbärte, und die spätere Sitte, das Gesicht glatt zu rasiren, scheint erst von den mazedonischen Königen ausgegangen zu sein; Alexander der Große ist bereits bartlos geschildert worden. Nach Rom sollen die ersten Bartscherer sogar noch später gekommen sein, und der Brauch sich täglich rasiren zu lassen, ging dort erst auf Scipio Africanus zurück. Dann hat er sich allerdings schnell verbreitet, und all die berühmten Römer, wie Cäsar, Cicero, Augustus usw., waren bartlos. Ein Umschwung der Mode erfolgte erst zur Zeit des Kaisers Hadrian, der sich, um mehrere, ihn verunstaltende Wurzeln zu verbergen, wieder den Vollbart wachsen ließ; die Höltinge ahmten das aller-

höchste Beispiel nach, und so wurde der Vollbart in der späteren Kaiserzeit wieder Mannesmode.

Auch die alten Germanen haben sicherlich in alter Zeit das Scheermesser nicht gekannt, und der Name der Langobarden wird ja geradezu auf die Länge ihrer Bärte zurückgeführt. Dagegen scheint der Schnurrbart von je gallische Sitte gewesen zu sein, und zur Zeit Karls des Großen ist dann überhaupt wieder ein Rückschlag gegen die Vollbärtigkeit eingetreten. Karl selbst hat, soweit wir nach den vorhandenen Denkmälern urtheilen dürfen, einen Schnurrbart getragen, und sein Vorgehen gegen den Vollbart hatte die wichtige Folge, daß nun auch die Kirche diesem absagte. Papst Leo III., der in der Weihnachtsnacht 800 den Frankenkönig zum Kaiser krönte, soll der erste Geistliche gewesen sein, der sich rasiren ließ, und für die Geistlichkeit wurde dies bekanntlich später immer allgemeiner der Brauch, obwohl noch zahlreiche Päpste, wie z. B. Paul II. und Julius II., lange Vollbärte getragen haben. Auch in Deutschland erhielt sich der Vollbart in seinem Ansehen; das wird zur Genüge schon dadurch bewiesen, daß Kaiser Friedrich Barbarossa und Eberhard der Kaufhebar nach ihrem Bartschnurde benannt worden sind; es gab damals sogar Deutsche, die mit ihren wallenden Bärten geradezu einen Kultus trieben. Schließlich war es dann Frankreich, das den Vollbart abgesetzt hat. Er schrumpfte dort allmählig zum Schnurr- und Knebelbarte ein, die Barbier von Paris wurden eine mächtige, oft auch politisch einflußreiche Gilde, und seit Ludwig XIII. fiel auch der Schnurrbart.

Damit beginnt die Zeit, wo der Vollbart in die Acht gethan war. Wie Peter der Große durch czarischen Befehl das Barttragen abgewöhnen wollte, so war auch das ganze 18. Jahrhundert bartfeindlich. Goethe hatte den Bart als unästhetisch, und Lavater's physiognomische Studien jehen Bartlosigkeit voraus. Friedrich der Große und alle seine Feldherren waren bartlos, und von den Feldherren der Befreiungskriege trug nur der alte Blücher einen Schnurrbart; er war Husar, und der Schnurrbart war altes Husarenmerkmal. Im 19. Jahrhundert wurde dann der Vollbart zum politischen Wahrzeichen; ihn trugen die Demokraten, die darin ein Symbol freien Mannesthums sahen. Seitdem ist die Bartmode immer schwankender geworden, und mehr und mehr ist sie in das Zeichen der Anarchie eingetreten. Doch lassen sich immer wieder vorübergehende Strömungen erkennen: zum Beispiel war zur Zeit des zweiten Kaiserreichs in Frankreich der Napoleonsbart sehr beliebt, der bei älteren Herren dort auch heute noch nicht verschwunden ist. Nun ist es das gewaltigste aller Ereignisse, das auf diesem Spielplatz der Mode wieder eine neue Veränderung schafft.

Allerlei.

(Der Deutsche Kaiser bei den Honvéds.) Die gestrige Nummer des „Arabi Közlöny“ veröffentlicht

35)

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

— Die Familien Matthieu und Jouffelin vertragen sich nicht mehr? Ich wette, man hat sich der Milchpreise wegen gestritten?

Odette, die Arm in Arm mit ihrem Pathen dahinschritt, erwiderte in ziemlich unzusammenhängender Rede, daß es wohl etwas dergleichen sein dürfte, daß sie sich aber natürlich nicht in die Sache mende, und mehr denn je fühlte sie, wie schwierig es für sie sein werde, ihren gütigen Beschützer von den peinlichen Thatsachen, die sie entdeckt hatte, in Kenntniß zu setzen, zumal es ihr überhaupt schwer fiel, von sich selbst zu sprechen. Wie oft hatte sie schon das Bedürfnis empfunden, ihre Gedanken und Empfindungen einer anderen Person, beispielsweise der trefflichen Frau Jouffelin oder deren Gatten, der jedermann mit solchem Wohlwollen behandelte, oder aber Robert, der ihr solches Entgegenkommen befundete, anzuvertrauen, und immer wieder waren ihr die Worte in der Kehle stecken geblieben... So war es aber auch, wenn sie — was selten genug geschah — ausgezankt wurde; sie mußte immer, mit welchen Worten sie sich wehren oder rechtfertigen könnte, und niemals brachte sie auch nur eine Silbe über die Sippen.

Sie sprach fast gar nichts, bis man beim Notar angelangt war; der mächtige Blumenstrauß, den sie trug und nachher auf dem Friedhofe zurücklassen wollte, beschäftigte ihren Geist, und auch der Ernst ihres Pathen wirkte ansteckend auf sie, da er sonst immer so heiter und gesprächig war. Ja, sogar eine gewisse Rührung schien über ihn gekommen zu sein,

als man in das Kabinett des Notars trat, der, gleichfalls sehr ernst, seiner Gäste harrete.

— Mein Fräulein, begann der Notar nach den ersten Begrüßungen und nachdem sich seine Besucher gefest hatten; der Moment ist gekommen, da Sie über Ihre Situation, die Sie nur nothdürftig kennen, nähere Aufschlüsse erhalten sollen. Sie sind achtzehn Jahre alt, sind mit dem heutigen Tage mündig geworden und gelangen in den Besitz Ihres Vermögens. Im Einverständnis mit dem Friedensrichter, der, ohne daß Sie es bis heute gewußt, der Präsident Ihres Familienrathes ist, gleichwie mit den Mitgliedern dieses Rathes, dem Herrn Jouffelin und namentlich mit Ihrem verehrten Freunde, Herrn Jarroux, wollten wir Sie bisher durch die Enthüllung sicherlich etwas melancholischer Umstände nicht betrüben; aber schließlich können wir nicht länger warten, um Sie von gewissen Thatsachen in Kenntniß zu setzen und gewissen gesetzlichen Bestimmungen Folge zu leisten...

Der Notar räusperte sich ein wenig, deutete dann auf ein Couvert aus starkem grauen Papier, das zwar nicht sehr umfangreich, darum aber nicht minder sorgfältig verschlossen war, und fuhr dann zu sprechen fort:

— Ich werde mich nicht lange bei den gesetzlichen Bestimmungen aufhalten und werden wir diesen im Verein mit dem Friedensrichter und Ihren Freunden Genüge thun, so daß Sie bloß zu unterschreiben haben werden, um in den Besitz Ihres bescheidenen Vermögens zu gelangen, das sich auf vierzigtausend Francs beläuft, die ein jährliches Zinsenertragniß von zwölftausend Francs abwerfen und über das Sie fortan nach eigenem Gutdünken verfügen können, da Sie großjährig geworden...

— Gut, Herr Notar... sagte sie scheinbar gleich-

giltig; in Wirklichkeit aber fühlte sie sich sehr zufrieden, nicht des Geldes wegen, dessen Werth sie nicht kannte, sondern der Unabhängigkeit wegen, die ihr mit einemmale gesichert war.

— Ihre Eltern, mein Fräulein, fuhr der Notar zu sprechen fort, sind todt. Ihren Vater sah ich selbst sterben... und was Ihre Mutter anlangt, so wurde mir gesagt, ja, es wurde mir gesagt, daß sie bei Ihrer Geburt starb. Diese Mittheilung machte man mir, als man mich mit der Verwaltung Ihres Vermögens betraute. Außerdem erfuhr ich nur noch das eine, daß die Wärterin, die bei Ihrer Mutter bedienstet gewesen, Sie zu den Cheleuten Matthieu in Pflege gab, da dies durchaus vertrauenswürdige Menschen waren. Und ich glaube, daß sie sich ihrer Pflichten gewissenhaft entledigt haben...

— Gewiß, Herr Notar, gewiß... erklärte Odette mit Nachdruck. Sie verging vor Begierde, den Notar noch über verschiedene Punkte zu befragen, aber er kam ihren Fragen zuvor, indem er sagte:

— Ueber Ihren Vater, gleichwie über alles Andere, was Sie betrifft, vermag Ihnen Niemand genauere und erschöpfendere Auskunft zu geben, wie Herr Jarroux, der Ihnen all das, was Sie von mir gehört, ebenso gut selbst hätten sagen können, doch legte er besonderes Gewicht darauf, daß Sie diese Mittheilungen zuerst von einem Vertreter der Behörde vernehmen. Und nun, mein Fräulein, habe ich nur noch mit dem Friedensrichter über die näheren Formalitäten hinsichtlich Ihrer Großjährigkeit zu verhandeln.

Es trat eine Pause ein, die Odette erst nach einer Weile mit den Worten unterbrach:

— Es ist gut, Herr Notar...

Wieder stürmte eine Menge von Gedanken auf sie ein... Was würde wohl ihr Pathe, der ihrer

einen interessanten Brief, den ein auf dem nördlichen Kriegsschauplatz weilender A r a d e r Arzt an einen Freund über den Besuch Kaiser Wilhelm's in Krakau geschrieben hat. Der Deutsche Kaiser — so heißt es in dem Schreiben — traf am 3. September um 10 Uhr Vormittag in Begleitung seines Gefolges mittels Automobils in Krakau ein. Der Kaiser hatte die Fahrt in einem großen gelben Automobil zurückgelegt. Die hohen Gäste wurden vor der Domkirche vom Festungskommandanten begrüßt. Nachmittags besichtigte der Kaiser das weltberühmte Salzbergwerk Wieliczka, wo sich eine interessante Epizode abspielte. Vor der Stephaniegrotte hatten achtzehn ungarische Soldaten Spalier gebildet. Sie gehören Honvedregimenten an, die mit den deutschen Truppen zusammen wirkten und für ihre Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. Ende August ruhten alle achtzehn Soldaten im Wieliczkaer Spital von den Mühen der schweren Kämpfe aus. Als der Deutsche Kaiser vernahm, daß alle achtzehn Honveds in Wieliczka seien, erklärte er, daß er selbst ihnen das Eiserne Kreuz an die Brust heften werde. Um halb 5 Uhr Nachmittags traf der Kaiser bei dem Salzbergwerk ein. Der Truppenkommandant von Wieliczka stellte dem Kaiser die Honveds vor und der Kaiser begrüßte sie in deutscher Sprache. Ein Oberleutnant verdolmetschte den Soldaten die Begrüßungsworte, hierauf heftete der Kaiser den Tapferen das Eiserne Kreuz selbst an die Brust. Nachdem das geschehen war, sangen die Honveds die ungarische Hymne, während der Kaiser und seine Begleitung mit abgenommenen Helm dem Gesang lauschten. Zum Schluß übergab der Kaiser jedem Honved hundert Kronen. Um 6 Uhr Abends fand in der Stephaniegrotte zu Ehren der Honveds eine Festtafel statt, bei welcher der Kaiser einen Trinkspruch in deutscher Sprache hielt und mit den Honveds anstieß. Der Kaiser und sein Gefolge schrieben ihre Namen in das Gastbuch ein. Um 8 Uhr Abends erfolgte die Rückkehr. Noch in der Nacht erfolgte die Ankunft in Krakau, von wo alsbald die Weiterreise angetreten wurde.

(Wie der deutsche Kronprinz zum König von Belgien gekrönt wurde.) Ein französischer Märchenerzähler Namens Paul Louis Hervier veröffentlicht seit einiger Zeit in der „Nouvelle Revue“ allerlei thürische Geschichten über den deutschen Kronprinzen. In der neuesten Nummer der Zeitschrift leistet er sich Folgendes: „Eine junge irische Dame, der es gelang, die Gegend von Ypern zu verlassen, erzählt, daß am 1. Oktober 1914 der Kronprinz nach Menin (Meenen) kam und daß sich daselbst eine festliche und geheimnisvolle Feier abspielte. Der Kronprinz wurde, wenn man ihr Glauben schenken darf, auf dem Marktplatz zum König von Belgien gekrönt. Der Krönungsfeier selbst konnte sie nicht beiwohnen, denn strengste Befehle der deutschen Behörden hatten den Bewohnern der Stadt das Spazierengehen untersagt; dazu kam noch der weitere Befehl, daß die Fensterläden zu schließen seien. Miß Sheridan — so heißt die irische Dame — fügt hinzu, daß auf der Kirchturmspitze eine

neuartige Fahne flatterte, eine Mischung der deutschen und der belgischen Farben. Während der Feier wurde eine Hymne gesungen; Alle, die Deutsch verstanden, behaupteten, daß in dem Liede die Worte „Gott schütze den König von Belgien“ vorgekommen seien. Die Bewohner von Menin, deren Neugier durch die Feier, den Gesang und die Geheimnisthuerie geweckt worden war, suchten die deutschen Offiziere auszuforschen, aber diese bewahrten Schweigen und wollten die Veranlassung zu der geheimnisvollen Feier nicht verrathen; aber die deutschen Soldaten waren weniger verschwiegen, und nach wenigen Tagen schon gaben sie zu, daß der Kronprinz zum König von Belgien gekrönt worden sei. Miß Sheridan hat sicherlich etwas gesehen und gehört; sie hat diese Geschichte nicht zu ihrem Vergnügen erfunden. Troßdem ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß das in Menin gefeierte Fest ein Krönungsfest gewesen ist. Der Kronprinz blieb ja nicht in Belgien, was er hätte thun müssen, wenn er der Herrscher des Landes gewesen wäre, sondern begab sich Mitte Oktober an die russische Front...“ Diese Bemerkung des Paul Louis Hervier ist beinahe noch drolliger als die Beobachtungen der Miß Sheridan, die an dem vermeinten Krönungstage wahrscheinlich ein bisschen zu tief ins Weinglas geguckt hatte.

(Aus der „Bosnischen Zeitung“ vor hundert Jahren.) Schulprüfung. Das Programm des Herrn Dr. Bellermann, Direktors der vereinigten Berlinisch-Kölnischen Gymnasiums, womit zu der öffentlichen Prüfung am 9ten und 10ten d. eingeladen wird, enthält die gelehrte Erklärung von 21 phönizischen und punischen Münzen. Auf diese und andere in dieses Fach einschlagende kleine Abhandlungen folgt die Chronik des Gymnasiums während des nächstverfloffenen Schuljahrs. Von den 184 Zöglingen, welche früher in die Reihen der freiwilligen Vaterlandsverteidiger getreten waren, sind nur 17 in die Klassen zurückgeführt, 10 sind im Kampfe gefallen. Im Laufe des Jahres sind wieder 64 in den Krieg gezogen. Einige von ihnen haben den Sieg mit dem Leben erkauf.

Zu Heinrichau in Ostpreußen wurde meine Frau, geborene von Polenz, am 25ten September von einer Tochter glücklich entbunden, welches ich meinen eheverwandten, Freunden und Bekannten, von ihrer gütigen Theilnahme versichert, hiermit ganz ergebenst anzeige.

Beste Thorm, den 30sten September 1815.
Benkendorff von Hindenburg,
Oberst und Kommandant.

Diejenigen Herren, welche in der Mittwoch's-Verammlung in der Haasenheide sich zum Labetrunk das Nöthige borgten, werden ersucht, dem Leihar, Mohrenstraße No. 33 gerecht zu werden.

(Die Mutter Victor Emanuel's wird poetisch.) Der Pariser „Figaro“ ist in der „glücklichen“ Lage, einen Kriegshymnus Margareta's von Savoyen, der Mutter des italienischen Königs, zu veröffentlichen. Die edle savoyische Kriegspartei ist eifrig bestrebt, Stimmung zu machen: Küngst wurde der 11jährige Bronzerbe mit Pauken und Trompeten an die Front (lies letzte Etappe) gesandt, und jetzt meldet sich auch die Großmutter zu Worte, die hinter ihrem Enkel nicht an patriotischem Eifer zurückstehen will. Der Vortlaut des Poems steht an Phrasenreichtum nicht hinter der Kriegsreflexe d'Annunzio's zurück. Hier eine Kost-

probe: „Italien, widerstrahlend von der Sonne, die Deine herrlichen Fluren mit ihren goldenen Strahlen beglänzt, hast Du jemals etwas Herrlicheres gesehen, als den wunderbaren Heroismus Deiner Kinder?“ „Möge Jeder sich zutiefst vor diesen Tapferen beugen.“ „Beseget seien die Soldaten, deren Heroismus den Traum der Jahrhunderte zur Wirklichkeit gemacht hat...“ „Jeder möge sagen: Dank, Ihr Brüder, Ihr Helden. Dank Euch bedecken sich die Farben unserer Fahnen mit neuem, unvergänglichem Ruhm.“ Dieser ungefähr zwanzigmal so lange königliche Hymnus ist zu Tausenden gedruckt und eingerahmt in den italienischen Spitalern zu sehen, damit er, wie die französischen Zeitungen betonen, „als patriotische Stärkung die Augen der Verwundeten erfreue...“

(Ein Pavian im Zoo entsprungen.) Aus Berlin meldet man: Der Krieg fordert die merkwürdigsten Opfer. Gestern hat ihn — mittelbar — ein Pavian im Zoo mit dem Leben gebüßt. Die Verwaltung des Zoologischen Gartens ist jetzt, wie die meisten Betriebe, zum Theil auf weniger geschultes Personal angewiesen. Einer der ungeübten Wächter hatte nun gestern im Affenhaus eines der Thiere umzuquartieren. Er unterließ es, gegen seine Vorschrift, einen der älteren Wächter heranzuziehen, und verwandte einen Käfig, der für Thiere von der Größe eines Pavians ungeeignet ist. So gelang es dem Thier, sich die Schiebthür zu öffnen. Der Pavian entsprang, lief in den Garten und riß im Vorbeilaufen, mehr spielend als bössartig, einem Kinde das Bein. Er flüchtete schließlich auf das Inselgebiet des sogenannten „Vierwaldstätter Sees“. Da es nicht möglich war, den Affen einzufangen, wurde er von einem Wächter des Zoo erschossen. Der Verlust, den der Garten dadurch erleidet, ist nicht sonderlich groß.

(Gegen die farbigen Bundesgenossen im Kriege.) Die Engländer und Franzosen unbedenklich ins Gefecht führen, wandte sich — die Feststellung ist pikant und lustig wie nur je eine! — der ältere Pitt, einer der berühmtesten Staatsmänner Englands im Jahre 1778. Er sagte damals wörtlich: „Aber meine Lords, wer ist der Mann, der neben der Unehre und dem Unheil, die dieser Krieg uns brachte, es gewagt hat, unseren Waffen den Tomahawk und das Scalpirmesser der Wilden gleichberechtigt zuzugesellen, zum Bündniß mit einem Kulturvolk die wilden und unmenschlichen Bewohner der Wälder herbeizurufen, dem mitleidlosen Indianer die Vertheidigung strittiger Rechte zu übertragen und die Schreden eines barbarischen Krieges zu bringen gegen unsere Mitbrüder?“

(Leute, die noch nichts vom Kriege wußten.) Aus Newyork wird gemeldet: Als kürzlich die Stefanon'sche Polarexpedition in Romo in Alaska anlangte, waren ihre Mitglieder sehr erstaunt, von dem in Europa tobenden Weltkriege etwas zu erfahren. Keiner der Theilnehmer hatte bisher auch nur eine Ahnung von diesem Ereigniß gehabt.

(Brotkarten mit — Ankündigungen.) Wie Demberger Blätter berichten, hat das dortige Bureau für Brotkarten beschlossen, die nichtbedruckte Rückseite der Brotkarte mit — Ankündigungen auszufüllen. Man hofft, daß diese Ankündigungen namhafte Beträge für den Wohlthätigkeitsfonds abwerfen werden.

Vater zweifellos gekannt hatte, ihr zu berichten haben? Sie sah eine Thräne in den Augen des großen, starken, rothbärtigen Mannes blinken, und am liebsten hätte sie selbst auch zu weinen begonnen; aber in Gegenwart des Notars that sie sich Zwang an, und den Arm ihres väterlichen Freundes ergreifend, fragte sie leise:

— Wollen mir jetzt in den Friedhof?

— Ja, erwiderte er leise; und dort... dort... dort werde ich Dir sagen...

Und bedrückt und niedergeschlagen traten Beide den Weg nach dem Friedhofe an; doch ließ das nur Farroux merken, Odette wollte durchaus energisch scheinen, denn auf der Straße kannte sie Jedermann. Niemand sollte ahnen, welche unendliche Schwäche sie erfüllte. Es entsprang dies einem Gefühl des Stolzes, das sich ihrer immer mehr bemächtigte, wohl das Erbtheil ihres Vaters, des genialen Musikers, den die Weltgenossen verkannt, der seine Jugend in einsamer Verschlossenheit verbracht und erst als todtkranker Mann die leidenschaftliche Liebe gestanden hatte, die ihn beselzt... Doch kaum hatten sie den Friedhof betreten, als ihre Füße ihr den Dienst versagten, und sie hätte ihren Blumenstrauß sicherlich fallen lassen, wenn sich das Grab Marcel Audricourt's nicht ganz in der Nähe befunden hätte, dieses Grab, das sie seit ihrer frühesten Kindheit mit ihren Blumen schmückte, ohne etwas Anderes zu wissen, als daß es ein Freund ihres Vaters gewesen, der da seinen ewigen Schlaf schlief. Sie kniete, besser gesagt, warf sich an dem Grabe nieder, bedeckte es mit den Blumen und mit einem lauten Aufschluchzen fragte sie:

— Mein Papa, nicht wahr?

— Ja, Kleine, ja! kam es würgend über die Lippen des Mannes, der gleichfalls niederkniete und

den Arm um den Leib des jungen Mädchens legte. Du hattest es also gleich errathen?

— Das war nach den Worten des Notars nicht schwer, Pathe! erwiderte Odette mit einem melancholischen Lächeln. Und ich war wohl recht einfältig, daß ich das nicht schon viel früher errieth...

Sie faltete die Hände und verrichtete ein heißes Gebet, worauf sie sich auf das Grab setzte und sagte: — Nun erzähle mir Alles, Pathe... es wird mir scheinen, als hörte er uns zu.

Farroux mußte sich ein wenig sammeln, bis er seine übergroße Rührung so weit bemeistert hatte, daß er zu erwidern vermochte:

— Vor Allem muß ich Dir sagen, daß es kein ausdrücklicher Wunsch war, ich möge mit Dir niemals über ihn sprechen; auf seinem Sterbebette sagte er: „Sie soll gleich einer Bäuerin, einer wilden Blume, im Kreise dieser wackeren Leute heranwachsen, soll sorglos in der freien Luft gedeihen, an Geist und Körper gleich erspriehlich zunehmen... Nur achte darauf, daß sie mein Grab mit Blumen schmückt, ohne daß sie etwas ahnt...“ Ja, das sagte er...

— Armer Papa!

— Dann sagte er noch: „Du allein wirst darüber entscheiden, Farroux, wann sie die Wahrheit über ihre Herkunft erfahren soll... Für alle Fälle möge es möglichst spät sein, damit ihre Jugend durch diese unsehbar grausamen Gedanken nicht getrübt werde...“

— Mein guter Vater!

— Das Alles war leicht zu erfüllen. Bei Deiner ersten Kommunion hatte ich zwar die Absicht, Dir Alles zu sagen... aber Du warst noch zu jung... und wozu Dir solch traurige Gedanken in den Kopf zu setzen... Im Einverständnis mit den übrigen

Herren warteten wir also den heutigen Tag ab, denn nun bist Du großjährig und stark genug, um auch ein wenig Kummer zu ertragen...

Das junge Mädchen blickte den Sprecher schmerzlich an und sprach:

— Du willst mir also sagen, Pathe, daß mein Vater gelitten hat?

— Nicht sehr lange, Kleine, denn er liebte und wurde wiedergeliebt...

— Und... und... meine Mutter? fragte Odette kaum hörbar.

Farroux schien ihre Frage nicht vernommen zu haben, denn er sprach ausschließlich nur von seinem Freunde.

— Er war ein genialer Musiker, berichtete er. Wir waren Landsleute, lebten in Paris, aber von einander weit entfernt, er in der Nähe des Konservatoriums, ich im Studentenviertel und so verkehrten wir nicht eben häufig... Ich hing trotzdem mit großer Liebe an ihm und war nicht wenig stolz, als er den Kompreis erhielt...

— Er erhielt den Kompreis? rief Odette freudestrahlend aus.

— Ja, denn er leistete ganz Hervorragendes, und dann ging er nach Italien, wo er vier Jahre verbringen sollte. Doch kam er schon nach wenigen Monaten nach Paris zurück, ganz gebrochen von Kummer und Krankheit, gerade zur Zeit, da Du das Licht der Welt erblicktest...

Unwillkürlich hatte Farroux leiser zu sprechen begonnen; doch Audricourt hatte ihm auch freige stellt, mit Odette über ihre Mutter erst zu sprechen wenn er den Moment dazu für gekommen erachtete wird, und dieser Augenblick schien ihm dazu ganz nicht geeignet zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, 1. Oktober 1915.

Neues Bester Journal

Seite 20

Vigszínház.

Gastspiel Girardi
KÜNSTLERBLUT.
Operette in 3 Akten von Leo Stein und Karl Lindau. Musik von Edmund Eysler.
Tobias Blank Frossard
Alfred, sein Sohn Deutsch-H.
Sillemann Perli
Bethulia M. Griebel
Mia Mimi Kötit
Franz Torelli A. Girard
Nelly Leissner Freihardt
Dr. Clusius W. Huber
Majr Leissner Schöber
Alfons Meyer F. Lenz
Ada, seine Frau I. Müller
Kezdeté 8 óraker.

Király Színház. Legénybucsu.

Operett 3 felvonásban. Írták: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor.
Bachmayer Magyar
Steff, a leánya Tiszta
Baldwin gróf Réthey
Anasztázia Erdel
Stella Lábass
Öttinghausen Rátka
Lörincz Letabár
Silleben Muki Horváth
Stapelburg Feri Raakó
Sizling Dönczi Hollóczy
Gizike Sárosey
Pinczér Portás
Pikolo Bellák
Kezdeté 8 óraker.

Magyar Színház. Lyon Lea.

Regényes színdarab 3 felvonásban. Írta: Bródy Sándor.
Lyon Babby Odry
Lea, a leánya Gombaszögi
Konstantin Törzs
Josue-Jósele Tarnai
A tudós asszony Helmi
Helybeli bolond Molnár
Tarrasa, kozák Körmeny
Vezérkari ezredes Pártos
Kezdeté 8 óraker.

Uránia Színház. A világ csodái.

Kezdeté fél 8 óraker.
Budapesti Színház
A hajótörtek.
Színmű három felvonásban. Fordította: Molnár Márton.
Kezdeté fél 8 óraker.

Vilmos oszár mozgó
vornals
"THE ROYAL VIO"
noben Thiergarten.
Der Schwiegerater seines Leutenants. Epsode von den Landstürmen. Lustspiel in 4 Akten. Der Weg zur Sühne. Drama in 4 Akten. Ein Frühlingstag in Baden. Polen ist noch nicht verloren. Aktueller Kriegsbericht in 2 Akten. Vorstellung von 4 Uhr bis Mitternacht.

Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 2. Oktober. „Das dumme Herz“. Sonntag, 3. Oktober, Nachm. „Egy test két lélek“. Abends „Er u. seine Schwester“.
Repertoire des Königtheaters. Samstag, den 2. Oktober, bis inkl. Samstag, 2. Oktober, „Legénybucsu“. Sonntag, 3. Oktober, Nachm. „János vitéz“, Abends „Legénybucsu“.
Repertoire des Budapester Theaters. Samstag, 2. Oktober, bis inkl. Sonntag, 3. Oktober „A hajótörtek“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 2. Oktober, bis inkl. Samstag, 2. Oktober, „Lyon Lea“. Sonntag, 3. Oktober, Nachm. „A frankfurtiak“, Abends „Lyon Lea“.

FÖVÁROSI ORFEUM

Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-ut. 17.
Das
vollständig neue Programm.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, am 3. Oktober zwei Vorstellungen mit vollständigem neuem Programm. Anfang 1/4 u. 8 Uhr.

Mozgóképek Otthon

Freitag, den 1. Oktober. Mit Ausschliesslichkeitsrecht.
Es war nur ein Traum. Künstler-Drama in 3 Akten.
Erna Morena in der Hauptrolle.
Göre Gábor: Die Hochzeit seiner Tochter Marcsa. Lustiges Volksstück, 3 Akte. **Die Kinder des Ghetto.** Russisch-jüdisches Lebensbild, 3 Akte. **Neue Kriegsbilder** Mit Rücksicht auf das übergrosse Programm beginnt die erste Vorstellung schon Nachmittag um 1/4 Uhr, die zweite um 1/2 Uhr, die dritte um 8 Uhr, die letzte um 10 Uhr.
Tageskasse: Vormittag von 11—1 Uhr, Nachmittag von 3 Uhr ab. Jeder Platz nummeriert.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Jeden Abends 8 Uhr bei ermässigten Preisen.
Olga Desmond,
die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen.
Ausserdem: 3 neue Possen, neue Zerkovitz- und Weiner-Schlager und die erstklassigen Oktober-Attraktionen.
Karten sind ohne Preisermässigung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

Fővárosi Orfeum.

VI. Nagymező-utca 17.
Direktor: Imre Waldmann.
Smadlowker vendégjátéka.
Singspiel in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von László Barna.
Smadlowker Vajda
Vancsák Gyárfás
Gizi T. Hollós
Bimbó Vágó
Tanagra.
Ein musikalischer. Mitwirkende: Grey, Szeanow, Poincaré, Nikita, D'Annunzio. Ferner: Geschwister Carré, Johnson u. Johnson, Barrett u. Walls, Gyárfás Dezső, Hollós Therese etc.
Anfang 8 Uhr.
An Sonn- u. Feiertagen 2 Vorstellungen. Anfang halb 4 und 8 Uhr.

"OMNIA" Mozgóképpalota. Carmi Mária. A szépség átka

c. 5 felv. társadalmi színmű főszerepében.
Kizárólagos joggal!
Egy érdekházasság.
Dán életkép 3 felvonásban.
Ezenkívül több kitűnő vígjáték és a legújabb hadiaktualitások.
A folytatólagos előadások d. u. 4, 6, 8 és 10 óraker kezdődnek.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.
Durch das eigene Blut gesüht.
Drama in 2 Akten.
Teddy heirathet.
Lustspiel in 3 Akten.
Die Höllenfahrt des Dreimasters
Drama in 3 Akten.
Geigen schweigen.
Lied.
Neueste Kriegsbilder.

FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement
VI., Révaygasse 18. Telefon 14-22.
Beginn der Vorstellung 1/2 9 Uhr.
Heute
9 1/2 Uhr!
„Egy élelmes háziúr.“
Bohózat 1 felvonásban. Írta és rendezte: Tábori Emil.
Ganz neue Solo-Nummern.
11 Uhr!
„Sie will ein Kind.“
Schwank in 1 Akt von Karl Schneider. Regie: A. Rott.
Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Winterlokals Révaygasse 18, Vormittag von 9—1 und Nachm. von 3—6 Uhr. Hirsch-Grosstrafik, Andrassystrasse 19, Sopronyi Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B u. Breuer nővérek Trafik, Theresienring 54.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Jeden Abend 8 Uhr bei ermässigten Preisen
Olga Desmond
die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen.
Ausserdem: 3 neue Possen, Zerkovitz- und Weiner-Schlager und die erstklassigen Oktober-Attraktionen.
Karten sind ohne Preisermässigung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET

Artisticcher Leiter: Szóke Szakáll.
Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante Septemberprogramm. Lauter Neuheiten! Alles Schlager. Neue Scherze! Neue Couplets!
Zwei neue Possen von Szóke Szakáll.
„Bei Barokaldi“ Revue in VII. Bildern und „Der Schalkkönig“ Auftreten von: Szóke Szakáll, Karl Arnyai, Giza Viola, Wilhelm Szirmai, Julius Kabos, Eugen Forgács, Irma Geiger, Eugen Déval, Tony u. Chica, Benő Sziklai, Maria Csillag, etc. etc. Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.
Kezdeté nyoloz és fél óraker! Ujdonság, slager.
11 óraker **A szóke Paradicsom** bohózat
Írták Glinger és Tauszig. Fordította Steinhardt.
9 óraker **A Macsicsbáró** bohózat
Franzetti és Goldner. Vasárnap délutáni előadás kezdete fél 4-ker. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. u. 3-től 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-főle nagytőzsdében, Andrassy-ut 19.

WINTERGARTEN

vornals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
FRITZ WERNER
mit neuen Soloschlagern.
Martin Rátka in der Operette
Rosenketten
von Adolf Méri, Musik von Adorján Ötvös. Nusi Somogyi, Ilonka Kormos. **NACH KIEW!** Orig. russisch-jüdisches Singspiel. Ferike Szalontai, Astro, Jongleur, Faragó Hayda, Franz Pataki, Béla Bálint, Böske Oláh, Vestery Duo, Georgie Mahrer u. Ethel Adams etc.

TROCADERO

Király-ut. 77. Tel. József 45-10.
Heute, Freitag, den 1. Oktober, gänzlich neues Programm.
Nur noch kurzes Gastspiel des Lustspiel-Ensembles.
Ferry Rosen, Frida Halberm, Tilda Ramschl, Milla Edelmann.
Wie werd ich Selma los.
Schwank in 1 Akt von Kancs.
Anfang 9 Uhr. Kleine Preise.

Zähne

und Gebisse von 3 Kronen aufwärts; auch ohne Gaumen, sogenannte Brücken, der idealste Gaumenersatz unter Garantie. Gold- und Platin-Kronen. Cement-, Silber-, Platin-, Gold- und Emailplomben von 3 Kronen aufwärts.

POLGÁR KÁROLY

Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom der Würzburger Universität.
Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.
Kezdeté este 10 óraker.
TRUDE VOIGT
egészen új szolómússorral és a
Herr X. und Madame Y.
szími nagysikerű szkecsben.
KÖVÁRY GYULA kabaréja.
Mulatságos tréfák, szólók, aktualitások. Fellépnek: Kövály, Mály Gerő, Sándor Stefi, Jelly Margit, Bogyó Zsiga, Balogh Béla stb. stb.
Kitty Starling Georg Flauer
Amerika kedvenc táncművésznője és még 20 szám, vidámbarjelenet

Wir müssen die Dauer des Krieges abkürzen!
Zeichnen wir Kriegsanleihe!
Sicherste, hohes Zinseneträgniss bietende Kapitalanlage!

Die Ungarische Bank und Handels-Aktiengesellschaft

Budapest, V. ker., Vilmos császár-ut Nr. 32, und deren Filialen:
Fehérvári-ut Nr. 19 Lipót-körút Nr. 21
Fő-utca Nr. 1. :. Andrassy-ut Nr. 33
Kristóf-tér Nr. 3. :. Erzsébet-körút Nr. 2
Museum-körút Nr. 28 Ferenc-körút Nr. 46
Vác Sopron

Übernehmen schon jetzt Zeichnungen auf die
DRITTE UNGARISCHE KRIEGSANLEIHE
und gewähren den Zeichnern die höchste Provision, das höchste Lombard-Darlehen, den billigsten Zinssatz.

3 1/2 Millionen

Auf **3 1/2** Millionen Kronen jährlichen Gewinn spielen Sie, wenn Sie

1 St. Vaterländisches Los
1 „ konv. Hypothekenlos
1 „ Józsv-Los
2 „ Königin Elisabeth-Lose
auf 48 Monatsraten á K. 9.60. ankaufen.
Nächste Ziehung:
5. Okt. der Vaterländischen Haupttreffer 400.000 K.
25. Okt. der Hypothekenlose auf alle drei Ziehungen.
15. Nov. der Józsv-Lose
Bei Erlösung der ersten K. 9.60 spielen Sie auf alle drei Ziehungen.
Jährliche Haupttreffer:
1 Million
500.000
400.000
300.000
2 á 200.000
2 á 100.000
2 á 75.000

Jährlich 13 Ziehungen:
Am 5. und 25. Okt., 15. Nov., 15. Dez., 1. Januar, 5. u. 25. Feb., 25. April, 15. Mai, 5. und 25. Juni, 1. Juli, 25. Aug.
Bei Bestellung ist die erste Rate per Postanweisung zu schicken. Wenn Sie zwei Raten schicken, bestätigen wir Ihnen die dritte gratis.
Postwendend erhalten Sie den Ratenbrief, enthaltend die Serien und Nummern der 5 Lose mit sofortigem Spielrecht zugeschickt. Nach der Ziehung schicken wir resp. 61 Jahre.
Sie ersparen Geld!
weil der Werth der Papiere immer bleibt und können Sie dieselben wann immer zum Tageskurs verkaufen oder verpfänden. Jedes Los gewinnt. Spielzeit noch 83 resp. 61 Jahre.
Bankhaus Beifeld,
Budapest, Károly-körút 1/J. Bestand 41 Jahre.